



universität
wien

Diplomarbeit

Applied Anthropology

Eine Netzwerkanalyse in einer oberösterreichischen Gemeinde

Verfasserin:

Beate Mitterlehner

Angestrebter akademischer Grad:

Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2009

Studienkennzahl lt. Studienbuchblatt: A 307

Diplomarbeitsgebiet lt. Studienbuchblatt: Kultur- und Sozialanthropologie

Betreuerin: Ass. Prof. Dr. Rasuly-Paleczek

Für meine Eltern

und Sonja.

In ewiger Dankbarkeit und Liebe.

Inhaltsverzeichnis

A. Vorwort	5
B. Einleitung.....	6
I. Theorie.....	8
A. Applied Anthropology	8
1. Begriffsdefinition und Eingrenzung	8
2. Warum gerade Anthropologen?	13
3. Aktuelle Standpunkte.....	15
4. Zwischenresümee	16
II. Empirie.....	17
A. Fragestellung und Eingrenzung	17
1. Änderung des Forschungskonzeptes	18
2. <i>Exkurs zur Dublin-Verordnung</i>	20
B. Methodik	22
1. Qualitative und quantitative Methoden.....	22
C. Ethnologische Netzwerkanalyse	27
1. Anthropologische Perzeption des Begriffes Netzwerk	27
2. <i>Exkurs zu Soziometrie und Graphen-Theorie</i>	34
3. Formale Analyse.....	35
4. Zwischenresümee	38
III. Darstellung der Vernetzung einer Institution innerhalb einer Gemeinde am Beispiel des Asylheimes.....	39
A. Hintergrund	39
B. Geschichte und Entwicklung	41
1. Netzwerkanalyse.....	47
C. Ökonomie, Tourismus und Politik	53
D. Religion.....	60
E. Aktueller Standpunkt der Vernetzung	61
1. Soziales und Produktion.....	61
2. Verhältniswerte.....	66
F. Mikro-, Meso- und Makroebene: Einbettung der Ergebnisse	69
G. Komparative Betrachtung der Prozesse.....	75

IV. Conclusio.....	80
V. Bibliographie.....	84
A. Online-Ressourcen	92
B. Interviews.....	93

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Entwicklung der Netzwerkanalyse nach Scott 2000: 8.....	28
Abbildung 2: Bezirk Perg im oberösterreichischen unteren Mühlviertel.	39
Abbildung 3: Vernetzte Institutionen in Bezug zum Spital Kreuzen.	47
Abbildung 4: Netzwerk der Institute und Personen in Bad Kreuzen bis zum Jahr 1972.	48
Abbildung 5: Personen, die in Bezug zum Asylheim eine Rolle spielten.	51
Abbildung 6: Institutionen in Bezug zum Asylheim, historisch betrachtet.....	51
Abbildung 7: Distribution of Races in Austria-Hungary.	56
Abbildung 8: Vernetzung der Produktion in der Gemeinde, inklusive Asylheim.....	63
Abbildung 9: Aktuelle mikrostrukturelle Vernetzung von Asylwerber und Einheimischen. ...	69
Abbildung 10: Mesostrukturelle Vernetzung des Asylheimes.	71
Abbildung 11: Vernetzung von Makrostrukturen in Bezug auf das Asylwesen.	72
Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung Bad Kreuzen.....	40
Tabelle 2: Produktion in der Gemeinde.	64
Tabelle 3: Herkunftsländer und Anzahl der Bewohner der Asylstätte in Bad Kreuzen.....	66
Tabelle 4: Prozentuelle Aufteilung von Bad Kreuznern und Ausländern.	68

A. **Vorwort**

Ich danke:

meiner Mutter;

Bürgermeister Manfred Nenning;

den Interviewpartnerinnen;

den Flüchtlingen in Bad Kreuzen, die, trotz der Sprachschwierigkeiten, für informelle Gespräche stets bereit waren;

den Bewohnern der Gemeinde, die mir viele wertvolle Informationen gaben;

Dr. Rasuly-Paleczek für die konstruktive Kritik, mit der Sie mir immer hilfreich zur Seite stand;

Mag. Schönberger, der mir bei Fragen sofort weiterhalf

und Stephan Nemelka für das Korrekturlesen.

B. Einleitung

Während der letzten vier Jahre des Studiums hat mich persönlich vor allem ein Gedanke beschäftigt: die praktische Umsetzung universitären Wissens. Ich musste immer wieder feststellen, dass anthropologisches Wissen außerhalb der Universität, vor allem im deutschsprachigen Raum, kaum bis gar nicht vorhanden ist.

Mit der vorliegenden Arbeit wurde versucht, eine Verbindung zwischen Theorie und Praxis herzustellen. Die Herausforderung besteht darin kulturanthropologisch – problemorientiert zu arbeiten, die Mikrostudie in die Makroebene einzubauen, um lokale und überregionale Verbindungen richtig darzustellen. Das war die größte Schwierigkeit, die es hier zu bewältigen galt.

Ich möchte mit dieser Arbeit zeigen, welche Möglichkeiten die Netzwerkanalyse für die Kultur- und Sozialanthropologie bieten kann. Dabei wird auch auf die unterschiedlichen Dimensionen eingegangen (Mikro-, Meso- und Makroebene) und die daraus resultierenden Ergebnisse.

Die gesamten Daten, die während des Feldaufenthaltes erhoben wurden, flossen in die Auswertung mit ein und stellen den Hauptteil dieser Arbeit dar. Das erlernte Handwerk, die wissenschaftliche Methoden, wurden hier mit besten Wissen und Gewissen genutzt. Mit der Anwendung der Netzwerkanalyse erweiterte ich das Repertoire der qualitativen und quantitativen Herangehensweisen.

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in vier übergeordnete Teile. Der Erste behandelt die theoretische Komponente. Dabei ziehe ich die angewandte Anthropologie heran, die in diesem Abschnitt diskutiert wird. Eine Einführung zu dem Bereich und der aktuelle Forschungsstand runden den ersten Teil ab.

Im zweiten Abschnitt geht es um die Empirie. Die Forschungsfrage, Methodik und die Verbindung von Theorie und Praxis nehmen diesen Teil der Arbeit ein. Die Forschungsfrage lautet wie folgt: *Wie ist eine Institution in einer Gemeinde eingebettet?* Dies wird anhand der Netzwerkanalyse dargestellt, die das Maß der Integrität misst. Dazu kommt eine Erläuterung über diese und die anthropologische Wahrnehmung des Begriffes Netzwerk. Dabei wird

auch die Entstehungsgeschichte dieser Methodik kurz skizziert. Die Verbindung von Theorie und Praxis liefert die ethnologische Netzwerkanalyse. Sie ist eine Methode der angewandten Anthropologie.¹

Schließlich folgen die Datenauswertung und die gegenwärtige Darstellung der momentanen Situation in der Gemeinde.

Abschließend rundet die Conclusio die gesamte Arbeit ab. Dort gibt es auch noch eine komparative Analyse, die das Maß der Integrität des Asylheimes bevor und nachdem die gesetzliche Dublin Regelung eintrat, vergleicht.

Ein anderer Punkt muss hier zusätzlich noch erwähnt werden. Die Tatsache, dass es sich um eine *anthropology at home* handelt, kann auf zwei verschiedene Arten verortet werden. Einerseits komme ich selbst – die Autorin – aus der 5km entfernten Nachbargemeinde Pabneukirchen. Ich forsche nicht nur in der Umgebung, in der ich aufwuchs, auch das soziale Umfeld ist bekannt. Andererseits gehöre ich auch der sogenannten Mehrheitsgesellschaft, also den österreichischen Staatsbürgern in der Region, an. Die eigentliche Schwierigkeit beinhaltet jedoch, nicht der *homeblindness* (Eriksen 2001: 30.) zu verfallen und stets eine reflexive Position zu bewahren.²

¹ Vgl.: Bernard 2000: 700-701.

² Vgl.: Eriksen 2001: 29f. und siehe auch Kapitel: Angewandte Anthropologie.

I. Theorie

A. Applied Anthropology

1. Begriffsdefinition und Eingrenzung

Der erste Abschnitt in dieser Arbeit führt in die Thematik der angewandten Anthropologie ein. Der Themenblock beleuchtet folgenden Fragen: welches theoretische Gerüst liegt dieser Strömung zugrunde und wie ist der aktuelle Forschungsstand?

Vorab zur Begriffsdefinition von *applied anthropology*. Mit dem folgenden Zitat lässt sich die Bedeutung näher bestimmen:

„Applied Anthropology is problem-oriented research in which anthropologists use their skills and knowledge to discover and explain factors that influence human behavior and to solve practical problems.“ (Harris 2007: 311)

Angewandte Anthropologie beschreibt, nach dem obigen Zitat von Harris, vor allem eine problemorientierte Herangehensweise. In erster Linie geht es um die Lösung von praktischen Schwierigkeiten. Problemorientiert bedeutet, dass alltägliche Angelegenheiten, die Komplikationen hervorrufen, betrachtet und evaluiert werden. Die Anthropologen³ nützen dazu ihre wissenschaftlichen Kenntnisse, allen voran qualitative und quantitative Methoden⁴. Diese Problemlösungskompetenzen können, laut Harris, in den unterschiedlichsten Domänen angewandt werden. Beispiele sind unter anderem, Agrarkulturentwicklung, Umgangsweisen mit Alkohol und Drogen, alternative Energie, ökonomische Entwicklung, Bildung und Schule, Regierung und Verwaltung, Gesundheit und Medizin, Armut, uvm.⁵

Die vorher genannten Punkte führen nun dazu, dass stets eine Institution oder Organisation als „Auftraggeber“ fungiert. Der angewandt arbeitende Anthropologe betreibt also Forschung für eine Interessensgemeinschaft. Diese können öffentlicher, wie auch privater

³ Zur einfacheren Lesbarkeit des Textes werden Begriffe wie „Anthropologen“ verwendet, wobei beide Geschlechter mit eingeschlossen sind. Dies bedeutet keine Diskriminierung, es dient ausschließlich dem Lesefluss.

⁴ Zur Beschreibung der Herangehensweise an vorliegende Problemstellung dient ein eigenes Kapitel. Die dabei angewandten Methoden werden dort explizit erläutert.

⁵ Vgl.: Harris 2007: 313.

Natur sein. Im amerikanischen Raum sind es vor allem staatliche Einrichtungen oder international tätige Unternehmen, die Anthropologen engagieren.⁶ Ein Teilgebiet der angewandten Anthropologie, die sogenannte *business anthropology*⁷, ist mittlerweile sehr weit verbreitet. Auch die *medical anthropology* und die *Forensik* kategorisiert Harris als *applied anthropology*.⁸

Im Zentrum der Forschung stehen immer die Menschen in ihrem sozialen Milieu, beeinflusst durch unterschiedlichste Faktoren. Diese sind es, die der Anthropologe ermittelt, um somit eine Erklärung für deren Verhalten zu geben. Dadurch entsteht ein Abbild der vorherrschenden Situation. Die Erhebung der Ist-Situation kann dann zur Lösung von Problemen beitragen, die der Auftraggeber klären möchte. Führt nun der Anthropologe nicht nur die Evaluation der aktuellen Lage durch, sondern ist er auch an der Umsetzung der Ergebnisse beteiligt, dann betreibt er *action anthropology* (Harris 2007: 311.)

Haller ordnet angewandte Anthropologie und ihre Ausformungen wiederum anders ein. Action Anthropology ist für ihn, „*Engagement von Ethnologen für die Rechte der Erforschten und den Erhalt ihrer Kultur.*“ (Haller 2005: 65.) Weiters ist für ihn die sogenannte *Verwaltungsanthropologie* (Haller 2005: 65.) das, was von Harris als *applied anthropology* klassifiziert wird. Diese administrative Anthropologie dient auch dazu Probleme zu lösen, um vor allem verwaltungstechnische Maßnahmen zu treffen. Er führt folgendes, erklärendes Beispiel aus Seattle (USA) an, wo jährlich 12.000 Männer wegen Trunkenheit verhaftet werden. Um das Problem zu verringern, entsteht ein neues Entzugszentrum. Anthropologen wirkten bei der Entwicklung und Umsetzung des Projektes mit.⁹

Nach Trotter und Schensul ist diese Subvariante der *applied anthropology*, die *action anthropology*, dazu da, um Ungereimtheiten in Bezug auf ökonomische Ressourcen, Machtstrukturen, sozialer Status, materielle Güter und andere soziale oder ökonomische Elemente in einer Gruppe, Gesellschaft oder global herauszufiltern.¹⁰ Dabei werden Evaluationen, Forschung, Entwicklung und politische Strategien mit einbezogen. Das Endresultat sollte Verbesserung, Organisation und Resistenz in Gruppen hervorrufen.

⁶ Vgl.: Harris 2007: 311.

⁷ Vgl.: Guerrón-Montero Hg. 2008: 14-26.

⁸ Vgl.: Harris 2005: 310.

⁹ Vgl.: Haller 2005: 63ff.

¹⁰ Vgl.: Bernard 1998: 693.

Gerade *Randgruppen*¹¹ haben so die Möglichkeit, eigene Konditionen zu verändern.¹² Die involvierten Anthropologen tendieren, laut Trotter und Schensul, zu einer liberalen oder kritischen Haltung gegenüber struktureller Barrieren, wie Sprache und sexuelle Präferenzen.¹³ Trotter und Schensul geben auch an, dass die *advocacy anthropology* von dem Konzept der *action anthropology* abstammt, wobei Sol Tax 1960 der Erste war, der dies anwandte.¹⁴ Die Autoren schreiben auch an, dass *action research* heute ein ubiquitärerer Terminus in der Sozialwissenschaft ist und sich iterativ auf jede Art von *action* bezieht.¹⁵ Trotter und Schensul unterscheiden zu *action anthropology* noch die „*participatory action research*“, (Bernard 1998: 693.) kurz PAR. Dabei handelt es sich meist um eine kritische Hinterfragung einer bereits langandauernden Relation, die mit Hilfe des Anthropologen eine Veränderung wünschen. Sie nennen exemplarisch die Evaluation der Hirseernte, wo Akteure und der Forscher gemeinsam tätig sind. Der in die Arbeit eingebettete Forschungsprozess, führt schlussendlich zu einer Veränderung der Situation.¹⁶ Hier ist besonders zu beachten, dass es sich um spezifisch lokale Gegebenheiten handelt und diese verbessert werden. Mehr als sämtliche andere Formen der angewandten Anthropologie, ist PAR eingeschränkt auf lokale Politik und andere kontextuelle Faktoren. Der qualitative Prozess, der in Gang gebracht wird, erfordert vom Anthropologen besondere Kenntnisse in Bezug auf diese spezifische Gruppe, Gesetze und technische Bedingungen u.a.¹⁷

Beide Autoren geben auch einen kurzen Überblick über andere Formen der angewandten Anthropologie. Neben *advocacy* und *participatory action research* kommen noch *policy*, *evaluation* und *cultural intervention research* dazu.¹⁸ *Policy research* beschreibt die Auswirkung oder die Anpassung einer neuen Strategie in Bezug auf eine politische Richtlinie. Weniger häufig, jedoch ebenfalls vorhanden, ist die Erhebung der Effektivität, nachdem ein

¹¹ „Gesellschaftsgruppen, die aufgrund ihrer Abweichung von den vorherrschenden sozialen Normen nur eingeschränkte Lebensmöglichkeiten besitzen. (...)Heute können Dauerarbeitslose, pflegebedürftige ältere Menschen, Behinderte, Drogensüchtige, aber auch bestimmte Gruppen von ausländischen Arbeitern und Asylanten als Randgruppen gelten; sie alle sind im Wesentlichen auf ständige Sozialhilfe angewiesen. Im 18. Jahrhundert konnten bis zu 25 % der Bevölkerung als Randgruppen gelten, heute (unter Berücksichtigung einer Mindesteinkommensgrenze) 2-5 %.“ (<http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.r/r122837.htm> 6.11.09.)

¹² Vgl.: Bernard 1998: 693.

¹³ Vgl.: Bernard 1998: 693.

¹⁴ Vgl.: Bernard 1998: 693.

¹⁵ Vgl.: Bernard 1998: 693.

¹⁶ Vgl.: Bernard 1998: 693.

¹⁷ Vgl.: Bernard 1998: 693-694.

¹⁸ Vgl.: Bernard 1998: 692-694.

gesamtes politisches Set (Gesetze) neu eingeführt wurde. Dann kann der Anthropologe bei der betreffenden Population den Veränderungsprozess verfolgen. Der Forscher fungiert dabei als Bindeglied zwischen Gruppe und Politik. Dennoch ist er in keine der beiden Gemeinschaften direkt involviert. Die Ergebnisse des Anthropologen fließen dann in die Arbeit der betreffenden Gruppen mit ein.¹⁹

Evaluation research dient in erster Linie dazu, dass die Effizienz von bereits vorhandenen Projekten getestet wird. Generell identifiziert diese Art der Erhebung kulturelle Muster, Netzwerke oder andere Faktoren, die wichtig sind.²⁰ Die bestehenden Programme unterzieht der Forscher einem Test, um die Fortdauer zu gewährleisten.

Als *cultural intervention research* bezeichnet man ein Programm, wenn der Anthropologe direkt in die Entwicklung, Leitung und Evaluierung involviert ist. Bei dieser Art der Intervention spielen auch wissenschaftliche Theorie und Kultur eine Rolle. Laut Trotter und Schensul sind Teamarbeit und Projektmanagement dann Voraussetzung, wenn es um die Implementierung des gewünschten Verfahrens geht.²¹

Haller schreibt im dtv-Atlas Ethnologie: „*Angewandte Anthropologie bedeutet in jedem Falle Parteinahme und Einmischung zugunsten einer der Parteien.*“ (Haller 2005: 65.) Grundsätzlich trifft dieses Zitat zu. Der Anthropologe unterstützt eine Gemeinschaft, die auch, allerdings nicht immer, als Geldgeber fungiert. Diese erteilen den Auftrag, wobei sie in eigenem Interesse handeln. Diese Institution gibt auch das Problem vor, dass es zu lösen gilt. Durch die Recherche sammelt der Anthropologe vielfältige Informationen (siehe auch Kapitel Methodik). Bei der Analyse der Daten zeigt sich dann, wo der Ausgangspunkt des Problems/Konfliktes liegt. Führt die Datenauswertung zu negativen Konsequenzen für eine bestimmte Gruppe, sollte der Anthropologe dagegen vorgehen oder muss er es unterlassen? Diese bewertende Frage kann nur von jedem Individuum selbst beantwortet werden. Damit der Forscher sich nicht in einem eigenen Konflikt widerfindet, ist es nötig, sich dieser Problematik im Vorhinein zu widmen. Egal wie die Entscheidung dann ausfällt, es ist immer möglich sie zu revidieren, die eigenen Vorurteile trüben die Forschertätigkeit nicht und führen somit auch nicht zu falschen Ergebnissen.

¹⁹ Vgl.: Bernard 1998: 692.

²⁰ Vgl.: Bernard 1998: 692.

²¹ Vgl.: Bernard 1998: 692-693.

Nach Harris beschäftigt sich ein Teilbereich der Angewandten Anthropologie mit dem zuvor beschriebenen Kritikpunkt, der zu Recht genannt wird. Diese Ausformung bezeichnet er als *advocacy anthropology* (Harris 2005: 322.). Bei der Implementierung eines Projektes tritt der Auftraggeber unter anderem auch als kontrollierende Instanz auf. Die anthropologischen Analysen sind ja auch ignorierbar oder – je nach Faktenlage – durchsetzbar. Dies hat in der Vergangenheit immer wieder zu Spannungen geführt. Der Anthropologe vertrat deshalb, als Fürsprecher oder Verteidiger einer Gruppe, einen bestimmten Lösungsweg für ein konkretes Problem.²²

Wo liegt nun die Grenze zwischen applied und non-applied? Diese Frage kann auf zwei verschiedene Arten beantwortet werden. Erstens, eine Organisation möchte ein aktuelles Problem bearbeiten. Diese außeruniversitäre Institution, die als Auftraggeber fungiert, wendet sich an die wissenschaftliche Gemeinde. Der Anthropologe geht damit über das abstrakte Theoretisieren hinaus und arbeitet somit angewandt, weil es sich nicht mehr nur um rein gedankliche Konstrukte handelt. Zweitens, ist es allerdings auch möglich, die applied science von einem anderen Standpunkt aus zu betrachten. Harris geht davon aus, dass auch das Theoretisieren an sich schon als angewandt interpretiert werden kann. Dabei geht es darum Prinzipien aufzustellen, die dem allgemeinen Erkenntnisgewinn dienen, um spätere Projekte zu bewältigen. Hier nennt er beispielsweise Theorien über Armut und die daraus resultierenden Möglichkeiten zur Bewältigung derselben.²³

²² Vgl.: Harris 2005: 322.

²³ Vgl.: Harris 1989: 366f.

2. Warum gerade Anthropologen?

Harris arbeitet in dem Buch, *Cultural Anthropology*²⁴ drei Punkte heraus, die die Effektivität und den Nutzen unterstreichen, warum gerade Anthropologen die geeigneten Personen für derartige Aufgaben sind.

Einerseits ist es das Wissen, Ethnozentrismus und westliche Vorurteile zu vermeiden. Der angewandt arbeitende Anthropologe hat die Kompetenz, die *kulturgebunden Annahmen* (Harris 1989: 367.) an die Oberfläche zu bringen. Sind derartige Strukturen²⁵ erst einmal „sichtbar“ geworden, kann man ein problemorientiertes Projekt dementsprechend bearbeiten. Dies ist beispielsweise bei international tätigen Unternehmen der Fall. Möchte eine Firma ins Ausland expandieren oder mit einer transnationalen Organisation fusionieren, sind Anthropologen die richtigen Ansprechpartner.²⁶

Der zweite Punkt beschreibt die Fähigkeit holistisch²⁷ an sozio-kulturelle Systeme²⁸ heranzugehen. Die zunehmende Standardisierung²⁹ des alltäglichen Lebens führt dazu, dass komplexe Strukturen oft nur noch partikularistisch³⁰ wahrgenommen werden. Diese *ganzheitliche Betrachtung* (Hirschberg 1999: 178.) ermöglicht eine Arbeitsweise, die Anthropologen beherrschen. Durch den Partikularismus ist es nicht möglich, die Komplexität des gesamten Problems zu erfassen. Deshalb besteht die Gefahr, dass andere, ebenso wichtige Komponenten nicht miteinbezogen werden. Das bedingt eine unzureichende Darstellung der Situation und kann zu falschen Schlussfolgerungen führen.³¹ Das folgende Zitat beschreibt dies sehr treffend:

„[...] anthropological holism boils down to being aware of the long term as well as the short term, the distant as well as the near, parts other than the one being studied, and the whole as well as the parts. Without understanding the

²⁴ Harris 2007: Cultural Anthropology.

²⁵ „Gefüge, Bau, äußere und innere Gliederung, Anordnung der einzelnen Teile eines Ganzen und ihr Verhältnis zueinander.“ (Pfeifer 2005: 1384).

²⁶ Vgl.: Hofstede 2006: 434ff.

²⁷ „(‘das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile’)“ (Hirschberg 1999: 178).

²⁸ „sinnvoll in sich gegliedertes, geordnetes Ganzes“ (Pfeifer 2005: 1402).

²⁹ „[...] nach einem vorgeschriebenen Muster vereinheitlichen, normen“ (Pfeifer 2005: 1342).

³⁰ „auf einen Teil bezüglich, einen Teil, eine Minderheit betreffend“ (Pfeifer 2005: 976).

³¹ Vgl.: Harris 2007: 312.

needs and attitudes of local communities, even a seemingly straightforward and simple project can end up as a disaster.” (Harris 2007: 312)

Der dritte Punkt, warum Anthropologen besonders dazu geeignet sind alltägliche, praktische Schwierigkeiten zu lösen, ist deren Unterscheidung zwischen Etik und Emik.³² Eine emische Sichtweise bedeutet die Darstellung einer Situation von innen heraus. Diese differiert grundsätzlich von der etischen Betrachtung, die nur eine außenstehende Person einnehmen kann. Jemand, der etisch ein bestimmtes vorherrschendes oder vorgegebenes System betrachtet, kommt von „außen“ an das Geflecht heran. Beispielsweise ein Forscher, der in das Feld geht, hat die etische Position inne. Die Informanten des Wissenschaftlers kommen somit aus dem Feld heraus, sprich, von „innen“. Sie tragen folglich die emische Wahrnehmung in sich.

Eine klare Trennlinie zwischen den beiden Begriffen lässt sich jedoch nicht ziehen. Die Wissenschaft geht heute davon aus, dass sich in der Forschungspraxis beide Sichtweisen immer wieder überschneiden.³³ Dieses theoretische Grundgerüst befähigt gerade Anthropologen dazu, komplexe Situationen in richtiger Weise darzustellen.

³² Vgl.: Harris 2007: 311ff; sowie Eriksen 2001: 36f.

³³ Vgl.: Haller 2005: 142f.

3. Aktuelle Standpunkte

Heute gibt die Mehrheit der angewandt arbeitenden Anthropologen an, objektive Analysen bereitzustellen, soweit dies möglich ist. Der Forscher gibt die eigene Meinung nicht wider und vereinfacht somit die Situation für alle Beteiligten. Es lässt sich allerdings festhalten, dass es innerhalb der Wissenschaft keinen einheitlichen Konsens zu dem Thema gibt. Harris plädiert allerdings für eine einheitliche Vorgehensweise aller angewandt arbeitenden Anthropologen.³⁴

Die *Society for Applied Anthropology (SFAA)*, mit Sitz in den USA, erarbeitete ethische Standards, die der Verantwortung für professionelles Arbeiten gewidmet sind. Die Themenblöcke beinhalten Ehrlichkeit, Offenheit und Diskretion gegenüber den Beforschten, sowie Freiwilligkeit der teilnehmenden Personen am Projekt. Der respektvolle Umgang mit den Informanten ist ebenfalls ein Punkt. Die SFAA schreibt auch, dass Angebote von Sponsoren, die vorsätzlich negative Auswirkungen auf spezifische Gesellschaftsgruppen haben, abzulehnen sind. Die Verantwortung gegenüber Forschungskollegen, sich nicht in deren Arbeit einzumischen, findet sich auch wider. Ein weiterer Punkt beschreibt, dass Forschungsergebnisse, die die Ausbeutung oder Unterdrückung bestimmter Personen fördern, zu vermeiden sind. Der letzte Sachverhalt gibt wider, dass die Fähigkeit, sozio-kulturelle Systeme zu interpretieren und das anthropologische Verständnis von menschlichem Leben an sich, der gesamten Gesellschaft mitgeteilt werden sollte.³⁵

³⁴ Vgl.: Harris 2005: 322.

³⁵ Vgl.: <http://www.sfaa.net/sfaaethic.html> 14.08.09.

4. **Zwischenresümee**

Aufgrund der oben genannten Gründe lässt sich festhalten, dass eine Vielzahl der Anthropologen angewandt arbeitet. Wobei das vor allem auf Personen zutrifft, die in der Privatwirtschaft tätig sind und sich mit aktuellen Problemen konfrontiert sehen. Beispielsweise Anthropologen, die an staatlichen oder privaten Integrationsprojekten beteiligt sind. Da aber auch universitäres Abstrahieren einer aktuellen Thematik dienen kann, ist es nicht möglich, eine konkrete Grenzlinie zwischen applied und non-applied zu ziehen.

Wenn man allerdings die Annahme von Harris weiter verfolgt, dass auch das Theoretisieren an sich schon als angewandt interpretiert werden kann, lässt sich festhalten, dass die Anthropologie grundsätzlich eine applied science ist. So schreibt, der inzwischen verstorbene deutsche Ethnologe, Thomas Schweizer, im Buch *Netzwerkanalyse*:

„Der ethnologische Fachdiskurs ist nicht primär theoriebezogen, sondern fallorientiert. Anders als z. B. die Soziologie reinterpretieren wir nicht unsere theoretischen Klassiker, sondern unsere klassischen Fallstudien (...).“

(Schweizer 1989: 8.)

Aufbauend auf den oben genannten Gründen und der methodologischen Herangehensweise, allen voran die teilnehmende Beobachtung, stellt die Anthropologie folglich eine anwendbare Wissenschaft dar.

II. Empirie

A. Fragestellung und Eingrenzung

Die vorher beschriebene Theorie lässt sich nun in ein Forschungsdesign einbinden. Dazu ist es nötig, eine Forschungsfrage zu formulieren. Diese lautet wie folgt:

Wie ist eine Institution innerhalb einer Gemeinde vernetzt? Genauer, wie ist eine Asylstätte – als Institution – im Ort integriert?

Der Begriff *Institution* bezieht sich in dieser Arbeit auf das Asylheim. Da sich auf dem Anwesen nicht nur die Stätte selbst, sondern auch eine Polizeihundeschule befindet, beinhaltet der Terminus das Grundstück mitsamt den dazugehörigen Gebäuden. Somit kann hier der Begriff *Institution* auch geografisch ausgelegt werden. Ebenso ist mit dem Wort *Gemeinde* zu verfahren. Die Abgrenzung entspricht den aktuellen kartografischen Gegebenheiten, die über die Homepage des Landes Oberösterreich abrufbar sind.³⁶ Der Terminus *vernetzt* bezieht sich in dem Fall auf die diversesten Einrichtungen und Institutionen, die mit dem Asylheim in direkter oder indirekter Verbindung stehen.³⁷

Die Leiterin des Asylheimes konnte keinerlei Informationen weitergeben. Sie verwies im Gespräch auf das BM.I, wo ich einen Forschungsantrag stellen müsste. Sie selbst sei nicht befugt Informationen weiterzugeben. Der Antrag an das Bundesministerium für Inneres, Zugang zur Asylstätte zu bekommen, wurde per 10. Februar 2009 abgelehnt. Ebenso sind die e-Mails, die an den Leiter von European Homecare³⁸ gingen, niemals beantwortet worden. Selbst der Verein SOS Mitmensch³⁹, der einmal wöchentlich einen Mitarbeiter in die Asylstätte Bad Kreuzen entsendet, gab keinerlei Informationen weiter. Die teilnehmende Beobachtung fand somit außerhalb des Grundstückes statt. Die Gespräche mit den Bewohnern der Stätte gestalteten sich sehr schwierig. Da der Antrag auf Zugang zur Asylstätte abgelehnt wurde, können auch Informationen, die die Asylwerber, in Bezug auf die Stätte selbst, weitergaben, nicht in diese Forschungsarbeit einfließen.

³⁶ Vgl.: <http://doris.ooe.gv.at/geographie/geoinfo/gem/geminform.asp?gemeinde=41108> 25.08.09.

³⁷ Siehe dazu auch das Kapitel: Darstellung der Vernetzung innerhalb einer Gemeinde am Bsp. des Asylheimes.

³⁸ Vgl.: <http://www.eu-homecare.com/at/index.htm> 19.09.2009.

³⁹ Vgl.: <http://www.sos.at/> 19.09.2009.

1. **Änderung des Forschungskonzeptes**

Da es sich bei der Institution um ein Asylheim handelt, war es naheliegend, den *Integrationsbericht 2006* und das *Oberösterreichische Integrationsleitbild – Einbeziehen statt Einordnen*, zur Eingliederungsanalyse heranzuziehen.⁴⁰

Der Integrationsbericht diente zur Vorerfassung der Ist-Situation von Migranten im Bundesland. Darauf aufbauend erfolgte, ebenfalls unter der Leitung des Institutes für Gesellschafts- und Sozialpolitik der Johannes Kepler Universität Linz, die Erarbeitung eines oberösterreichischen Integrationsleitbildes. Es entstand ein Maßnahmenkatalog, der makrostrukturell politisch, wirtschaftlich, und sozial übergeordnet im *Land Oberösterreich* als Institution eingreift. Dazu zählen beispielsweise, der Weiterausbau der Koordinationsstelle für Integration, Öffentlichkeitsarbeit und ein Netzwerkaufbau für regionale Bezirksplattformen. Diese makrostrukturellen Entwicklungen greifen somit auch in die Mesostruktur der einzelnen Bezirke. Die Mesostruktur bezeichnet hier bundeslandweite Institutionen, die diese Informationen wiederum – nun mikrostrukturell betrachtet – an Einzelpersonen weitergeben. Im Bezirk Perg handelt es sich bei den Anlaufstellen für Asylwerber um das Integrationsbüro Mosaik⁴¹, die Volkshilfe Oberösterreich und die Caritas. Andererseits entwickelte man auch mikrostrukturelle Handlungsfelder, wovon einzelne Personen profitieren sollten. Dazu gehören unter anderem sprach-, bildungs-, und religionsintegrative Maßnahmen, die die einzelnen Bezirke, im Rahmen von Regionalveranstaltungen, selbst erarbeiten konnten und dann an die Gemeinden weiterleiteten.⁴² Unter Mikrostruktur versteht man hier die Absicht, dass schlussendlich dem einzelnen Menschen ein umfangreich vernetztes Integrationsmaßnahmenpaket zur Verfügung steht.

Das eben genannte entspricht der *Systemintegration* (Esser 2001: 3.), die Esser im Artikel *Integration und ethnische Schichtung*⁴³ beschreibt. Diese Art von Integration bezieht sich auf die gesamten Teile, die nötig sind, um darauf eine Sozialintegration – die der einzelnen

⁴⁰ Beide Studien sind unter der Homepage des Landes Oberösterreich unter folgendem Link abrufbar: http://www2.land-oberoesterreich.gv.at/internetpub/Start.jsp?SessionID=SID-CBCF8E8E-3133AD38&xmliid=79995_DEU_HTML.htm&pbNr=1367 25.08.09.

⁴¹ Vgl.: <http://www.perg.at/index.aspx?rubriknr=431> 25.08.09.

⁴² Vgl.: Güngör 2008: 33-103.

⁴³ Vgl.: Esser 2001: 3-8.

Akteure – zu ermöglichen. Diese Teile sind in dem Maßnahmenkatalog die einzelnen Institutionen, die in Summe ein System entstehen lassen, um Einzelpersonen zu integrieren. Diese Systemintegration betrifft eben genau diese Institutionen, die es den Asylwerbern ermöglichen, gleichberechtigte Bürger zu sein.⁴⁴

Aufgrund der vorliegenden Forschungsfrage konnten nun diese mikro-, meso- und makrostrukturellen Maßnahmen evaluiert werden. Stehen den Asylwerbern in der Gemeinde Bad Kreuzen diese oben genannten Entwicklungen nun zur Verfügung oder existierten diese *nur auf dem Papier*? Wurden diese, im Integrationsleitbild entwickelten Maßnahmen tatsächlich durchgeführt? Ist schlussendlich ein Nutzen, für Asylsuchende und Einheimische gleichermaßen, entstanden? Gibt es nach wie vor Probleme innerhalb des Ortes aufgrund der Einrichtung? Abschließend sollte so ein Bild von der Eingliederung der Institution *Asylheim* entstehen. Mittels teilnehmender Beobachtung kann die Frequenz der Obdachsuchenden, hinsichtlich der unterschiedlichsten Institutionen, festgestellt werden. Wie viele Asylwerber frequentierten wie oft diese Einrichtungen? Diese Grundgedanken stellten den Anfang der Forschung dar.

Während des Interviews mit dem Bürgermeister der Gemeinde Bad Kreuzen, Manfred Nening, stellte sich jedoch heraus, dass das Asylheim, das unter der Verwaltung des Bundesministeriums für Inneres steht, ein sogenanntes *Dublin-Outlager*⁴⁵ ist (siehe Exkurs zur Dublin-Verordnung). Aufgrund dieser Tatsachen konnte das ursprüngliche Forschungskonzept so nicht beibehalten werden. Dadurch, dass sich die Asylwerber für maximal drei Monate in der Gemeinde aufhalten, war dies so nicht durchführbar. Deshalb fiel die Entscheidung, die Forschungsfrage auf eine andere Art zu bearbeiten, ohne das Projekt auf das Integrationsleitbild Oberösterreich zurückzuführen. Aus diesen Gründen wählte ich die anthropologische Netzwerkanalyse, die hier die Vernetzung der Institution Asylheim zeigen soll.

Vorerst aber noch eine kurze rechtliche Darstellung der Dublin Verordnung und die daraus resultierenden Auswirkungen auf die Asylwerber, die für eine kurze Zeit in die Gemeinde Bad Kreuzen kommen.

⁴⁴ Vgl.: Volf/Bauböck 2001: 14; sowie Esser 2001: 3-8.

⁴⁵ Interview mit Manfred Nening 2009: 00:31:13-9.

2. *Exkurs zur Dublin-Verordnung*

„Besitzt der Asylbewerber einen gültigen Aufenthaltstitel, so ist der Mitgliedstaat, der den Aufenthaltstitel ausgestellt hat, für die Prüfung des Asylantrags zuständig.“ (http://asylum-online.at/pages/aktuell_dublinii_2003.html#iii 28.07.09.)

Da die Europäische Union, im Folgenden kurz EU, sich nach Osten hin erweiterte, stellt Österreich keine Außengrenze mehr dar. Nur wenige Asylwerber kommen mittels Flugverkehr direkt nach Österreich, wenn sie zum ersten Mal in die EU einreisen. Der bilaterale Vertrag, der die Zuständigkeit zur Prüfung des Asylantrags regelt, wird als sogenanntes *Dublin-Übereinkommen* (Neuhold Hg. 2004a: 245.) bezeichnet. Im Grunde geht es um eine EU weite, gemeinsame Asylpolitik, die direkt an das Schengener Durchführungsübereinkommen anschließt.⁴⁶ Schon das Schengener Abkommen besagt, dass derjenige Staat für das Asylverfahren zuständig ist, der als Erster die Einreise ohne ein gültiges Visum zuließ.⁴⁷ Da aber bei Einreise in die EU sofort eine Aufenthaltsgenehmigung, im Sinne des Dublin-Übereinkommens, ausgestellt wird, sind immer die derzeitigen Außengrenzen der EU für die Asylabwicklung zuständig.⁴⁸ Dies betrifft insbesondere die Staaten Polen, Ungarn, Slowakei, Griechenland, Spanien und Italien.⁴⁹

Heute regelt die sogenannte DUBLIN-II Verordnung, die aus dem Dubliner Erstasyl-Abkommen 1990 entstand, die Festlegung der Kriterien und Verfahren zur Bestimmung des Erstasyl-Staates.⁵⁰

„Hält der Mitgliedstaat, in dem ein Asylantrag gestellt wurde, einen anderen Mitgliedstaat für die Prüfung des Antrags für zuständig, so kann er so bald wie möglich, in jedem Fall aber innerhalb von drei Monaten nach Einreichung des Antrags im Sinne von Artikel 4 Absatz 2 den anderen Mitgliedstaat ersuchen, den Asylbewerber aufzunehmen.“

⁴⁶ Vgl.: Neuhold Hg. 2004a: 209ff. und 244ff. sowie Neuhold Hg. 2004b: 225ff. und 248ff.

⁴⁷ Vgl.: <http://asylum-online.at/> 28.07.09.

⁴⁸ Vgl.: Neuhold Hg. 2004a: 247.

⁴⁹ Vgl.: Neuhold Hg. 2004a: 244ff. und <http://asylum-online.at/> 28.07.09.

⁵⁰ Vgl.: Neuhold Hg. 2004a: 247.

Wird das Gesuch um Aufnahme eines Antragstellers nicht innerhalb der Frist von drei Monaten unterbreitet, so ist der Mitgliedstaat, in dem der Asylantrag gestellt wurde, für die Prüfung des Asylantrags zuständig.“ (<http://asylum-online.at/> 28.08.09)

Alle Flüchtlinge, die nach Bad Kreuzen versetzt werden, kommen zurück in das Hoheitsgebiet, wo sie zum ersten Mal in die EU einreisten. Genau genommen wird das Asylverfahren im Einreisestaat wieder neu aufgerollt, wenn die Person dies wünscht und die Stellung eines Flüchtlings, laut Genfer Flüchtlingskonvention, möchte.⁵¹ Dadurch, dass es sich bei dem Asylheim in Bad Kreuzen um ein sogenanntes Dublin-Outlager handelt, werden die Asylanträge aller Personen, die dorthin versetzt werden, nicht weiter behandelt. Sie wurden de facto in Österreich für negativ erklärt und somit abgelehnt. Würde nun das BM.I nicht innerhalb von drei Monaten ein Gesuch an das Ersteinreiseland schicken, müsste der Staat Österreich den Asylantrag abwickeln.⁵²

Das eben Beschriebene stellt die aktuelle Situation in der Gemeinde dar. Die jeweils sehr geringe Aufenthaltsdauer der Flüchtlinge in der Gemeinde macht eine Integration dementsprechend kaum durchführbar. Die Möglichkeiten, die der Ort bietet, um den Personen eine gewisse Tagesstruktur zu geben, werden mittels Netzwerkanalyse dargestellt.

⁵¹ Vgl.: Neuhold Hg. 2004b: 245ff.

⁵² Vgl.: <http://asylum-online.at/> 28.08.09.

B. Methodik

1. Qualitative und quantitative Methoden

Um die Forschungsfrage zu beantworten, benötigt der Wissenschaftler spezifisches *Werkzeug*, das es ihm ermöglicht, diese zu bearbeiten. *Angewandt* bezieht sich also auch auf die *methodische* Herangehensweise. Die wissenschaftlichen Arbeitsweisen, dienen dem Anthropologen dabei als *Werkzeug*.

In der Kultur- und Sozialanthropologie gehören zu diesen in erster Linie qualitative Methoden, wie teilnehmende Beobachtung und spezielle Befragungs- und Erzählformen, wie das narrative Interview. Zu den hier gewählten Befragungsformen zählen zwei Arten von Interviewtypen. Einerseits gab es zwei narrativ-biographische Interviews, mit den ältesten Bürgerinnen der Gemeinde, 87 und 98 Jahre alt. Andererseits fand ein semi-strukturiertes Leitfadengespräch mit dem Bürgermeister statt. Alle weiteren Gespräche waren informell.

Die unterschiedlichen Formen, die Beobachtung einnehmen kann, reichen von standardisiert über verdeckt bis hin zu völliger Teilnahme am Geschehen. Grundsätzlich kann hier von einer *nicht standardisierten Beobachtungsform* (Mader 2008: 5.1.1.) gesprochen werden. Anfänglich ging es rein um die deskriptive Darstellung der gebotenen Situation. Erst im Zuge der Erhebungen, bildete sich ein „Beobachtungsmuster“ heraus. Aber wie schon Lueger im Buch, *Grundlagen qualitativer Feldforschung* schreibt: „Zwar können Sie vieles beobachten – nur eines können Sie nicht: alles beobachten.“ (Lueger 2000: 8. Hervorhebung durch Lueger.)

Der Grundgedanke, warum auch teilnehmende Beobachtung einen Platz in dieser Arbeit hat, ist folgender: die durchgeführten Interviews spiegelten immer nur eine bestimmte Sichtweise wider. Durch die teilnehmende Beobachtung war es möglich zu sehen, wie sich die Personen tatsächlich verhielten, im Gegensatz zu dem, was sie erzählten. Wie Gingrich im Artikel, *Ethnizität für die Praxis*, schreibt: „Meinungen stimmen nicht unbedingt mit Praktiken überein.“ (Gingrich 2001: 103.)

Anfangs stellte ich mir die Frage, welchen Aktivitäten die Asylwerber den gesamten Tag über nachgehen, da sie ja nicht arbeiten dürfen? Wie sieht deren Tagesablauf aus? Im Verlauf des Beobachtungszyklus führte man schließlich Buch über die Einrichtungen und Institutionen, welche von den Insassen des Heimes wie oft frequentiert wurden. Dieses

Beobachtungsmuster zog sich dann über die gesamte Dauer der Observation. Die Interviewpartner gaben an, dass die Asylwerber kaum bis wenig örtliche Einrichtungen nützen. Die teilnehmende Beobachtung konnte dies bestätigen.

Mit der Dauer der teilnehmenden Beobachtung entstanden bestimmte Kriterien, die es zu beachten galt. Lueger beschreibt fünf derartige „*Different-Setzungen*“ (Lueger 2000: 103-106.), die seiner Meinung nach, auf einen umfassenden Zugang zu dem Phänomen abzielen.⁵³ Dazu gehören, „*lokale [...] und soziale Begrenzungen [...], zeitliche Begrenzung [...], Objektrestriktionen [...] und die Isolierung von Beobachtungen*“ (Lueger 2000: 104-106.).

Die räumliche Eingrenzung bezeichnet den jeweiligen Standort der Wahrnehmung, gegebenenfalls auch die dabei eingesetzten Geräte, denn beobachtbar ist nur, was auch im Betrachtungswinkel des Forschers liegt. Lueger spricht sich für Standorte aus, „*die ein möglichst breites Beobachtungsfeld eröffnen bzw. zentrale Aktivitäten oder Ereignisse der Wahrnehmung zugänglich machen*“ (Lueger 2000: 104.). In dem vorliegenden Fall galt es die Frequentierung der einzelnen Institutionen durch die Asylwerber aufzuzeichnen. Die größte Schwierigkeit bestand darin, einen möglichst effizienten Überblick über die Institutionen zu bekommen.

Die soziale Begrenzung stellte sich in diesem Fall als schwierig heraus. Lueger geht wiederum von zwei Faktoren aus. Einerseits behandelt ein Punkt das Ausmaß der sozialen Öffnung und Schließung von Beobachtungsräumen und andererseits die sozial konstruierten Beobachtungsschemata.⁵⁴ Lueger beschreibt damit die Rolle des Forschers im Feld, also die Position, Partizipation und Akzeptanz durch andere Akteure.⁵⁵ Bezogen auf die vorliegende Arbeit ergab sich folgendes: da der Antrag, in das Flüchtlingsheim selbst hineinzugehen und dort Daten zu erheben, durch das BM.I. abgelehnt wurde, konnte ich mich nur außerhalb des gesamten Grundstückes bewegen. Selbst eine Anfrage bei der Heimleitung von European Homecare, ergab keine Ergebnisse. Keine der Emails wurde beantwortet. Ansonsten hielt sich die Forscherin immer im Hintergrund. Im Freibad war dies überhaupt kein Problem. Im Ort selbst gaben höher gelegene Plätze einen guten Überblick.

⁵³ Vgl.: Lueger 2000: 103.

⁵⁴ Vgl.: Lueger 2000: 104.

⁵⁵ Vgl.: Lueger 2000: 104.

Der zweite Punkt ergibt sich durch die Wahrnehmung selbst. Warum fällt ein bestimmtes Phänomen als beobachtbar auf? Lueger spricht sich hier für differente Möglichkeiten im Betrachtungsfeld aus, also eine bewusste Eingrenzung einer Situation, um Details herauszufiltern. Dieser Ansatz wurde aufgrund der Forschungsfrage weitgehend ausgeblendet. Da es um die Vernetzung geht, war vor allem entscheidend, wohin die Asylwerber wie oft gehen. Sprich, welche Einrichtungen sie in ihrem Tagesablauf konsultierten. Dazu gehört aber auch, welche Institutionen mit der Asylstätte selbst in Verbindung stehen. Also wie viele und welche Personen regelmäßig oder vereinzelt zu dem Heim kommen.

Die zeitliche Eingrenzung, die Lueger erwähnt, lässt sich folgendermaßen auf die Forschung umlegen. Im vorliegenden Fall wurde eine Zeitspanne von 28 Tagen für die teilnehmende Beobachtung genutzt. Dazu gehörten zwei Wochenenden, jeweils von Freitagnachmittag bis Sonntagabend, ganztägige Werktage, Abende ab 18Uhr und der frühe Morgen von 5 bis 8Uhr. Um die Aktivitäten der Asylwerber aufzuzeichnen, halfen das Feldforschungstagebuch sowie ein Aufnahmegerät sehr gut weiter.

Bei den Objektrestriktionen nach Lueger, geht es um die Analysestrategien und Protokollierungsverfahren. In dieser Arbeit diente, die weiter unten noch genauer erläuterte Netzwerkanalyse, als Rahmenbedingung für das Objekt Asylheim.

Die Isolierung von Beobachtungen bezieht sich auf den Kontext des Wahrnehmungsfokus. Schlussendlich existiert eine Gesamtheit von Beobachtungen und auch Einzelheiten, die das Phänomen in einen größeren Rahmen setzen.⁵⁶ In dieser Arbeit ist es also die Wechselwirkung zwischen Personen – und die weitgreifenden Einrichtungen – die daraus eine Vernetzung entstehen lassen. Somit handelt es sich um Mikro-, Meso- und Makroverflechtungen in Bezug auf das Asylheim. Von den Möglichkeiten, die die Asylwerber im Ort nutzen, bis hin zu den Institutionen, die mit dem Flüchtlingsheim in Verbindung stehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass bei dieser Datenerhebung die „*Beobachtungsbrennpunkte*“ (Lueger 2000: 106.), folgendermaßen verteilt sind. Ebenfalls in Anlehnung an Lueger, gab es also eine „*Zentrierung auf Akteure*“ (Lueger 2000: 107.). Ergo

⁵⁶ Vgl.: Lueger 2000: 106.

Personen oder auch Gruppen, vom Autor als „*begleitende Beobachtung*“ (Lueger 2000: 107.) bezeichnet, die als „*Schlüsselinformanten*“ (Lueger 2000: 107.) dienten, um dann ein Netzwerk nachzuzeichnen. Weiters entstand eine „*Konzentration auf Ereignisse und Handlungen*“ (Lueger 2000: 107.), die ebenfalls dazu diente, das Gesamtnetzwerk zu erheben. Wo gingen diese Menschen hin und wie oft? Abschließend kam auch noch die Fokussierung auf Institutionen und Einrichtungen aller Art hinzu, um die Aktivitätszyklen der Personen kennen zu lernen.⁵⁷

Aber auch quantitative Methoden, zumindest in ihren Ansätzen, sollte der Anthropologe beherrschen. Diese Herangehensweise beinhaltet das Arbeiten mit gängigen Statistikprogrammen wie Excel oder SPSS. Grundsätzliche statistische Daten, wie Bevölkerungsentwicklung, Tourismuszahlen, Religionszugehörigkeit und wirtschaftliche Daten, lieferten für diese Arbeit *Statistik Austria*, das *Land Oberösterreich* und das BM.I. Die Darstellung erfolgt mittels Excel und die Verknüpfungen mittels UCINET – ein Programm zur Netzwerkanalyse. Das dazugehörige Visualisierungsprogramm – NETDRAW – stellt die aufbereiteten Daten in einem Netzwerk dar.

Abschließend sei hier noch ein weiterer Punkt erwähnt, der gerade in den Sozialwissenschaften von Bedeutung ist. Die hier herangezogenen Methoden dienten ausschließlich der Datenerhebung. Diese Fakten zeigen ein Abbild der aktuell vorherrschenden Situation und sind nicht dazu da, konstruierte Wahrnehmungsmuster aufzudecken. Die Analyse der Daten zielt ebenfalls nicht darauf ab, latente oder sichtbare Vorurteile aufzudecken oder zu dekonstruieren. Es wird hier nicht hermeneutisch auf die Sinnhaftigkeit der Aktivitäten geschlossen, sondern die umfangreiche Einbettung der Institution gezeigt. Die nachstehend erläuterte Netzwerkanalyse gibt lediglich die Verbindungen und Vernetzungen der Institution wider. Die Netzwerke zeigen unterschiedlichste Einrichtungen, Personen und wie diese sich ineinander verschränken. Bei diesen Verbindungen handelt es sich ebenfalls um Institutionen und Einrichtungen, die im Ort vorhanden sind oder einen Bezug zur Asylstätte aufweisen. Beispielsweise sind das Gemeindeamt, Kirche, Schule und Freizeitanlagen, BM.I. und andere. Die anthropologische Netzwerkanalyse stellt den methodischen Rahmen dieser Arbeit dar. Das Grundgerüst des Rahmens bilden qualitative und quantitative Erhebungsmethoden. Somit besteht in dieser

⁵⁷ Vgl.: Lueger 2000: 108-109.

Arbeit nicht die soziale Anforderung, ein Bewusstsein für die Probleme der Asylwerber zu schaffen. Es besteht auch nicht der Anspruch auf politische Intervention, die Bewohner der Gemeinde müssten „mehr“ für diese Menschen tun. Hier geht es ausschließlich darum zu zeigen, was mittels Netzwerkanalyse in der Kultur- und Sozialanthropologie möglich ist.

C. Ethnologische Netzwerkanalyse

1. Anthropologische Perzeption des Begriffes Netzwerk

Pfeifer schreibt im *Etymologischen Wörterbuch des Deutschen*, Netz ist ein „‘geknüpftes Maschenwerk, (...), Gesamtheit vieler sich kreuzender und voneinander abzweigender Verbindungen’“ (Pfeifer 2005: 920.). Weiter im Buch unter dem Terminus Werk findet sich, „‘Handlung, Tat, das Geschaffene, Produkt, (...) Tätigkeit und ihr Ergebnis (...)’“, wider (Pfeifer 2005: 1558.). Weiterführend betrachtet bedeutet Netzwerk also, das aufgrund der sich kreuzenden und abzweigenden Verbindungen, die ein Mensch durch seine Handlungen aufbaut, dies zu bestimmten Ergebnissen führt. Daraus folgt, dass ein Netzwerk das Individuum in unterschiedlichen Lebenslagen unterstützen kann. Aber nicht nur Einzelpersonen bilden ein derartiges Netzwerk. Auch Haushalte, Familien, Regionen oder Staaten stehen in Beziehung zueinander. Diese Beziehungen sind von unterschiedlicher Natur. Dazu gehören unter anderem ökonomische, rechtliche, religiöse oder politische Kooperationen.⁵⁸

Respektive handelt es sich in der Kultur- und Sozialanthropologie um soziale Beziehungen, die individuelle Akteure durch ihr Handeln aufbauen.⁵⁹ Folglich beinhaltet ein Netzwerk immer, „eine Menge von Akteuren, die durch mindestens eine soziale Beziehung verbunden sind“ (Hirschberg 1999: 270.). Heute unterscheidet die Kultur- und Sozialanthropologie egozentrierte Netzwerke und Gesamtnetzwerke. Ersteres erfolgt von einer Person aus, dass dessen Interaktionspartner erfasst. Hier geht es um die individuelle Erfassung einer einzelnen Person und deren Beziehungsgeflechte. Ein Gesamtnetzwerk stellt die Beziehungen von einer Gruppe analytisch gleichwertiger Akteure dar. In diesem Zusammenhang spricht man von einer Zusammenfassung von vielen persönlichen Netzwerken in einem sozialen System.⁶⁰

Das folgende Kapitel gibt einen kurzen Abriss über die Entwicklung des Netzwerkgedankens in der anthropologischen Forschung. Es gab zwei unterschiedliche Strömungen, die sich erst in den 60er und 70er Jahren zur Netzwerkanalyse, wie sie heute bekannt ist,

⁵⁸ Vgl.: Hirschberg 1999: 270f.

⁵⁹ Vgl.: Schweizer 1989: 173.

⁶⁰ Vgl.: Schweizer 1989: 12.

zusammenschlossen. Es waren gerade Kultur- und Sozialanthropologen, die nicht nur die elementaren Grundlagen der sozialen Netzwerkanalyse lieferten sondern diese auch weiterentwickelten.⁶¹

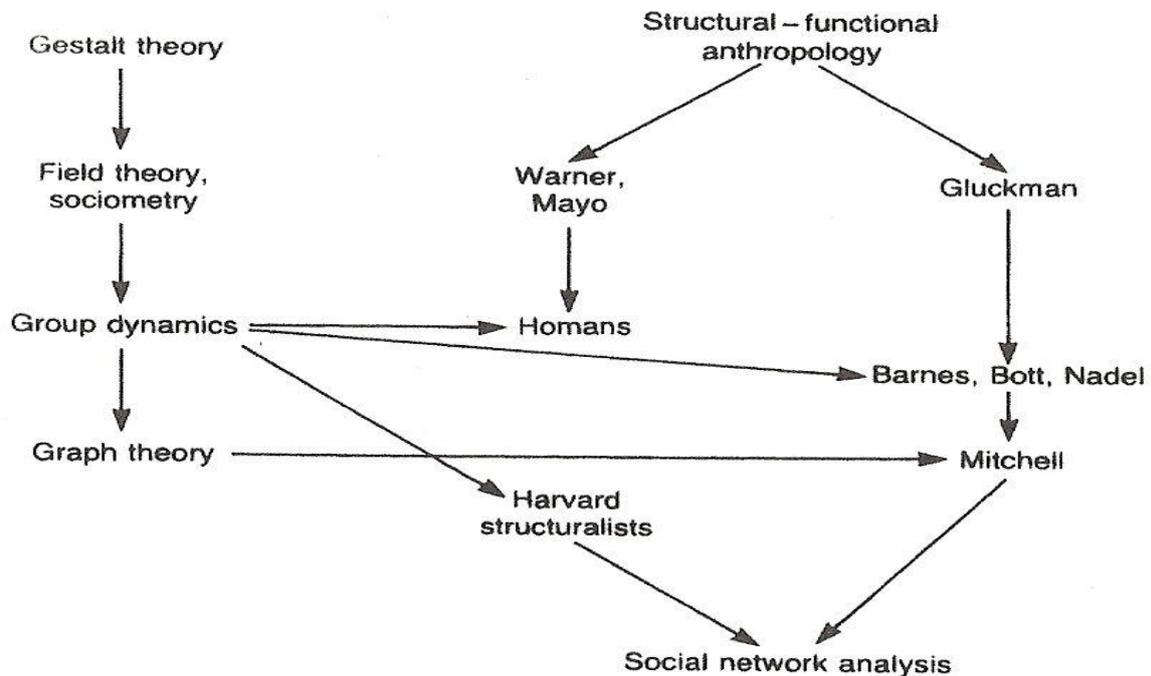


Abbildung 1: Entwicklung der Netzwerkanalyse nach Scott 2000: 8.

In der Kultur- und Sozialanthropologie war es vor allem die britische Social Anthropology, die mit dem Begriff Netzwerk zu operieren begann.⁶² Der strukturfunktionalistische Ansatz, der von Radcliffe-Brown ausging, gab dafür den entscheidenden Anstoß.⁶³ Der Strukturfunktionalismus, der nach den *Funktionen struktureller Elemente* (Hirschberg 1999: 359.), wie Institutionen, in einer Gesellschaft fragte, war einer der Grundbausteine des Netzwerkgedankens. Damals ging es in der Ethnologie unter anderem um die Deszendenanalyse.

Nach Dorothea Jansen ist auch Radcliffe-Brown derjenige, der den Netzwerkbegriff als Metapher einführte: *“I use the term ‘social structure’ to denote this network of actually existing relations.”* (Radcliffe-Brown zitiert nach Jansen 2006: 43.) Der Strukturfunktionalismus ging damit der Frage nach, wie soziale Strukturen und Funktionen

⁶¹ Vgl.: Scott 2000: 7-37.

⁶² Vgl.: Hirschberg 1999: 270f.

⁶³ Vgl.: Hirschberg 1999: 303.

Beziehungen beeinflussen. Das beinhaltet auch das Interesse von Radcliffe-Brown „*am Funktionieren von größeren Einheiten*“ (Jansen 2006: 43.).

Radcliffe-Brown forschte in Australien und sein Konzept beeinflusste wiederum andere. Darunter auch William Lloyd Warner, der später nach Harvard ging und dort mit dem Psychologen Elton Mayo zusammen arbeitete.⁶⁴ Beide forschten sechs Jahre gemeinsam und die wichtigsten Projekte waren in den 1920ern und 1930ern, die *Hawthorne-Studien* und die *Yankee-City-Studien* (Scott 2000: 17ff.), die einen massiven Einfluss auf die Anthropologie ausübten.⁶⁵ Aus den beiden Studien entwickelte sich anschließend nicht nur die *Business Anthropology*⁶⁶, sondern es entstand auch ein Report über Gruppen-Strukturen, der das Soziogramm verwendete, um informelle Beziehungen zu beschreiben.⁶⁷ Im Unterschied zu den genealogischen Diagrammen, die man in der ethnologischen Forschung bisher verwendete, zeichnet das Soziogramm die Struktur von informellen Beziehungen nach.⁶⁸ Warner passte also die anthropologischen Deszendenzdiagramme, mithilfe der Soziometrie⁶⁹, an das organisatorische Forschungsumfeld an. In der Yankee-City-Studie kombinierte Warner teilnehmende Beobachtung, Interviews und historische Dokumente.⁷⁰ Warner war, gemeinsam mit Lunt, auch derjenige, der den Begriff *Clique* als eine Subgruppe in einem Netzwerk definierte.⁷¹ Scott bezeichnet das als, „*undoubtedly one of the earliest, if not the earliest use of network terminology to describe the structuring of whole societies into sub-groups.*“ (Scott 2000: 21. Hervorhebung durch Scott.) Somit sind die Studien, die Warner betrieb, eine Pionierleistung für die Methode der Netzwerkanalyse.⁷²

Zurück nach Großbritannien, wo die Manchester-School in den 1950ern, entscheidende Fortschritte im Bereich der Netzwerkanalyse machte.⁷³ Die Manchester Anthropologen, darunter John Barnes, Clyde Mitchell, Max Gluckman, Siegfried Nadel und Elizabeth Bott, lieferten die theoretischen Rahmenbedingungen für die heutige Analyse sozialer

⁶⁴ Vgl.: Scott 2000: 16.

⁶⁵ Vgl.: Scott 2000: 17ff.

⁶⁶ Vgl.: <http://www.univie.ac.at/ksa/elearning/cp/organthro/organthro.pdf> 10.09.2009.

⁶⁷ Vgl.: Scott 2000: 18.

⁶⁸ Vgl.: Scott 2000: 18.

⁶⁹ Siehe auch *Exkurs zu Soziometrie und Graphen-Theorie*.

⁷⁰ Vgl.: Scott 2000: 18.

⁷¹ Vgl.: Warner und Lunt 1948: 32.

⁷² Vgl.: Scott 2000: 22.

⁷³ Vgl.: Scott 2000: 26.

Netzwerke.⁷⁴ Beeinflusst von Radcliffe-Brown, sahen sie „*structures as networks of relations, combined with formal techniques of network analysis with substantive sociological concepts.*“ (Scott 2000: 27.) Schließlich war es Clyde Mitchell 1969, der eine Synthese von Graphen-Theorie und Soziometrie in einen soziologischen Rahmen setzte.⁷⁵ James Clyde Mitchell gilt heute als Begründer der ethnologischen Netzwerkanalyse.⁷⁶

Damals ging es vor allem darum, soziale Beziehungen zu erfassen. Der Begriff *soziale Beziehung* kennzeichnet jede Art von Handlung zwischen Akteuren.⁷⁷ Dazu gehören neben Deszendenz auch ökonomischer Austausch, politische Machtausübung und jegliche Art von Kommunikation zwischen Individuen.⁷⁸ Verwandtschaftsbeziehungen stellen ebenfalls ein Netzwerk dar, das allerdings alle nicht Deszendenten ausschließt. Der heutige Netzwerkgedanke umgeht dies und gliedert Individuen und/oder Institutionen umfangreicher ein. Beziehungen schwächerer Art, die zwischen Einzelpersonen täglich flüchtig sein können oder gefestigte Strukturen, die sich als Institution manifestieren; beides ist mittels Netzwerkanalyse möglich zu erkennen. Demnach bestehen in einer Gesellschaft immer schwache und starke Bindungen, beide Ansichtspunkte sind von ihrer Struktur her allerdings als gleichwertig zu betrachten. Denn beide Aspekte stellen eine netzwerkanalytisch erfassbare Beziehung dar.⁷⁹

In den 60er und 70er Jahren befand sich die britische Netzwerkanalyse auf ihrem Höhepunkt.⁸⁰ Es entstanden Subtypen von Netzen, wie gesamtes/partielles, gebunden/ungebunden uvm.⁸¹ Das größte Problem bestand allerdings darin, dass trotz des Anstieges der Datenmengen, der epistemologische Aspekt ausblieb. Die Erkenntnisse aus den Netzwerkanalysen wuchsen nicht weiter.⁸² Die damals in England aktive *Manchester-School*⁸³ löste sich auf, die Anthropologen wanderten ab, nur Mitchell beschäftigte sich

⁷⁴ Vgl.: Scott 2000: 26f.

⁷⁵ Vgl.: Scott 2000: 28.

⁷⁶ Vgl.: Schweizer 1989: VII.

⁷⁷ Vgl.: Schweizer 1996: 14.

⁷⁸ Vgl.: Schweizer 1996: 14.

⁷⁹ Vgl.: Schweizer 1996: 18.

⁸⁰ Vgl.: Schweizer 1989: 7f.

⁸¹ Siehe auch Kapitel Ethnologische Netzwerkanalyse.

⁸² Vgl.: Schweizer 1989: 8.

⁸³ Vgl.: Schweizer 1989: 8.

weiter mit der Thematik. Allerdings sammelte er nicht weiter Daten, sondern arbeitete an der formalen Analyse derselben.⁸⁴

Auch der transaktionalistische Ansatz trug einen Teil zur Entwicklung der Netzwerkanalyse bei.⁸⁵ Im Gegensatz zu den holistischen Theorien war dieser Aspekt auf die *prozessualen Analysen*⁸⁶ gerichtet. Untersucht wurden: „*Klient-Patron bzw. Gefolgschaft-Führer Beziehungen, hinsichtlich des gegenseitigen Nutzens, den beide Interaktionspartner daraus ziehen.*“ (Haller 2005: 65.) Diese Herangehensweise zieht vor allem *Situationsanalysen* (Haller 2005: 65) heran. Bei einer Situationsanalyse werden menschliche Konflikte, Rituale u.a., hinsichtlich der sich darin aufbauenden Beziehungen und Handlungsmöglichkeiten untersucht.⁸⁷ Die Situationsanalyse und der Transaktionalismus legten ebenfalls wichtige Bausteine für die Genese der heutigen Netzwerkanalyse.

Als schließlich die postmoderne Kritik in der Anthropologie aufkam, verdrängte man aus der anthropologischen Forschungsrichtung gleichzeitig die Modelle des bisher entwickelten Netzwerkgedankens.⁸⁸ Obwohl in den 70ern der theoretische Aspekt Netzwerk aus der Ethnologie verschwand, wirkten die Ideen in andere Disziplinen hinein, allen voran in die mathematische Soziologie, aber auch in die Wirtschafts- und Politikwissenschaften.⁸⁹

Der große Durchbruch in der Netzwerkforschung kam schließlich nicht aus Großbritannien, sondern aus den USA. An der Harvard Universität forschte damals Harrison White mit seinen Kollegen.⁹⁰ Dort etablierte sich die soziale Netzwerkanalyse als eine Methode der Strukturanalyse.⁹¹

Die eigentliche Innovation gelang aufgrund von zwei mathematischen Konzepten, die synchron in Harvard entstanden. Das erste war die Nutzung von algebraischen Modellen für die Deszendenzanalysen. Nach Scott war es gerade Harrison C. White, der mittels

⁸⁴ Vgl.: Schweizer 1989: 8.

⁸⁵ Vgl.: Haller 2005: 65.

⁸⁶ Vgl.: Haller 2005: 65.

⁸⁷ Vgl.: Haller 2005: 65.

⁸⁸ Vgl.: Schweizer 1989: 9.

⁸⁹ Vgl.: Schweizer 1989: 9.

⁹⁰ Vgl.: Scott 2000: 33.

⁹¹ Vgl.: Scott 2000: 33.

Blockmodellanalysen Deszendenzsysteme erforschte.⁹² Durch die Blockmodellanalyse entwickelte die Forschergruppe um White einen Algorithmus, der es ermöglichte, von Individuen auf gesamtgesellschaftliche Rollenstrukturen zu schließen.⁹³

Eine Blockmodellanalyse reduziert komplexe Netzwerke auf ihre grundlegenden Eigenschaften, so dass dann die elementare Struktur sichtbar wird. Die theoretischen Begriffe, wie Rolle, Position und Struktur werden darin mit quantitativen Analysen verknüpft und sind somit wissenschaftlich messbar. Dabei handelt es sich meist um kleinere Netzwerke, beispielsweise von Freunden.⁹⁴

Die zweite Innovation war die multiplexe Skalierung, die es ermöglichte, Beziehungen von unterschiedlichen Kontexten in einem sozialen Raum zu zeichnen.⁹⁵ Multiplex bedeutet, dass eine Relation immer mehrere Bedeutungen hat, so z.B. ökonomische und soziale Gewichtung gleichzeitig.⁹⁶ Nach Scott entwickelte die Forschergruppe um White eine mathematisch orientierte Strukturanalyse, die keinen direkten theoretischen Fokus hatte.⁹⁷ Durch die Synthese von Algebra und anthropologischer Perzeption von Beziehung entstand die heutige Netzwerkanalyse. Sie liefert also ein Set von Methoden, ohne dabei auf einer spezifischen sozialwissenschaftlichen Theorie aufzubauen. Daraus folgt, dass soziale Beziehungen, egal welcher Art, mithilfe der oben genannten Herangehensweise, wissenschaftlich messbar sind.

Wenn man die moderne Netzwerkanalyse betrachtet, dann stellen Forscher, darunter auch Schweizer, diese als ein neues Paradigma in den Sozialwissenschaften vor.^{98 99} Vor allem in den USA betreibt man heute in der Cultural Anthropology die Analyse von Netzwerken.¹⁰⁰ Folgende Prämissen stehen dahinter: ein allgemeiner Forschungsrahmen, der zur

⁹² Vgl.: Scott 2000: 33.

⁹³ Vgl.: Jansen 2006: 47f.

⁹⁴ Vgl.: Jansen 2006: 47-52.

⁹⁵ Vgl.: Scott 2000: 33.

⁹⁶ Vgl.: Schnegg, Lang 2006: 28f.

⁹⁷ Vgl.: Scott 2000: 33.

⁹⁸ Vgl.: Schweizer 1996: 20. Vgl. auch Stegbauer 2008: Titelblatt.

⁹⁹ Ich habe dennoch die Analyse als Methode gewählt, um zu zeigen, dass die Kultur- und Sozialanthropologie eine applied science ist. Die *Anwendung der Methoden* an aktuelle Fragestellungen ergibt den eigentlichen Nutzen.

¹⁰⁰ Vgl.: Schweizer 1989: 9.

Strukturanalyse von flüchtigen wie auch verfestigten Beziehungen dient¹⁰¹; dazu kommen formale Analysen, die in allen Wissenschaften ident sind, da sie auf mathematischen Verfahren beruhen.¹⁰² Spezifische Computerprogramme bieten heute die Möglichkeit zur Analyse der Netzwerke.¹⁰³ Ein weiterer Schwerpunkt ist die Erfassung von komplexen und auch diffusen Sozialstrukturen.¹⁰⁴ Flüchtige, aber auch institutionelle Strukturen, sind mittels qualitativer Erhebungsmethoden oft nur unzureichend erkennbar.¹⁰⁵ Das strukturelle Gewirre, das sich als überlappend und verschachtelt charakterisieren lässt, kann man nur mittels formaler Analysen durchdringen.¹⁰⁶ Die zweite Prämisse der ethnologischen Netzwerkanalyse ist die Mikro-Makro-Verflechtung. Diese zeigt, auf welche Art und Weise lokale Segmente in übergeordnete regionale, (inter-) nationale Einheiten und in Weltsysteme eingebunden sind.¹⁰⁷

¹⁰¹ Vgl.: Schweizer 1989: 9f.

¹⁰² Vgl.: Schweizer 1989: 10.

¹⁰³ In dem vorliegenden Fall diente das Programm UCINET, mit der dazugehörigen Visualisierungssoftware NETDRAW, zur Analyse der erhobenen Daten. Wobei es eine Vielzahl von Programmen gibt, allerdings ist die Mehrheit kostenpflichtig. UCINET ist als freie Software erhältlich und für Einsteiger besonders zu empfehlen, da die Bedienung einfach zu erlernen ist.

¹⁰⁴ Vgl.: Schweizer 1989: 10f.

¹⁰⁵ Vgl.: Schweizer 1989: 10.

¹⁰⁶ Vgl.: Schweizer 1989: 10f.

¹⁰⁷ Vgl.: Schweizer 1989: 10.

2. *Exkurs zu Soziometrie und Graphen-Theorie*

Die Soziometrie wurde in den 30er Jahren von dem Österreicher Jacob Moreno begründet und stellt noch heute eine sozialpsychologische Untersuchungsmethode dar.¹⁰⁸

„Das Soziogramm ist ein Darstellungsverfahren in der Soziometrie, in der es um die Erfassung sozial-emotionaler Beziehungen innerhalb von beliebigen, meist aber kleinen Gruppen geht.

Zur Erfassung von Gruppenbeziehungen eignen sich verschiedene Verfahren, so u.a. die Beobachtung und die mündliche oder schriftliche Befragung. Im Rahmen der Befragungsmethode spielt das Wahlverfahren nach J. Moreno eine bedeutende Rolle, bei dem den Gruppenmitgliedern Fragestellungen wie z.B.

»Neben wem möchtest du sitzen?« vorgelegt werden.

Zur Darstellung der gefundenen Beziehungen dient das Soziogramm. Dabei wird das Ergebnis eines Wahlverfahrens nach Moreno ausgewertet, sodass die informelle Struktur innerhalb einer beliebigen Gruppe zum Vorschein kommt.“

(<http://www.sozioogramm.com/> 10.09.2009.)

Moreno beeinflusste durch seine Arbeiten vor allem Cartwright und Harary¹⁰⁹, die daraufhin die sogenannte *mathematische Graphentheorie* (Jansen 2006: 40.) entwickelten.¹¹⁰ Das war wiederum ein Durchbruch für die heutige Netzwerkanalyse, denn ein Graph repräsentiert in einem Netzwerk *„a set of lines connecting points, and graph theory consist of a body of mathematical axioms and formulae that describe the properties of the patterns formed by the lines.“* (Scott 2000: 13.)

¹⁰⁸ Vgl.: <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/FORSCHUNGSMETHODEN/Soziometrie.shtml> 10.09.2009.

¹⁰⁹ Vgl.: Scott 2000: 8-16.

¹¹⁰ Vgl.: Jansen 2006: 40f.

3. Formale Analyse

Nach Schnegg stellt die Netzwerkanalyse eine Methode der Ethnographie dar.¹¹¹ Sie beschreibt die Vernetzung der zu erforschenden sozialen Phänomene. Da die Anthropologie genau darauf abzielt herauszufinden, wie sich die Kultur des Menschen generiert, ist die Ethnographie eine unumgängliche Methode. Erst durch einzelne ethnographische Beschreibungen ist der übergreifende kulturelle Vergleich möglich.

Kultur meint hier die Produkte der Gestaltung von menschlichen Phänomenen. Wie Lang im *Wörterbuch der Völkerkunde* schreibt, ist Kultur:

„ein mehrdeutiger Begriff, der meist in zwei verschiedenen Weisen gebraucht wird. In einem Fall ergibt sich der Wortsinn aus dem Kontrast zur Natur: Es ist von der Natur vorgegeben, daß der Mensch essen muß. Wie er ißt, kann er frei gestalten. [...] und bezieht sich immer auf Erlerntes und nie auf im biotischen Sinn Vererbtes. Wenn dagegen von einzelnen Kulturen [...] die Rede ist, sind damit die Handlungs- und Denkweisen, aber auch die materiellen Hervorbringungen bestimmter menschl. Gemeinschaften gemeint.“
(Hirschberg 1999: 220.)

Die vorliegende Arbeit wird also davon bestimmt, die Entstehung des Asylheimes zu erörtern. Das bedeutet, wie sich einzelne Situationen aneinander reihen und ineinander verschränken – ergo ein Netzwerk ergeben – und sich schließlich, das Asylheim als eine Institution formte. Diese Vernetzung fand über die Zeit hinweg statt. Folglich ist es mittels Netzwerkanalyse möglich, Phänomene diachron zu betrachten. Andererseits kann man auch synchron analysieren, wie dieses Netzwerk heute beschaffen ist. Synchron meint in dem Zusammenhang, dass mehrere Dimensionen gleichzeitig in die Auswertung mit einfließen. Hier handelt es sich um Mikro-, Meso- und Makroverflechtungen, die synchron vorhanden sind. Damit werden Institutionen angesprochen, die sich folglich mit dem Asylheim in der Gemeinde auseinandersetzen. Durch die Erweiterung der Untersuchung auf Zeit- und Raumbene, formt sich ein umfassenderes Bild der vorherrschenden Situation.

¹¹¹ Vgl.: Schnegg 2006: 1.

Schon Sir Jack Goody sprach sich 1988 für die Methodentriangulation aus. In seinem Buch, *The Logic of Writing and the Organisation of Society*, setzt er sich bewusst über die methodologische Abgrenzung der Begriffe dia- und synchron hinweg.¹¹² Durch die Verbindung der beiden Termini entsteht ein umfassenderes Bild, des zu untersuchenden Phänomens und entspricht einer Triangulation der Methoden. Das bedeutet, gleichzeitig historisch und kulturvergleichend zu arbeiten.

Worin besteht nun der Unterschied zwischen qualitativer und quantitativer Netzwerkanalyse? Der Gegensatz liegt nur in den Erhebungsmethoden, die der Forscher wählt. Die formale Analyse bleibt hier dennoch die gleiche. Bei beiden Methoden werden Daten erhoben und dann codiert. Welche Maße in die Auswertung mit einfließen bleibt jedem Wissenschaftler selbst überlassen. Qualitative, wie auch quantitative Werte, sind per Netzwerkanalyse codier- und auswertbar. Der Vorteil von qualitativen Erhebungsverfahren ist, dass Einzelphänomene besser nachzuvollziehen sind. In dieser Arbeit wurde vor allem mit Interviews und teilnehmender Beobachtung gearbeitet, aber auch historische Dokumente und statistische Daten fanden einen Platz, um ein umfassenderes Bild des Gesamtphänomens zu erhalten.¹¹³

Die Netzwerkanalyse misst also die Integrität der Institution, ohne dabei qualitativ direkt auf Einzelschicksale einzugehen. Dazu kommt, dass kein theoretischer Bezugsrahmen vorhanden ist. Der Rahmen wird allein durch die Methoden gebildet, für die sich der Forscher entscheidet. Dabei ist es möglich, qualitative, wie auch quantitative Herangehensweisen zu verwenden. Betina Hollstein spricht in diesem Zusammenhang von der *Triangulation der qualitativen und quantitativen Verfahren* (Hollstein 2006: 25.). Dies ist eine weitere Besonderheit der Netzwerkanalyse. Damit ist es formal möglich, dass Gruppenphänomene und nicht nur Einzelschicksale, mittels qualitativer Erhebungsmethoden im Zentrum stehen.

Eine Institution wie das Asylheim an sich, kann als Einzellerscheinung gesehen werden. Analysiert man dieses von der individualistischen Ebene aus, ergibt sich eine subjektive Wahrnehmung des Gesamten. Damit erhält der Forscher das persönliche

¹¹² Vgl.: Goody 1988: xiii

¹¹³ Grundsätzlich gibt es auch andere Methoden, die die qualitative Datenerhebung im Bereich der Netzwerkanalyse unterstützen. Das Buch von Betina Hollstein (Hg.), *Qualitative Netzwerkanalyse. Konzepte, Methoden, Anwendungen*, gibt einen fundierten Überblick. (Siehe auch Bibliographie) Es würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen, alle unterschiedlichen Varianten der Netzwerkanalyse vorzustellen.

Wahrnehmungsmuster einer Einzelperson. Folglich ist es dann ebenfalls möglich, hermeneutisch auf latente oder konstruierte Denkweisen zu schließen. Diese induktive Vorgehensweise ermöglicht auch die Erschließung von allgemeinen Strukturen, die in der jeweiligen Gemeinschaft bedeutend sind. Die Hintergründe dieser mikrostrukturellen Ansicht liegen dennoch in der Gesamtheit der Gruppe. Mittels statistischer Analysen oder kulturvergleichender Studien lässt sich wiederum deduktiv auf die Einzelwahrnehmung schließen. Somit ist ein Asylheim eine verfestigte Institution in einer Gemeinschaft, die auch epidemiologisch wahrnehmbar ist. Sprich, Strukturen ziehen sich über die Gesellschaft hinweg und durch sie hindurch, sind verzweigt und ineinander vernetzt. Dadurch ist auch die meso- und makrostrukturelle Wahrnehmung der Institution nötig, um holistisch das Phänomen darzustellen. *Hinweg* beschreibt in dem Zusammenhang, dass die Einrichtung dennoch erhalten bleibt, selbst wenn Einzelpersonen dieses Gefüge verlassen. *Hindurch* bezeichnet hier, dass Individuen den Erhalt und die Dauer der Institution selbst auch gewährleisten. Erst durch dieses Zusammenspiel Einzelner, ist eine derartige Einrichtung möglich. Und das lässt sich anhand der Netzwerkanalyse beschreiben. Durch die Besonderheit, ego-zentrierte und auch Gesamtnetzwerke darzustellen, kann mikro-, meso- und makrostrukturell synchron gearbeitet werden.

Die vorangestellte Hypothese lautet, dass das Maß der Integrität des Asylheimes eine periphere Dimension annimmt. *Peripher* sagt in diesem Zusammenhang aus, dass das Interesse am Asylheim und deren Bewohnern, eher gering ausfällt. Respektive bedeutet *Dimension*, dass die Ausdehnung des Netzwerkes geringer ist. Das heißt, dass die Asylwerber vermehrt unter sich bleiben und weniger Kontakte zu den Einheimischen pflegen. *Institutionell* beschreibt in dem Zusammenhang, dass verfestigte Strukturen, also Zweckgemeinschaften, nur aus Notwendigkeit eingreifen. Ergo, Gesundheitsinstitutionen, polizeiliche Gewalt u.a., nur wenn diese gebraucht werden, beispielsweise im Krankheitsfall.

4. **Zwischenresümee**

Durch die methodische Herangehensweise ist es möglich, menschliche Phänomene zu beschreiben. Jede Wissenschaft hat ihre eigenen Erhebungs- und Auswertungsmethoden. In der Kultur- und Sozialanthropologie ist es vor allem die teilnehmende Beobachtung, die neben Befragungen, eine zentrale Rolle spielt. Um komplexere soziale Situationen zu erfassen, die auch in unterschiedlichen Dimensionen wahrnehmbar sind, dient im Folgenden die Netzwerkanalyse als weiterführende Methode. Somit liefert diese Art der Datenwiedergabe ein tieferes Verständnis der Vernetzung, als es die üblichen Erhebungsmethoden können.¹¹⁴

Dass bei der Entwicklung dieser Methodik vor allem Anthropologen mitwirkten, zeigen die Wichtigkeit dieses Faches und die Möglichkeiten für interdisziplinäres Arbeiten. Heute ist die Netzwerkanalyse in vielen Geistes-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fächern ein grundsätzliches Arbeitsmittel. Die Sichtweise, dass diese ein neues Paradigma darstellt, ist genauso möglich, wie auch der rein methodische Zugang. In der vorliegenden Arbeit wird sie als Methode herangezogen, wobei qualitative, wie auch quantitative Erhebungsmethoden die Basis für weitere Analysen bildeten.

¹¹⁴ Vgl.: Schweizer 1996: 111-152.

III. Darstellung der Vernetzung einer Institution innerhalb einer Gemeinde am Beispiel des Asylheimes

A. Hintergrund

Die Gemeinde Bad Kreuzen liegt im oberösterreichischen, unteren Mühlviertel, am südlichen Ende des Böhmisches Massivs, im Bezirk Perg. Bad Kreuzen beläuft sich auf eine Fläche von 39,42km² und zählt per 01.01.2008, 2.453 Einwohner.¹¹⁵



Abbildung 2: Bezirk Perg im oberösterreichischen unteren Mühlviertel.¹¹⁶

¹¹⁵ Vgl.: <http://www.bad-kreuzen.at/index.aspx?rubriknr=6450> 5.12.08 und <http://www.statistik.at/blickgem/pz1/g41108.pdf> 09.12.08.

¹¹⁶ <http://www2.land-oberoesterreich.gv.at/internetgemeinden/InternetGemeindenGemeindeBearbeiten.jsp?id%F6stat=41108> 22.07.09.

Die Geschichte der Gemeinde Bad Kreuzen soll im Folgenden kurz dargestellt werden. In der Vergangenheit wurde der Grundstein für das heutige Asylheim gelegt. Die Hintergründe des Heimes stehen im engen Zusammenhang mit der Kaltwasserheilanstalt, dem ehemaligen Armenhaus und deren Historie ist wiederum stark mit der Vergangenheit der Burg verbunden. Durch die Geschichte ist die Entwicklung des Asylheimes am besten ersichtlich.

Ein weiterer soziodemografischer Punkt wird kurz angesprochen. Die Bevölkerungsentwicklung des Ortes Bad Kreuzen ab dem Jahr 1869. Bis zum Jahr 1980 wurden die Asylwerber nicht in die Volkszählung mit einbezogen. Ab 1981 wurden aber alle ansässigen Personen gezählt. Das erklärt den großen Sprung im Jahre 1981 in folgender Tabelle.

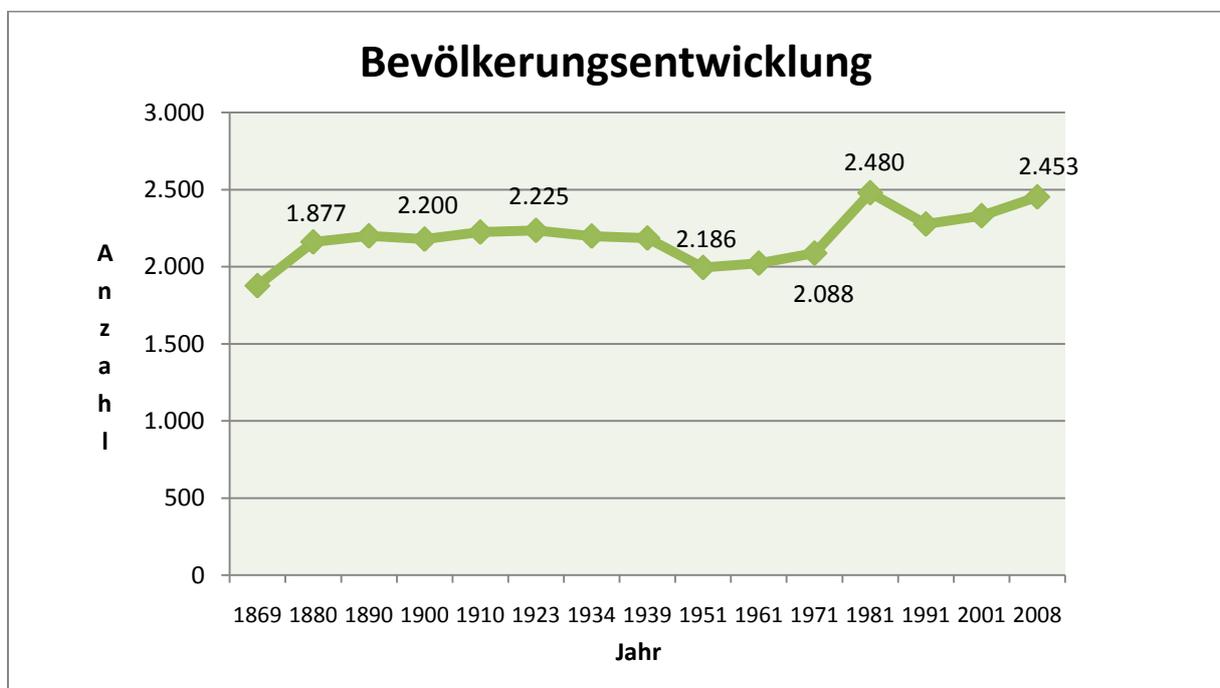


Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung Bad Kreuzen. Statistische Daten: www.statistikaustria.at 09.01.09 (Eigene Darstellung).

B. Geschichte und Entwicklung

Die Burg Kreuzen wurde schon im 11. Jahrhundert erwähnt, damals unter dem Namen „Croucen“ (Kranzler 1982:10.). Da zu dem Zeitpunkt nur Pfarren, anstelle von Gemeinden wie wir sie heute kennen, vorherrschend waren, wurde das Gebiet unter dem althochdeutschen Namen „kruci“, was so viel wie „bei den Kreuzen“ bedeutet, bekannt. Woher sich allerdings das Wort „kruci“ ableitete, ist umstritten.¹¹⁷ Als am Wahrscheinlichsten wird eine slawische Herkunft angenommen: *„Die im Gefolge der Awaren eingewanderten Slawen waren ja gerade im Mühlviertel zwischen dem 8. und dem 11. Jahrhundert mit emsiger Rodung beschäftigt.“* (Gemeinden Bezirk Perg: 192.)

Die umliegenden Klöster spielten eine wichtige Rolle für die Gemeinde. Um die Burg bildete sich ein Ort, der stetig wuchs. 1147 schenkte Otto von Machland die Pfarre „Creutzen“ dem Augustiner-Chorherrenstift Waldhausen.¹¹⁸

1565 gründete Ferdinand Hellfried von Meggau, Besitzer von der Greinburg und Kreuzen, die Stiftung „Das Spital Kreuzen“.¹¹⁹ Mittellose, erkrankte und unpässliche Menschen hatten so die Möglichkeit zur Nahrung, Bleibe und Obhut in der Stiftung. Die Kapazität war damals auf 8 männliche Personen beschränkt.¹²⁰ 1622 wurde in Grein, von Ferdinands Sohn, Leonhard Helfrich von Meggau, ein Franziskanerkloster gegründet. Dieser ließ dem Spital jährlich, ab 1641, 180 Gulden zukommen. Erst 1761 erweiterte Graf Anton von Salaburg die Stiftung um 8 weibliche Personen und ließ dies mit Brief und Siegel bestätigen.¹²¹

„Aus dem Stiftungsbrief ist zu entnehmen, dass 16 Pfründner 90 Metzen Korn, 20 Metzen Hafer, 4 Metzen Weizen, 3 Metzen Gerste, 40 Klafter weiche Scheiter, 16 Paar Strümpfe, Hemden und Schuhe, täglich ein halbes Pfund

¹¹⁷ Vgl.: Gemeinden Bezirk Perg 1995: 191ff.

¹¹⁸ Die Abtei Waldhausen hat sich bis zum heutigen Tag erhalten.

¹¹⁹ Vgl.: <http://karmel.bad-kreuzen.at/stiftung.htm> 22.07.09.

¹²⁰ Vgl.: <http://karmel.bad-kreuzen.at/stiftung.htm> 22.07.09.

¹²¹ Vgl.: <http://karmel.bad-kreuzen.at/stiftung.htm> 22.07.09.

*Fleisch und an Festtagen Wein zu erhalten hatten.*¹²²

(<http://karmel.bad-kreuzen.at/stiftung.htm> 22.07.09.)

Obdachsuchende Personen konnten schon zum damaligen Zeitpunkt eine Bleibe in Kreuzen finden. Zu den Personen zählten Knechte, später auch Mägde, die nicht mehr bei den umliegenden Bauern, aufgrund körperlicher Gebrechen, arbeiten konnten. Für diese Menschen war das Armenhaus vorgesehen. Dort bekamen sie Kleidung, Essen, einen Schlafplatz und ärztliche Versorgung zur Verfügung gestellt. 1858 übergab der damalige Herrscher, Herzog Ernst II., von Sachsen Coburg Gotha, die gesamte Stiftung der Pfarre Kreuzen. Bis 1903 blieb die Gemeinde der Verwalter des Spitals.¹²³

„F: Und das Kloster war auch immer schon. #00:08:52-4#

1922: Das war das Armenhaus. Ja. Früher haben die das vom Schloss aus gezahlt und dann hat das die Gemeinde übernommen. Dann hat die Gemeinde das zahlen müssen. #00:09:17-7# [...]

1922: Früher haben die Bauern keine Krankenkasse bezahlt. Nur die was nix hatten, waren immer schon lauter Alte, die was bei den Bauern nicht mehr arbeiten konnten.“ #00:11:39-1#

(Auszug aus dem Interview mit Frau 1911 und Frau 1922, 11.01.09)¹²⁴

Im obigen Interviewausschnitt, mit den beiden ältesten Damen der Gemeinde Bad Kreuzen, lässt sich sehr gut erkennen, dass diese Institution noch in guter Erinnerung ist. Mit Beginn

¹²² Pfründner: „Von einer Person oder Institution gewährten Nahrung, Verköstigung, Unterhalt. [...] vertragsmäßig durch Einkauf oder Stiftung gesicherter Unterhalt an Naturalien, Geld, Unterkunft usw.“
Deutsches Rechtswörterbuch: <http://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw/> 22.07.09.

Metzen: „österreichisches Hohlmaß, zunächst regional verschieden, ab 1777 Wiener Metzen mit 61,487l als Norm. Normmaße (in Heimatmuseen vorhanden) waren ein, ein halbes, ein viertel, ein achtel und ein sechzehntel (= Maß) Metzen“. Das Kulturinformationssystem: <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.m/m589808.htm> 22.07.09.

Klafter: „[...] altes österreichisches Maß, bis zur Einführung des metrischen Systems 1872 gültig, wobei seit Ende des 18. Jahrhunderts der Wiener Klafter amtliches Normalmaß war. 1 Klafter zu 6 Fuß = 1,8965m, [...]“. Das Kulturinformationssystem: <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.k/k393770.htm> 22.07.09.

Pfund: „[...] alte europäische Gewichtseinheit; [...]. Das Wiener Pfund war bis zur Einführung des Dezimalsystems 0,56kg schwer.“ Das Kulturinformationssystem: <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.p/p374233.htm> 22.07.09.

¹²³ Vgl.: <http://karmel.bad-kreuzen.at/stiftung.htm> 24.07.09.

¹²⁴ Als Synonym für die beiden Frauen verwende ich ihre Geburtsjahre.

des 2. Weltkrieges löste man die Stiftung auf, die „Marienschwestern von Karmel“ führten das Armenhaus während des Krieges weiter. 1956 erfolgte eine Wiederherstellung der Stiftung durch die oberösterreichische Landesregierung.¹²⁵

Der erste Anlass für eine Kaltwasserheilanstalt kam vom Ludwig Haberkorn, Rentenverwalter des Herzoges von Kreuzen, der 1844 den Kreuzner Arzt Maximilian Keyhl nach Schlesien schickte, wo dieser sich mit der Kaltwasserkur vertraut machte. 1845 kehrte er zurück und in der heutigen Kreuzner Wolfsschlucht, damals unter dem Namen „Kemmat“ (Gemeinden Bezirk Perg 1995: 196.) bekannt, wurden die ersten Badeeinrichtungen geschaffen. Offiziell am 1. Mai 1846 eröffnet, fand sich in der ehemaligen Hof- und Burgtaverne die erste Kaltwasseranstalt in Kreuzen wider.¹²⁶

Der touristische Aufschwung begann mit der Eröffnung der Bäder. 1850 gab es 35 Zimmer für maximal 50 Gäste. Jedoch schon 1866 standen 80 Zimmer zur Verfügung. So wurden später eigene Brausen für Damen, Herren, Adelige und Wiener errichtet. Noch 1869 begann man mit dem Bau eines eigenen luxuriösen Kurhauses, außerhalb der Burg. Als 1870 der Arzt starb, übernahm sein Sohn, Dr. Karl Keyhl, die Aufgabe der Leitung der Kuranstalt und Kreuzen entwickelte sich zu einem blühenden Kurort. Als 1882 Dr. Otto Fleischanderl die Anstalt übernahm, ließ er aus den Materialien der Burgruine ein Bäderhaus und noch weitere Kurgebäude erbauen. Wanderwege und Ruheplätze wurden geschaffen, die heute noch zum Kneippen anregen. Mehrere Quellen, eine davon nach seinem berühmtesten Gast, Anton Bruckner, benannt, der in den Jahren 1864 und 1867 zur Heilung eines Nervenleidens in Kreuzen auf Kur war, wurden neu erschlossen. 1909 verstarb Dr. Fleischanderl und dessen Sohn, Dr. Fritz Fleischanderl, übernahm die Kuranstalt. Bis ins Jahr 1914 stiegen die Nächtigungszahlen weiterhin stark an.¹²⁷

Im 1. Weltkrieg erfuhr die Anstalt eine erste Wandlung. Kranke und verwundete Soldaten fanden im Kurlazarett Linderung.

„1914 wurde das Kurheim unter der damaligem Kriegsverwaltung zu einem Privat-Reservespital vom Roten Kreuz für Leichtverletzte umgewidmet. Schon

¹²⁵ Vgl.: <http://karmel.bad-kreuzen.at/stiftung.htm> 24.07.09.

¹²⁶ Vgl.: Kranzler 1982: 49ff.; Gemeinden Bezirk Perg 1995: 195ff.

¹²⁷ Vgl.: Kranzler 1982: 49ff. und 156f.; Gemeinden Bezirk Perg 1995: 195ff.

zwischen 16. September und 7. Oktober 1914 kamen 226 Personen an.¹²⁸ Es war ganz Österreich mit seinem damaligen Völkergemisch vertreten: Deutsche, Ungarn, Kroaten, Polen, Rumänen und Bosniaken. Sogar „Ihre Kaiserliche Hoheit Frau Erzherzogin Maria Valerie“ kam nach Kreuzen, um die Räumlichkeiten und die Verwundeten zu inspizieren.“(Kranzler 1982: 148.)

In den folgenden Jahren wechselte die Anstalt mehrmals die Besitzer, zahlreiche Ärzte waren in Kreuzen tätig. Nach dem 1. und 2. Weltkrieg war es jedoch nicht mehr möglich an den vorangegangenen Nächtigungszahlen anzuknüpfen.¹²⁹

1941 kam die zweite Wandlung der Anstalt. Verkauft an die *Auslandsorganisation der NSDAP*, gingen jährlich durchschnittlich 500 Personen durch das Heim. Nach dem Krieg 1945 kamen 300 verwundete und kranke russische Soldaten in Kreuzen an. Die russische Besatzungsmacht ordnete auch an, ein Lazarett für ca. 1200 Personen zu errichten. Russische Alliierte hielten sich längere Zeit in der Gemeinde auf und plünderten unter anderem Burg und Kurheim.¹³⁰

Nach dem Staatsvertrag erhielt der letzte offizielle Besitzer, Dr. Barasch, die Kuranstalt zurück. Dieser verkaufte sie im Herbst 1956, da die Gebäude in einem ziemlich schlechten Zustand waren, an die *norwegische Europahilfe*. Mithilfe des norwegischen Roten Kreuzes wurde das so genannte „Nansenheim“ fertiggestellt und dann dem österreichischen Roten Kreuz geschenkt. Die Kapazität reichte für 1000 Personen, wobei damals 652 Menschen, vor allem jüdische Flüchtlinge und stillende Mütter aus Ungarn, dort Quartier fanden.¹³¹ In der Einwohnerstatistik von 1951 lebten im Ort 1.995 Personen (siehe Tabelle 1). Prozentuell betrachtet lag der Anteil damals bei knapp 33%. Durch die bereits vorhandene Infrastruktur im Ort (Armenhaus und Kurheim), konnte darauf aufbauend ein Asylheim entstehen.

Das Rote Kreuz verkaufte das Grundstück und die dazugehörigen Gebäude an das Bundesministerium für Inneres. Am 21. Mai 1959 eröffnete der damalige Minister Oskar Helmer das „Fürsorgeheim“ neu.¹³² So schreibt Kranzler über die Zeit nach dem 2. Weltkrieg:

¹²⁸ Im Herbst 1916 war eine große Anzahl von jüdischen Flüchtlingen aus Galizien in Kreuzen.

¹²⁹ Vgl.: Gemeinden Bezirk Perg 1995: 196.

¹³⁰ Vgl.: Kranzler 1982: 148f.

¹³¹ Vgl.: Kranzler 1982: 150.

¹³² Vgl.: Gemeinden Bezirk Perg 1995: 197f.

„Die Flüchtlinge kommen aus der CSSR, Polen, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien, Uganda, dem Libanon und aus Albanien. Sie bleiben zum geringsten Teil in Österreich; beliebte Auswanderungsländer sind die USA, Kanada, Australien, eventuell noch Schweden, Norwegen, Deutschland und die Schweiz.“ (Kranzler 1982: 150.)

Nur ein Teil des Komplexes dient auch heute noch der Unterbringung von Asylwerbern. Der andere Trakt, auch einst zur Kuranstalt gehörend, ist bis dato eine Polizeihundeschule.

Erst im Juli 2003 wurde European Homecare, im Folgenden EHC genannt, vom Bundesministerium für Inneres, kurz BM.I, beauftragt, in Österreich die Versorgung der staatlichen Asylstätten zu übernehmen. Heute betreibt EHC 4 Asylheime in Österreich: Bad Kreuzen (Oberösterreich), Thalham (Ortsgebiet von St. Georgen/Attergau, ebenfalls Oberösterreich), Traiskirchen (Niederösterreich) und Reichenau/Rax (Steiermark).¹³³ Das Grundstück mitsamt den Gebäuden gehört heute der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG), das BM.I verwaltet diese und die Versorgung der Asylwerber obliegt EHC.¹³⁴

Ständige Veränderungen an der Burg und schließlich ein Brand im Jahre 1880 machten aus dem stattlichen Anwesen eine Ruine. Erst im 19. Jahrhundert wurde die Burg erstmals von Nicht-Adeligen gekauft. 1966 ging sie durch Tausch an den damaligen Bürgermeister über, der sie 1974 an den Fremdenverkehrsverband verkaufte. Die Burg wurde dann einer Renovierung unterzogen, sodass eine „neue“ und eine „alte“ Burg entstand.¹³⁵ Heute gibt es den Verein „Freunde zu Burg Kreuzen“, deren Obmann Landesrat Viktor Sigl (ÖVP) ist.¹³⁶

Nach dem 2. Weltkrieg schien die Kurtradition völlig unterbrochen. Der damalige Dechant, Johann Gütlinger, wandte sich allerdings 1961 an die Marienschwestern in Linz, um die Kuranstalt wieder aufleben zu lassen. Am 10. April 1965 kam dann schließlich ein Vertrag, mit Gemeinde, Pfarre, Bürgerspitalsstiftung, Wassergenossenschaft und der Kongregation der Marienschwestern, zu Stande. Durch dieses Abkommen wurde die Schließung der Stiftung „Spital Kreuzen“ notwendig.

¹³³ Vgl.: <http://www.eu-homecare.com/at/standorte/standorte.htm> 20.07.09.

¹³⁴ Vgl.: <http://www.eu-homecare.com/at/index.htm> 03.08.09.

¹³⁵ Vgl.: Kranzler 1982: 14ff.

¹³⁶ Vgl.: <http://www.bad-kreuzen.at/index.aspx?rubriknr=6471> 03.08.09.

„Mit dem Vertrag vom 10. April 1965, der den Bau der Kneipp-Kur- und Erholungsanstalt der Marienschwestern vom Karmel in Kreuzen betraf, wurde die Auflösung der Stiftung notwendig. Am 17. Oktober 1966 wurde das Übereinkommen mit dem Bezirksfürsorgeverband Perg gekündigt und ein Antrag auf Auflösung der Stiftung an die oberösterreichische Landesregierung gestellt. Am 6. Dezember 1966 erfolgte die Auflösung der Stiftung mit Bescheid.“ (<http://karmel.bad-kreuzen.at/stiftung.htm> 24.07.09)

In 2-jähriger Bauzeit von September 1969 bis September 1971 wurde unter dem Architekten Linecker ein neues Gebäude errichtet. Im März 1972 konnte erneut ein Kneippkurhaus, unter Generaloberin Schwester Reinhilde Pilz, eröffnet werden. Der Tourismus begann wieder zu erblühen. Mit der Eröffnung des Kurhauses erhielt die Gemeinde auch das vorgestellte „Bad“ und ist seitdem als Bad Kreuzen bekannt.¹³⁷

¹³⁷ Vgl.: Gemeinden Bezirk Perg 1995: 197f.

1. Netzwerkanalyse

Betrachtet man nun die vorher beschriebene Geschichte aus institutioneller Sicht, ergibt sich, mittels NETDRAW, folgendes Bild.

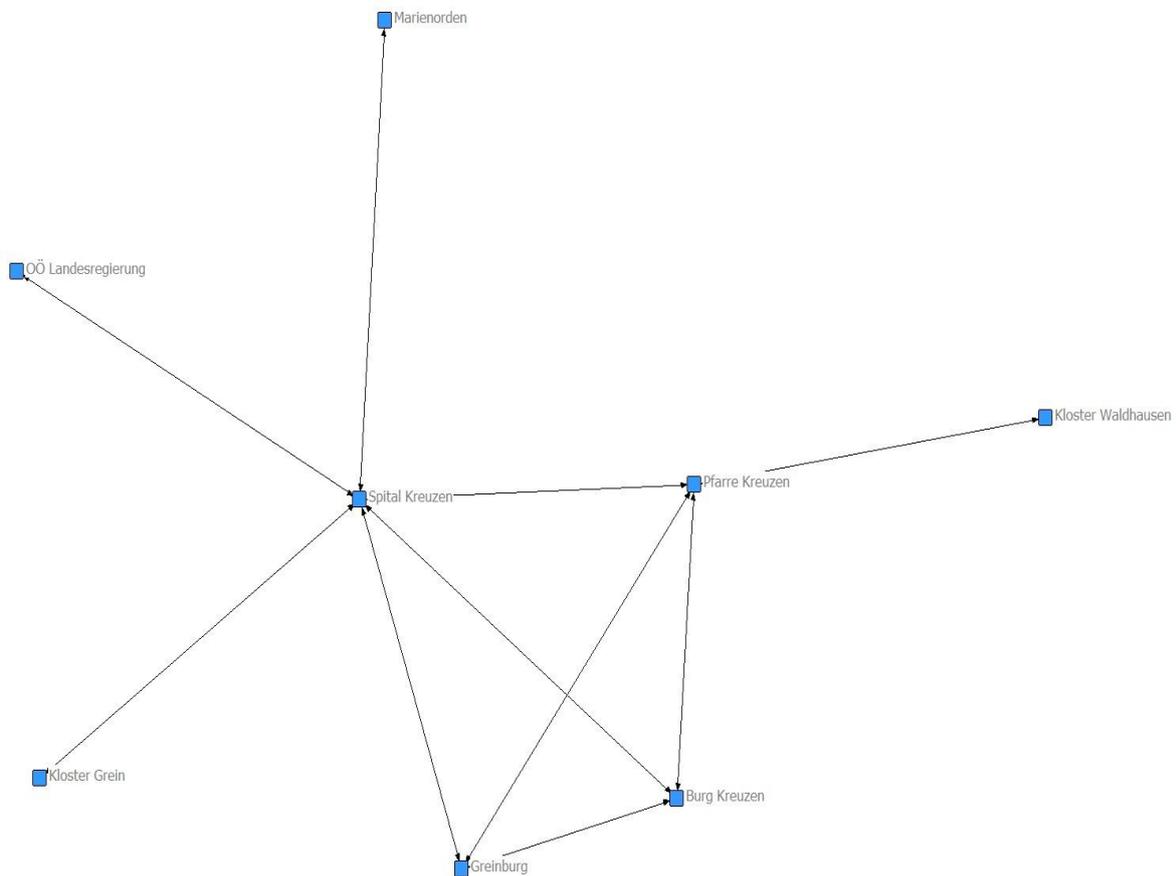


Abbildung 3: Vernetzte Institutionen in Bezug zum Spital Kreuzen.

Hier lässt sich sehr gut erkennen, wie zentral das Spital Kreuzen liegt. Es fungiert als ein sogenannter *Gatekeeper*. Einen Gatekeeper erkennt man daran, dass durch seine Anwesenheit, das gesamte System zusammengehalten wird; gegebenenfalls auch mehrere. Würde dieser jetzt wegfallen, bedeutet das für die Analyse, dass einzelne Institutionen keine direkte Verbindung zu anderen Einrichtungen haben. Beispielsweise müsste die Landesregierung einen alternativen Weg in die Gemeinde finden. Das Land Oberösterreich, das Kloster Grein und der Marienorden hätte somit keine direkte Verbindung mehr zum Ort. Sie würden aus dem System herausfallen. Besonders hervorzuheben ist auch, dass die Regierung, das Kloster Grein und der Marienorden hier zueinander keine Verbindung aufweisen. Man bedenke allerdings, dass die Schwestern von Karmel das heutige Kneippkurhaus führen. Ohne die damalige Verbindung zum Spital Kreuzen, wären diese

womöglich heute nicht in der Gemeinde anzutreffen. Ein weiterer Punkt ist die Pfeilrichtung. Die Spitzen der Graphen zeigen die jeweilige Verbindungsrichtung. Gibt es zwei Spitzen, bedeutet dies, dass Relationen in beide Richtungen stattfanden, ist nur eine vorhanden, ist die Verbindung einseitig.

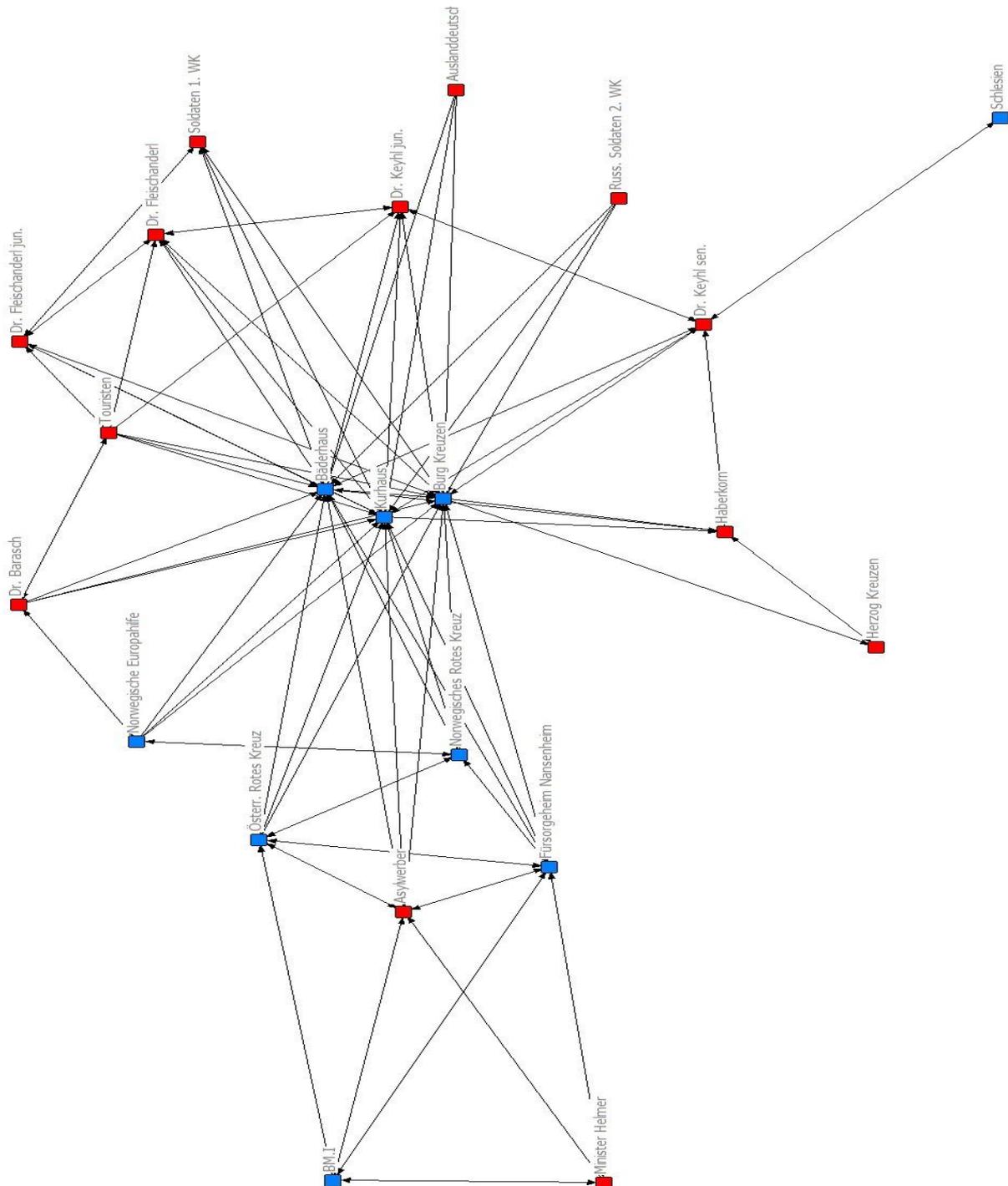


Abbildung 4: Netzwerk der Institute und Personen in Bad Kreuzen bis zum Jahr 1972.

Die obere Abbildung stellt die Möglichkeiten der Netzwerkanalyse bereits besser dar. Institutionen sind blau gekennzeichnet, einzelne Personen und –gruppen rot. Aufgrund der angegebenen Daten lassen sich mehrere Systeme erkennen.

Die Relationen von Einzelpersonen und gleichzeitig die der Institutionen, ist oben zu sehen. Natürlich stehen hinter den Institutionen ebenfalls Menschen, allerdings schon im Zuge einer Zweckverbindung. In Abb. 4 ist auch erkennbar, wie sich Menschen und Einrichtungen schließlich zu einer neuen Institution – dem Asylheim, formten.

Einerseits stehen Burg Kreuzen, Kur- und Bäderhaus in einer zentralen Position. Das ergibt sich dadurch, dass die erhobenen Daten natürlich darauf abzielen, die Entwicklung des Asylheimes nachzuzeichnen. Andererseits lässt die *Zentralität* die „Wichtigkeit“ (Schweizer 1996: 183.) einer Einrichtung erkennen. Ohne Burg Kreuzen, Kur- und Bäderhaus gäbe es im Ort heute kein Asylheim. Je wichtiger ein Aspekt, desto zentraler ist seine Position in der Grafik. In diesem Fall, ist das die Verbindung zwischen Burg Kreuzen, Bäder- und Kurhaus. Diese weisen je einen Zentralitätswert nach innen, also zu ihnen hin führend, von 15 aus. Sprich, jeweils 15 Relationen, die zu den drei Institutionen hinführen. Die nach Außen-Zentralität (Out-Degree), erreicht den höchsten Wert mit 8, dabei handelt es sich um das Netzwerk von Burg Kreuzen, Bäderhaus und dem Fürsorgeheim „Nansenheim“, mit jeweils acht ausgehenden Relationen.

Ebenso lässt sich mit der Dichte des Netzwerkes verfahren. Die Dichte beschreibt nach Schnegg: „den Anteil der tatsächlichen, bezogen auf die möglichen Beziehungen. [...] wie eng die Mitglieder der untersuchten Gruppe miteinander verwoben sind.“ (Schnegg 2006: 36.) Die Dichte nimmt stets einen Wert zwischen 0 und 1 ein. Wobei eine Dichte von (nahe) 1 bedeutet, dass (fast) alle Mitglieder eine direkte Beziehung aufweisen.¹³⁸ In dem vorliegenden Fall sind das der Herzog von Kreuzen und Minister Helmer, die diesem Wert von 1 entsprechen. Das bedeutet, dass diese Personen nur direkte Relationen zeigen, auch wenn es nur eine ist.

Eine weitere Komponente ist die Relationsanalyse. „Gesucht sind dabei eng zusammenhängende Subgruppen im Netz [...] ein Beispiel für die Suche nach Zonen der relativen Verdichtung von Beziehungen im Gesamtnetz“ (Schweizer 1996: 191.). In der

¹³⁸ Vgl.: Schnegg 2006: 36.

obigen Abbildung lässt sich das nicht erkennen. Die mathematische Analyse ergibt zwei Cliques. Eine Clique definiert sich, „als ein maximal vollständiger Subgraph bestehend aus drei und mehr Punkten“ (Schweizer 1996: 191.). In Abb. 4. ist diese Clique um Dr. Keyhl sen., Dr. Keyhl jun., Dr. Haberkorn, Bäderhaus, Kurhaus, Burg Kreuzen und Schlesien zu finden. Wobei diese Gruppe wiederum gänzlich in das Gesamtnetzwerk einfließt.

Hier wird auch noch darauf hingewiesen, dass in diesem historischen Netzwerk die Asylwerber nur eine periphere Rolle spielten. Deshalb auch der Standpunkt weiter links außen in Abb. 4. Obwohl die Obdachsuchenden ein wichtiger Punkt in dieser Arbeit sind, nehmen sie in dem Gesamtnetzwerk keine zentrale Stellung ein. Das bedeutet, dass es innerhalb der Gemeinde nicht um sie persönlich ging. Andere Gründe waren ausschlaggebender für die Entstehung des Asylheimes, z.B.: die bereits vorhandene Infrastruktur (Armenhaus, Kurhaus). Aus institutioneller Sicht war es, in diesem Fall, vor allem das österreichische Rote Kreuz, dass die Asylwerber in den Ort einbrachte. Ansonsten kennzeichnen die Flüchtlinge nur indirekte Relationen, die ebenfalls wiederum über Institutionen laufen.

Betrachtet man nun Abb. 5, ein sogenanntes „Teilnetzwerk“ (Henning 2006: 473.), lässt sich die Gesamtsituation besser erkennen. Das Teilnetzwerk hier bezieht sich auf Abb. 4, wobei einmal die Institutionen und darunter die Personen wegfallen. In Abb. 5 kommen die Asylwerber nur dezentral, ergo indirekt in die Gemeinde. Wie man erkennen kann, gibt es keine direkte Verbindung, in Bezug auf die Flüchtlinge und Bewohner von Bad Kreuzen (kein Graph zwischen Gemeindemitglieder und Asylwerber). In der folgenden Darstellung ist diese Personengruppe überhaupt völlig isoliert, lässt man die Institutionen weg. Die Geschichte liefert die Erklärung, warum diese Personen heute dort vertreten sind. Abb. 6 zeigt die institutionelle Vernetzung im Einzelnen. Beide bauen jedoch auf der Abb. 4 auf und enthalten dieselbe Matrix.

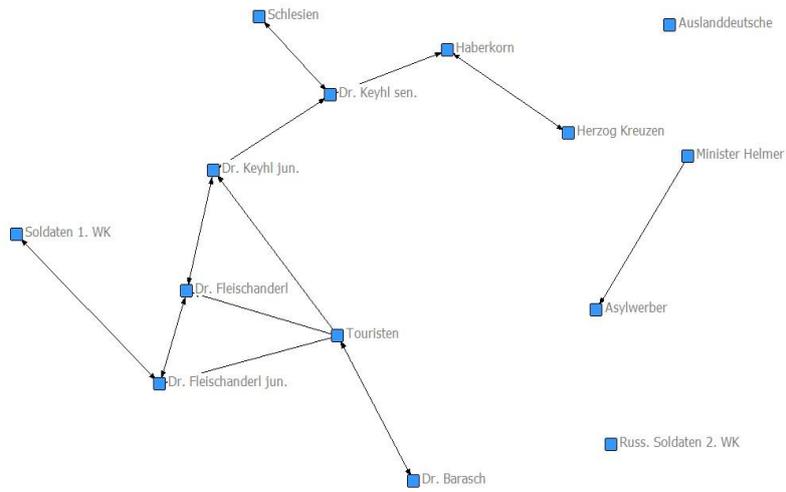


Abbildung 5: Personen, die in Bezug zum Asylheim eine Rolle spielten.

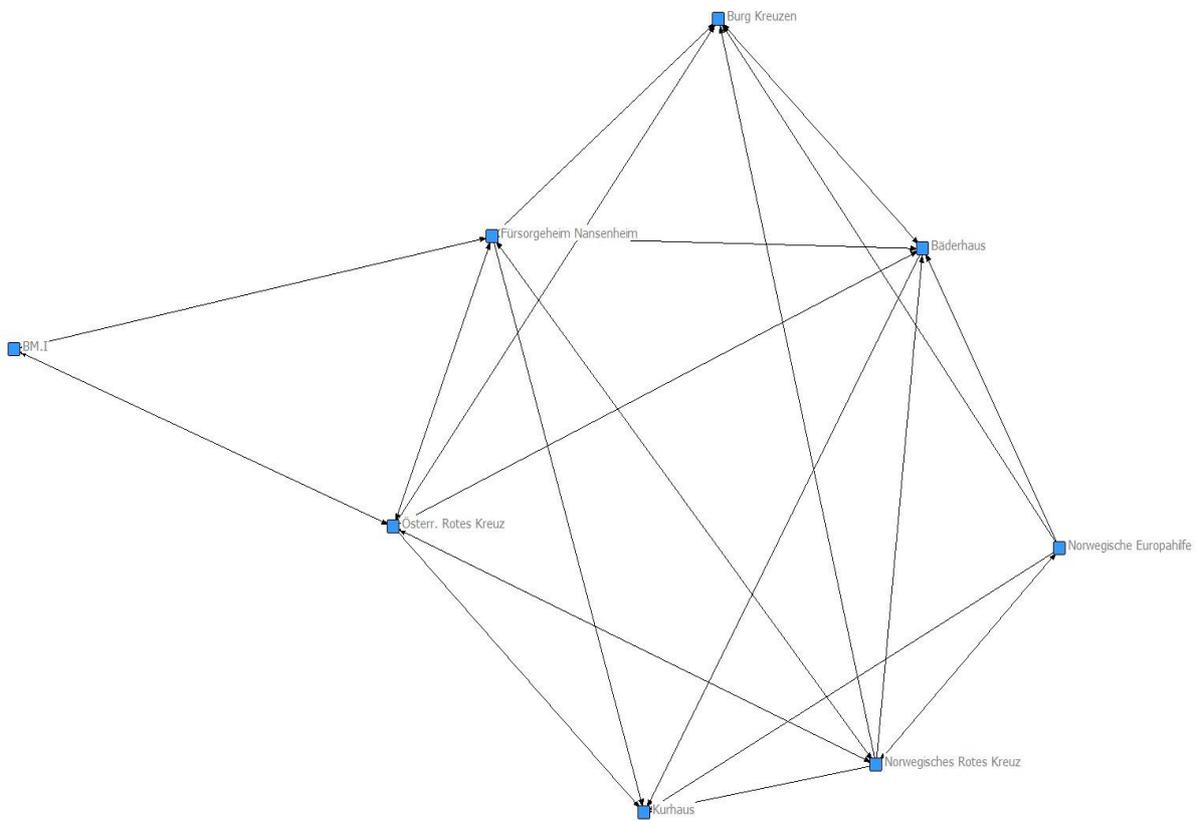


Abbildung 6: Institutionen in Bezug zum Asylheim, historisch betrachtet.

Sehr gut erkennbar in der Abb. 6 ist auch, dass das BM.I. eine außenstehende Position in der Gemeinde einnimmt. Es hebt sich somit vom Ort grundsätzlich ab, ist peripher vernetzt. Geschichtlich gesehen, hat das BM.I. einen direkten Bezug zum Roten Kreuz und auch zum „Nansenheim“ in Bad Kreuzen. Erst die offizielle Eröffnung durch Minister Helmer, der beim BM.I. beschäftigt war, stellt diesen Bezug her. Dadurch ergibt sich eine Vernetzung nicht nur auf institutioneller Ebene, sondern direkt von Person zu Person, wie in Abb. 5 – Asylwerber und Minister Helmer – erkennbar dargestellt.

C. **Ökonomie, Tourismus und Politik**

„Lange bevor es in Oberösterreich ein Gesetz zur Schaffung von Fremdenverkehrsgemeinden gab, galt Kreuzen schon als beliebtes Urlaubsziel.“ (Kranzler 1982: 156.)

Der Tourismus war um die Jahrhundertwende der wichtigste Wirtschaftszweig der Gemeinde. Schon 1896 wurde, durch die Vereinsgruppe Fremdenverkehr, der „Verschönerungsverein Markt Kreuzen“ gegründet.¹³⁹

1912 besaß die Kuranstalt eine eigene Druckerei, wo Gästelisten aufgelegt wurden. Darin ist das Völkergemisch der Monarchie sehr gut ersichtlich. Wohnorte, wie Krummau (heutiges Tschechien), Preßburg (Bratislava), Stuttgart (Deutschland) und Budapest (Ungarn) sind darin zu lesen.¹⁴⁰

Im Jahre 1925 zählte der Ort bereits 7.105 Nächtigungen. Bis 1933 stieg die Zahl auf 19.823 an.¹⁴¹ Durch diese ständig steigenden Nächtigungszahlen entwickelte sich die Gemeinde hervorragend. Immer mehr Menschen eröffneten Gaststätten und auch Privat konnte Unterkunft bereitgestellt werden. Bereits 1933 verfügte Kreuzen über 6 Gasthöfe mit 65 Betten, 2 Heilanstalten mit 180 Betten und 12 Privathäuser mit 15 Betten.¹⁴² Während des Krieges kam der wirtschaftliche Einbruch, die Gäste blieben aus. Aber nach dem Krieg begann sich die Gemeinde zu erholen, die Nächtigungszahlen stiegen wieder an, vor allem mit der Neueröffnung des Kurheimes.

Mit dem Zerfall des österreichischen Kaiserreiches 1918 migrierten viele Personen nach Österreich, weil diese die Staatsbürgerschaft besaßen. Somit waren sie Flüchtlinge in ihrem Heimatland. Einige von ihnen kamen auch nach Kreuzen. Der folgende Interviewausschnitt zeigt dies anhand der Wahrnehmung der beiden ältesten Damen in der Gemeinde.

¹³⁹ <http://www2.land-oberoesterreich.gv.at/internetgeschichte/InternetGeschichteTvereinedetail.jsp?Vkgr=9.0&Schlagwort=Fremdenverkehr&gemcan=10301&gemeinde=Bad+Kreuzen&land=false> 09.10.09.

¹⁴⁰ Vgl.: Kranzler 1982: 70f.

¹⁴¹ Vgl.: Kranzler 1982: 70f.

¹⁴² Vgl.: Kranzler 1982: 156f.

1911: Die was eben österreichische Staatsbürger waren. #00:55:24-3#

1922: Von der Monarchie her noch. #00:55:24-3#

1911: Ja. Weil das ja so groß war früher. #00:55:26-5#

1922: Jaja. #00:55:45-1#

F: Jetzt versteh ich das. Die hatten die österreichische Staatsbürgerschaft und wie dann der Krieg aus war ist das dann zerfallen. Und dann waren die trotz der Staatsbürgerschaft Flüchtlinge. Weil das Kaiserreich so nicht mehr existierte. #00:55:47-2#

1922: Dann haben die wegmüssen, die sind dann alle nach Kreuzen gekommen. #00:55:55-4#

(Auszug

aus dem Interview mit Frau 1911 und 1922, 11.01.09.)

Asylsuchende, die nach Österreich kamen, taten dies also, weil sie die Staatsbürgerschaft bereits besaßen. Beide Interviewpersonen erinnern sich auch noch daran, dass diese Menschen, die kamen, fließend deutsch sprachen.

F: Und wie dann die Flüchtlinge da waren, da habt ihr euch nicht versteckt. #01:03:45-3#

1922: Nana. Haben wir nicht. Die haben eh alle deutsch können. #01:03:56-6#

1911: Zuerst sind eh nur die von den Deutschen gekommen. Die Sudetendeutschen und so. #01:04:20-1#

1922: Dann waren auch Frauen mit Kindern. Die waren bei den Wirten oder auch im Heim. #01:05:10-1#

1911: Ja ich weiß net, aber da haben die ja auch Flüchtlinge gehabt in den Gasthäusern. #01:05:39-8#

1922: Jaja, eh. Ich hab mal was geschrieben, wo ich geschrieben hab, da werden eh mal keine Gäste mehr kommen, wenn die Wirte alle Flüchtlinge nehmen. Weil dann sind nicht mehr so viele Sommergäste gekommen. #01:06:03-0#

F: Sind dann weniger Touristen gekommen? #01:06:08-9#

1911: Ja, überhaupt keine mehr! #01:06:12-2#

1922: Also jedes Haus, auch privat hat eigentlich vermietet und dann sind die Flüchtlinge gekommen zu die Wirte, die haben da fest verdient! #01:06:25-2#

1911: Und wir haben keine Sommergäste mehr gehabt. #01:06:29-0#

(Auszug aus dem Interview mit Frau 1911 und 1922, 11.01.09.)

Die beiden interviewten Damen gaben auch an, dass durch die steigende Anzahl der Flüchtigen, die Touristen in der Gemeinde ausblieben. Da auch die Gaststätten mit Wanderern belegt waren, gab es für Urlauber keine Unterkünfte mehr.

Die Menschen, die nach dem 1. Weltkrieg nach Bad Kreuzen kamen, waren also deutschsprechende aus dem ehemaligen Kaiserreich Österreich. Die so genannten *Volksdeutschen*¹⁴³ kamen unter anderem aus den Gebieten um Hermannstadt (Sibiu, Rumänien), Kronstadt (Brasov, Rumänien), Fünfkirchen (Pecs, Ungarn), Gottschee (Kocevje, Slowenien), Kremnitz (Kremnica, Slowakei) und Bistritz (Bistrita, Rumänien).¹⁴⁴ (Siehe auch Abbildung 7.) Die rosa eingezeichneten Gebiete zeigen die deutschsprachigen Inseln im Kaiserthum Österreich.

¹⁴³ Der Begriff Volksdeutsche entstand nach dem 1. Weltkrieg, als die Österreich-Ungarn-Monarchie zerfiel. Er beinhaltete deutschsprachige Minderheiten, vor allem in Osteuropa, die nicht deutsche, österreichische oder schweizerische Staatsbürger waren. (Vgl.: Bertelsmann 2004: 969.)

¹⁴⁴ Hier findet sich nur ein kleiner Auszug aus den deutschsprachigen Inseln, die das Kaiserthum beherbergte.



Abbildung 7: Distribution of Races in Austria-Hungary.¹⁴⁵

Auch nach der Ungarnkrise 1956 fanden Flüchtlinge den Weg nach Kreuzen.¹⁴⁶ So sagt der Bürgermeister des Ortes über die damalige Situation folgendes:

Bgm.: Das kann, das weiß ich jetzt nicht mehr. Aber wie dann 1956 die Ungarnkrise war, da war Bad Kreuzen einer der ersten Anlaufstellen. Das war recht interessant, ich war letzten Jahres im Herbst eingeladen in Linz, da gibts so eine Gesellschaft der Ungarnflüchtlinge, da hatte ich die Chance, dass ich mit einigen geredet hab, die 1956 nach Österreich geflüchtet sind. 00:35:21-0
(Auszug aus dem Interview mit Bgm. Nenning.)

Hier sieht man, dass Bad Kreuzen, aufgrund der vorherrschenden Infrastruktur, stets ein Anlaufpunkt für Flüchtende aus den umliegenden Ländern war. Ob nach dem Zerfall des

¹⁴⁵ http://de.academic.ru/pictures/dewiki/97/austria_hungary_1911.jpg 12.11.09.

¹⁴⁶ Vgl.: <http://sciencev1.orf.at/gastgeber/146108.html> 10.11.09. Diese Website gibt einen kurzen Überblick über die Ungarnkrise 1956.

Kaiserreiches Österreich oder nach dem 2. Weltkrieg, die Gemeinde beherbergte über einen langen Zeitraum immer wieder Obdachsuchende. Die gesamte Situation baute sich immer weiter auf, bis in die 70er und 80er Jahre, wo der Ort schließlich den größten Asylwerberanteil hatte.

„Und dann ist eine Situation gewesen, wo die Flüchtlingsunterbringung im Lager nicht mehr möglich war, weil da war eine Zeit, so in die 70er, 80er Jahre, wo derartig viele Flüchtlinge da waren, da ist dann das Innenministerium an die Wirte herangetreten und da haben die Wirte auch sehr viele Flüchtlinge übernommen, das hat dazu geführt, es haben hier rund 180 Leute gewohnt im Lager, haben aber zu Spitzenzeiten fast 500 da gehabt.“

(Auszug

aus dem Interview mit Bgm. Manfred Nenning.)

Aufgrund dessen, dass in den 70er und 80er Jahren derartig viele Asylwerber in den Ort kamen, blieben die Touristen aus. Der ansonsten so wichtige, wirtschaftliche Faktor ging stark zurück, weil auch keine Nächtigungsmöglichkeiten für die Urlauber mehr vorhanden waren. Dieses Phänomen wird von den beiden, interviewten Personen und auch vom Bürgermeister beschrieben. Besondere Aufmerksamkeit liegt hier auf dem Schnittpunkt zwischen Wirtschaft und Asyl. Über die Verbindung zwischen Tourismus und Asylwerber im Ort sagt Bürgermeister Manfred Nenning selbst:

„In den besten Zeiten hat es über 50- 55.000 Nächtigungen gegeben in Kreuzen. [...]Und das war dann für den Ort schon sehr viel. Und da hats dann Ende der 80er, Anfang der 90er, Verhandlungen mit dem Innenministerium gegeben, da war ich damals auch schon mit dabei, alles was so Gemeinderat war, wo wir dann gesagt haben, wir müssen das irgendwie in den Griff bekommen. Da ist dann das Übereinkommen zu Stande gekommen, dass sich das nur mehr auf das Flüchtlingslager konzentriert. Also die 180 Leut und alles weitere müssen sie irgendwo anders unterbringen. Schiefer, Kastner waren komplett voll. Brandstätter auch. [Gasthöfe mit Fremdenzimmer. Eig. Anm.] Hat dazu geführt, dass keine Kapazitäten für die Touristen da waren und das Verhältnis hat nicht mehr gepasst. Das war eine eigene Bevölkerung, Fremde unter Anführungszeichen, das war der erste Punkt. 93 haben wir das

verändert. Natürlich mit viel Groll der Gastronomie. Klar, für die war das ein sicheres Einkommen. Das war genug, die sind ein ganzes Jahr ausgelastet gewesen. Das schafft man mit dem Tourismus nie. Du hast im Winter bei uns weniger Chancen. Im Sommer gehts eh gut“. #00:18:20-7# (Auszug aus dem Interview mit Bgm. Manfred Nenning)

Für die Gaststättenbetreiber hatte diese Art der Flüchtlingsunterbringung mehrere Vorteile. Einerseits, die komplette Auslastung der Gaststätten über das gesamte Jahr. Damit waren Arbeitsplätze und das Einkommen sichergestellt. Andererseits bestanden die Betriebe nicht nur aus den Betreibern der Gaststätten. So mussten Köche, Dienstpersonal aller Art wie, Reinigungspersonal, Hausmeister, Kellner, Buchhalter, Steuerberater usw. angestellt werden. Die Sicherheit mehrerer Arbeitsstellen war gewährleistet, über einen Zeitraum von knapp 20 Jahren. Dazu kam noch, dass Landwirte, Fleischer und Bäcker diverse Grundnahrungsmittel zur Verfügung stellten, wie Brot, Fleisch und Eier. Auch saisonale Produkte, wie Kürbisse, Obst und Geflügel kamen hinzu. Die ökonomische Vernetzung, die im Ort durch die Asylwerber entstand, sicherte lange Zeit für viele Menschen die wirtschaftliche Basis. Das erklärt auch die Gegenstimmen, als man das Ganze durch den Gemeinderat wieder auflöste. Anfang der 90er pendelte sich die Situation ein und bis heute leben maximal 180 Asylwerber in der Gemeinde.

Abschließend wird hier noch auf die politische Situation im Ort eingegangen. Die Wahlstatistik lässt sich bis 1945 zurückverfolgen. Betrachtet man diese, lässt sich die Gemeinde Bad Kreuzen als eine „schwarze Hochburg“ bezeichnen. Nur im Jahre 1973 ging sie auf 78,8% zurück. Ansonsten hielt die ÖVP immer bei über 80% der Stimmen. Die SPÖ dagegen, ebenfalls im Gemeinderat seit 1945 vertreten, belief sich niemals über 20% Wähleranteil. Die Grünen wurden nicht einmal mit einer einzigen Stimme gewählt und die FPÖ erreichte erst bei der letzten Wahl, am 17.09.09, einen Anteil von 9,5% in Bad Kreuzen.¹⁴⁷ In den 80er Jahren schaffte diese Partei einige Male die 4% Hürde. Sie verfolgte in dieser Zeit aber einen liberaleren Kurs in der Politik, als das heute der Fall ist.

¹⁴⁷ Vgl.: <http://www2.land-oberoesterreich.gv.at/statwahlen/WahlenErgebnis.jsp?strThema=OOE&GemNr=41108&kat=GEM&Gemeindeauswahl=ja&wahlNr=4> 16.10.09.

Zur heutigen politischen Einbettung sagt Manfred Nenning:

„im Gemeinderat sind 2 Parteien, ÖVP und SPÖ. Man würde meinen, dass die FPÖ auch da wäre, aber das ist relativ klein. Aber wo es um die Gemeinde geht, also Landtag usw. Gemeinderatswahlen, aber bis dato hat sich noch keine Ortsgruppe gefunden. Was schon bezeichnend ist, weil es doch präsent ist. Man kann nicht sagen, ob es nicht mal kommt.“ 00:35:21-0

(Auszug aus dem Interview mit Bgm. Manfred Nenning.)

Die Bewohner des Marktes haben wirtschaftlichen Nutzen aus den Touristen gezogen, das Einkommen war lange Zeit gesichert. Die Situation hielt über einen Zeitraum von fast 20 Jahren an. Diese Recherchen zeigen, dass es sich um ein „gemeinsames Wachsen“ handelt. Der touristische Zweig der Gemeinde und das Asylheim haben sich gleichzeitig dia- und synchron entwickeln. Die diachrone Entstehung der beiden zeigt sich über die Zeit hinweg; gemeinsam, aber auch jeder Bereich für sich, konnte wachsen. Analog dazu gab es eine synchrone, eben gleichzeitige Entwicklung von Tourismus und „Asylwerbertradition“ in Bad Kreuzen. Bis heute hat sich auch keine explizite „Heimatfraktion“ in der Politik gefunden. Durch die ökonomische Komponente und der daraus resultierende Nutzen für die Bewohner, konnte gleichzeitig das Asylwesen wachsen.

D. Religion

Während des Interviews mit Bürgermeister Manfred Nenning, ergab sich ein weiterer Punkt der Vernetzung von Asylsuchenden und Einheimischen. Ab 1953 war Johann Gütlinger, Dechant von Grein, Kreisdechant des Mühlviertels und Konsistorialrat, Pfarrer in Bad Kreuzen. Dieser ging bewusst auf die Menschen zu und gab ihnen Raum für die Religion, egal für welche.

Das war früher anders. Da war die Pfarre recht aktiv. Der Dechant Gütlinger war einer, der sehr viel aufgenommen hat. Da hat er die Kirche, alle in die Kirche, mit den unterschiedlichsten Konfessionen, eingeladen. Muslime oder so hat er den Raum gegeben und hat sie eingeladen. 00:37:09-9

Und jetzt ist das nicht mehr der Fall? 00:37:09-5

Jetzt ist das kein Thema mehr, sagen wir so. Speziell in den 80ern war das. Aber später hat er das auch nicht mehr gemacht. Da war mal eine Zeit, wo ganz viele verschiedene da waren. Der hat sie dadurch integriert. Aber die waren auch oft 1,5, 2 Jahre da. Das war ganz eine andere Dimension, jetzt ist das ganz ganz kurz. 00:37:40-2

(Auszug

aus dem Interview mit Bgm. Manfred Nenning.)

Der Raum, den der Bürgermeister da beschreibt, den der Pfarrer den Asylwerbern gab, befand sich in der Kirche des Ortes. Durch die lange Aufenthaltsdauer dieser Menschen, wurde so Integration betrieben, indem man ihnen, egal welcher Religionszugehörigkeit, Möglichkeiten verschaffte, ihrem Glauben nachzukommen. So hatten auch beispielsweise Muslime einen eigenen, abgeschirmten Platz in der heimischen Kirche.

Heute ist Dechant Gütlinger nicht mehr in der Gemeinde. Christlich orientierte Asylwerber werden immer wieder in der heimischen Kirche gesehen, jedoch diese, oben beschriebene Form der Miteinbeziehung, gibt es im Ort nicht mehr. Der Grund dafür ist die kurze Dauer von maximal drei Monaten, wie der Bürgermeister erklärte.

E. **Aktueller Standpunkt der Vernetzung**

1. **Soziales und Produktion**

Bürgermeister Nenning antwortet auf die Frage, welche positiven Aspekte der Ort durch das Asylheim erfährt, folgendes:

„[...] das ist, sozial¹⁴⁸ natürlich, die Integration. Die Volksschule, die Integrationsklasse. Direktor Paschenegger, 2-300 Kinder in einem Jahr. Riesen Herausforderung, organisatorisch, dass das Integration ist es nicht, aber was sehr wichtig ist, ist, dass die Kinder einfach beschäftigt sind. Das kann ich nur sehr loben und positiv hervorheben. #00:30:17-4#

Ist das von der Gemeinde aus gegangen? #00:30:20-4#

Ist von der Gemeinde und von der Volksschule selber ausgegangen. Auch etwas aus der Not heraus, weil wir mit den Schülerzahlen gekämpft haben. Immer schon. Und das Thema immer präsent war. Wir sind ja ein sogenanntes Dublin-Outlager, die werden also dahin zurückgeschickt, wo das Asylverfahren abzuwickeln ist. Weil wir jetzt nicht mehr die Außengrenze sind, sondern mittendrin. Dann sind die meist in Polen erst-eingereist, dann wird das Asylverfahren angeschaut, dann stellen die fest, die müssen eigentlich nach Polen geschickt werden, werden dann nach Kreuzen geschickt und werden dann in Wirklichkeit abgeschoben.“ #00:31:13-9# (Auszug aus dem

Interview mit Bgm. Manfred Nenning.)

1982 gab es bereits einen Schulversuch in der Gemeinde. Alle schulpflichtigen Kinder kamen in eine „Klasse für fremdsprachige Flüchtlingskinder mit Schwerpunkt Englisch“ (Kranzler 1982: 150.), die an die Volksschule in Bad Kreuzen angeschlossen war. Wollten die Eltern nun in ein deutschsprachiges Land auswandern, wurden sie als Schüler in die reguläre Volks- oder Hauptschule, zusammen mit den einheimischen Kindern, aufgenommen.¹⁴⁹

¹⁴⁸ „Der Terminus ‘sozial’ bezieht sich dann auf menschl. Organisationsformen, menschl. Verhaltensweisen und menschliches Handeln.“ (Haller 2005: 37, Hervorhebung durch Haller.)

¹⁴⁹ Vgl.: Kranzler 1982: 150.

Heute gibt es diese Integrationsklasse immer noch. Die Lehrer dieser Volksschulklasse stehen vor der Herausforderung, pro Schuljahr, 200-300 Kinder, die in die Gemeinde kommen, zu unterrichten. Allerdings gibt es heute keine Aufteilung, mit englischem oder deutschem Schwerpunkt mehr, sondern eine einzige Schulklasse.

Die teilnehmende Beobachtung zeigte, dass die Jugendlichen, egal ob Asylwerber oder Bad Kreuzner, untereinander regen Kontakt haben. Dies zeigte sich während der Pausen auf dem Schulhof. Ebenso war das örtliche Freibad in den Sommermonaten, besonders von den Flüchtlingskindern und deren Müttern, stark frequentiert. Dort gab es ebenfalls, durch gemeinsame Spiele auf dem Spielplatz oder direkt im Bad, ungezwungene Gespräche und Spiele unter den Kindern. Obwohl manche Asylwerberinnen durchwegs verschleiert in die Badeanstalt kamen und sie selber nicht badeten, ließ man die Kinder ungehindert miteinander spielen. Die teilnehmende Beobachtung ergab keine Anzeichen, dass einheimische Mütter den Umgang mit den Asylwerberkindern verboten hatten. Als Beobachterin des Gesamten, entstand nicht der Eindruck, dass Aufgrund dessen, das sie keine Österreicher sind, eine Form der Diskriminierung stattfand. Bad Kreuzner Kinder kamen größtenteils ohne ihre Eltern, wenn, dann waren diese bei den Nichtschwimmern und Kleinkindern anwesend. Doch auch bei den Familien, die vor allem an Sonn- und Feiertagen im Freibad anzutreffen waren, ließ man Einheimische und Flüchtlinge miteinander spielen.

Sieht man nun netzwerkanalytisch auf die produzierenden Faktoren in Bad Kreuzen, ergibt sich daraus, wie in Abb.7 ersichtlich, folgende Darstellung. Die Matrix baut auf den Daten der Tab.2 auf (übernächste Seite), beinhaltet aber gleichzeitig das Asylheim. Auch wenn nur wenige Personen in gewissen Sektoren tätig sind, wie das beispielsweise auf Energie- und Wasserversorgung zutrifft, gibt es dennoch eine gleichmäßige Vernetzung. Auch wenn diese nur indirekt ist, weil jeder Haushalt Wasser und Energie benötigt, handelt es sich dennoch um eine Einbettung in das Gesamtsystem.¹⁵⁰ Besondere Aufmerksamkeit soll aber nun wieder auf den Punkt Asylheim gelegt werden. Im Grunde zeigt das Netzwerk eine gleichmäßige Eingliederung der Flüchtlingsstätte.

¹⁵⁰ Bei indirekten Vernetzungen enthält die Matrix eine 2, anstelle einer 1. In der Abb. fällt dies so nicht auf, nur bei den Maßzahlen erhält man Unterschiede.

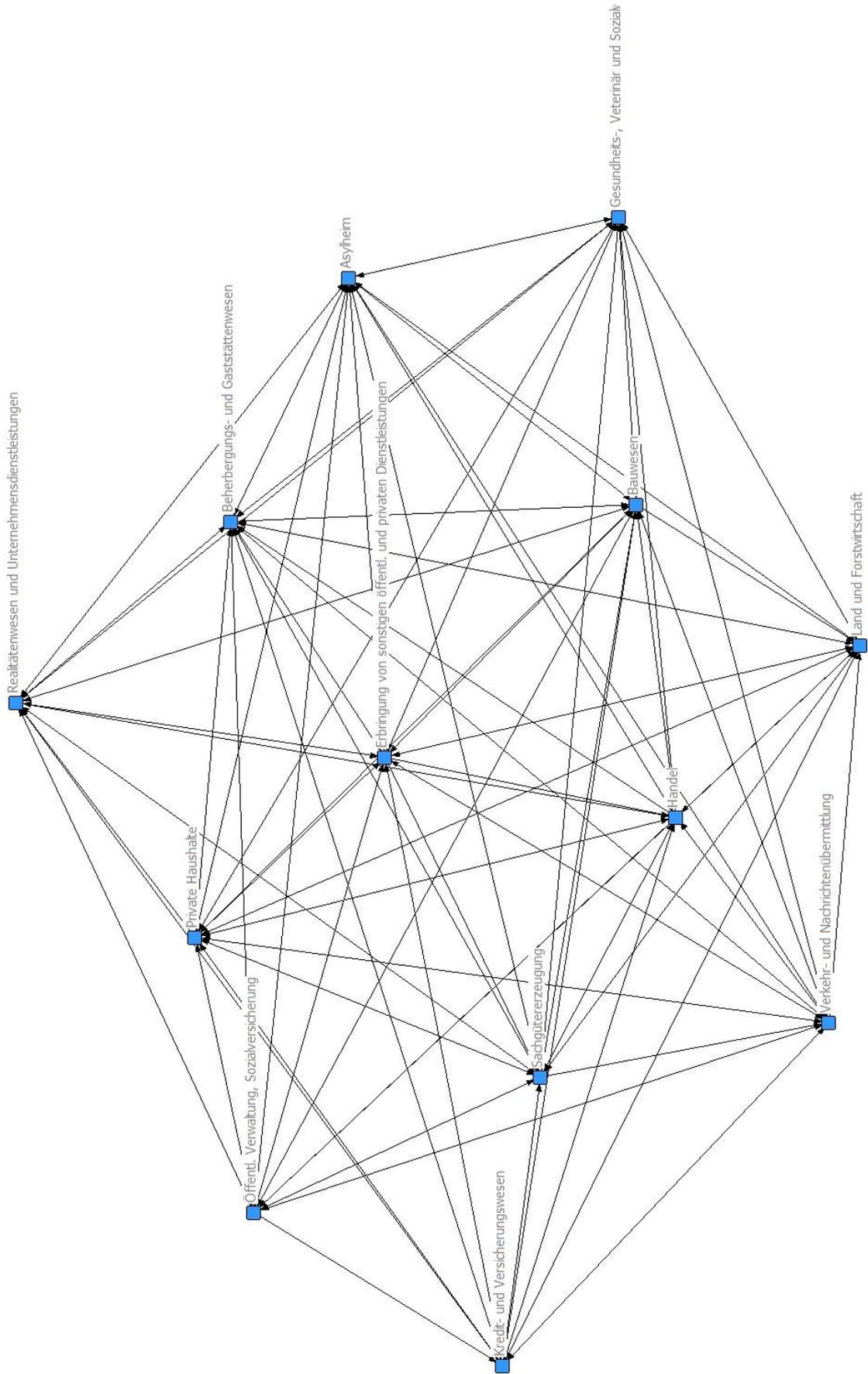


Abbildung 8: Vernetzung der Produktion in der Gemeinde, inklusive Asylheim.

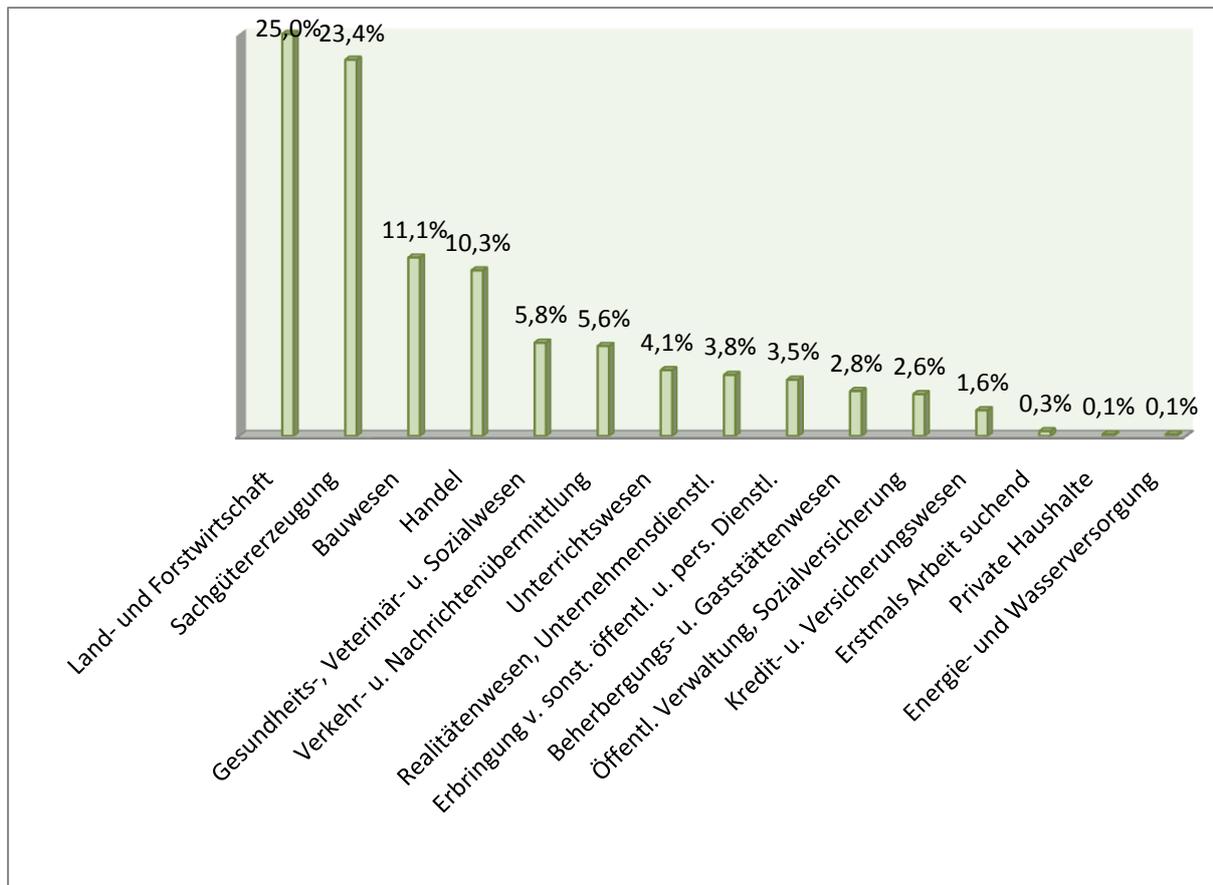


Tabelle 2: Produktion in der Gemeinde. Daten: <http://www.statistik.at/> 09.10.09. (Eigene Darstellung)

Abb.7 zeigt also eine gleichmäßige Vernetzung aller Gewerbearten in der Gemeinde. Die Flüchtlingsstätte ist dementsprechend institutionell gleichmäßig integriert. Die Daten ergeben keinen wirklich zentralen Punkt, folglich befindet sich aber auch kein Aspekt in einer peripheren Stellung. Somit nimmt auch das Asylheim keine dezentrale Stellung in der Gemeinde ein. Sie ist, ergo, genauso eingebettet, wie jede andere Institution auch, betrachtet man dies anhand der Produktionsfaktoren.

Im Ort gibt es ca. 20-25 Personen, die direkt beruflich in der Stätte arbeiten, wie Bürgermeister Nenning erklärt.

F: Durch das Asylheim, wie viele Arbeitsplätze stehen da jetzt konkret in Verbindung von der Gemeinde. 00:28:23-2

Bgm.: So 20, 25. Was uns jetzt betrifft. Weil das sind ja vom BM.I., die bringen uns ja nix, weil die sind von Kommunalsteuer und so befreit. Die Arbeitsplätze bringen uns nix. 00:28:56-2

(Auszug

aus dem Interview mit Bgm. Manfred Nenning.)

Durch die Befreiung von der Kommunalsteuer gibt es keine monetären Rückflüsse in die Gemeinde. Dadurch, dass das EHC die *Gemeindeabgabe*¹⁵¹ nicht leisten muss, erhält der Ort für diesen Betrieb keine finanzielle Unterstützung. Die Kommunalsteuer wird nur an die Gemeinde entrichtet, wo das Unternehmen ihren Sitz hat. Die Personen, die im Asylheim direkt angestellt sind, werden vom BM.I. rekrutiert und sind dann Staatsbedienstete.

¹⁵¹ Vgl.: <http://www.help.gv.at/Content.Node/1/Seite.010100.html> 12.11.09.

2. Verhältniswerte

Die aktuelle Personenstatistik, die einzige Information, die das BM.I. übermittelte, zeigt sich in Tabelle 3. (Der Zutritt zum Zweck der Datenerhebung in das Asylheim wurde abgelehnt.) Dennoch enthielt die e-Mail Nationalitäten und Personenanzahl der Flüchtlinge. Es wurde allerdings nicht erwähnt, woher die Personen aus der russischen Föderation genau kommen. Anhand von informellen Gesprächen konnte ich herausfinden, dass die Mehrheit aus Tschetschenien kommt. Wie viele das allerdings sind, konnte niemand genau sagen. Die Schätzungen lagen aber stets bei ca. 80 Personen.

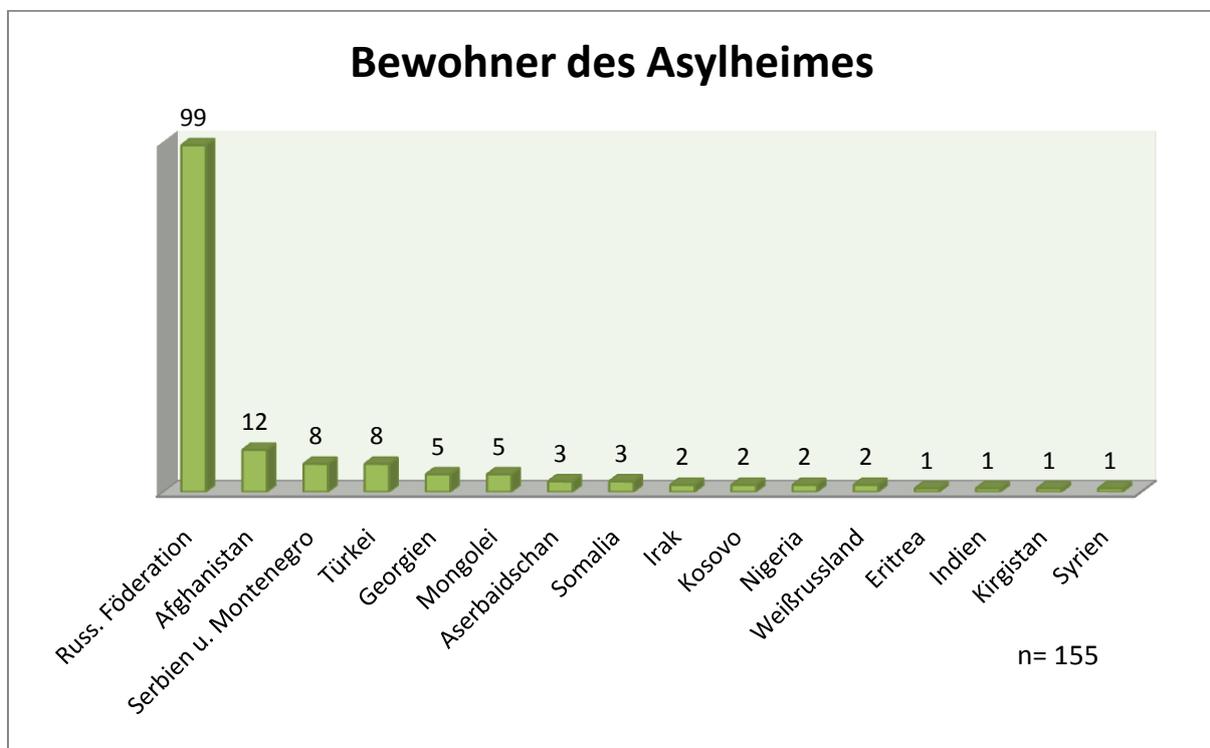


Tabelle 3: Herkunftsländer und Anzahl der Bewohner, mit Stichtag 10.02.09, der Asylstätte in Bad Kreuzen. Daten: BM.I. (Eigene Darstellung).

Mittels teilnehmende Beobachtung konnte nicht festgestellt werden, dass Erwachsene, egal ob Asylwerber oder Einheimische, Kontakt untereinander halten. So suchen Flüchtlinge, wie auch Bad Kreuzner, Kirche, Arzt und Supermarkt auf, dennoch entstanden keine Gespräche unter den Personen. So wie die beiden Damen im Interview sagten, ob die Flüchtlinge im Ort stören:

F: Also euch stört das auch nicht? #00:06:39-8#

1911: Es fällt nicht unangenehm auf. #00:06:46-1#

1922: Jetzt haben wie so viele Neger da. #00:06:52-1#

1922: Denen muss kalt sein. #00:06:52-1#

1911: Alle sind neu ausstaffiert von Kopf bis Fuß. #00:06:59-5#

1922: Zum Essen müssen sie genug haben, weil es liegt so viel Brot in die Container, sagen sie. #00:07:05-5#

1911: Die haben es ja schön! Schlafen könnens, Essen kriegens umsonst. #00:07:21-1#

F: Ja, aber arbeiten dürfen sie nicht. #00:07:21-1#

1911: Ja, das ist ungerecht auch. Weil wie z.B. Frau Haider und die hatte Flüchtlinge dort. Und die sind schon weiß ich wie lange da. Und die Frau davon hat die alte Frau Haider betreut und die hatte sie so gern, die hat perfekt deutsch gesprochen und die Kinder sind da in die Schule, der Bub is in Kindergarten gangen und das Dirndl in die Schule und jetzt haben sie sie über Nacht weg. #00:08:09-3#

(Auszug

aus dem Interview mit den beiden ältesten Damen der Gemeinde.)

So herrscht auch Unverständnis über die Situation von Asylwerbern, die bereits lange Zeit in Österreich leben, eine Arbeitsstelle haben, die Kinder zur Schule gehen und plötzlich abgeschoben werden. Beide Frauen sagen, dass die Flüchtlinge nicht negativ im Ort auffallen. Sie gehören dazu, wie alle anderen Bewohner, bleiben aber dennoch unter sich, wie die Netzwerkanalyse das ebenfalls zeigt. Hier noch eine Darstellung über das prozentuelle Verhältnis von Einheimische und Asylwerber.

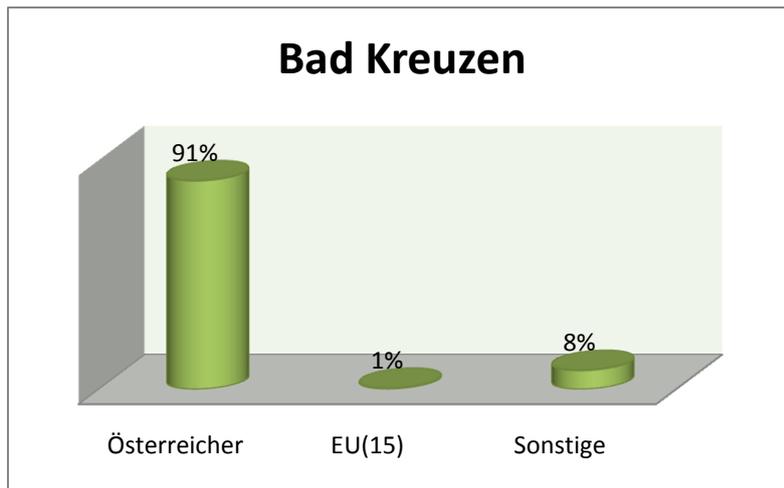


Tabelle 4: Prozentuelle Aufteilung von Bad Kreuznern und Ausländern. Daten: Statistik Austria und BM.I. (Eigene Darstellung.)

Das Verhältnis zeigt einen 8%igen Ausländeranteil in der Gemeinde. Dazu kommt noch 1% EU-15 Bürger und die absolute Mehrheit von 91% nehmen die Österreicher ein. Dadurch, dass seit der Volkszählung 1981 alle Bewohner eines Ortes gerechnet werden, finden sich auch hier die Asylwerber wider.

Die Statistik Austria gibt die Zahl der österreichischen Staatsbürger an, die in der Gemeinde den Hauptwohnsitz haben. Die Wohnbevölkerung dagegen, ist die Zahl, wo alle Personen, die im Ort leben, mitgerechnet werden, unabhängig von ihrer Herkunft. Die Differenz zwischen Bevölkerung und Österreicher ist die Zahl der ausländischen Staatsangehörigen.¹⁵² Aus der Statistik lässt sich nicht herauslesen, ob es eine Unterscheidung zwischen Asylwerber und Arbeitsmigranten gibt.

¹⁵² Vgl.: http://www.statistik.at/blickgem/vz_erlaeuterungen.pdf 12.11.09.

F. Mikro-, Meso- und Makroebene: Einbettung der Ergebnisse

Aufgrund der Datenerhebung ergibt sich folgendes Bild der mikrostrukturellen Vernetzung. Mikroebene deshalb, weil es allein das individuelle Netzwerk von Asylwerber und Einheimischen im Ort wiedergibt. Hier geht es gezielt um die Personen selbst. Welche Möglichkeiten nutzen sie? Folgende Abbildung zeigt die Benützung der Institutionen von Ortsansässigen und Flüchtlingen. Mehr Einrichtungen nutzen die Obdachsuchenden in der Gemeinde nicht.

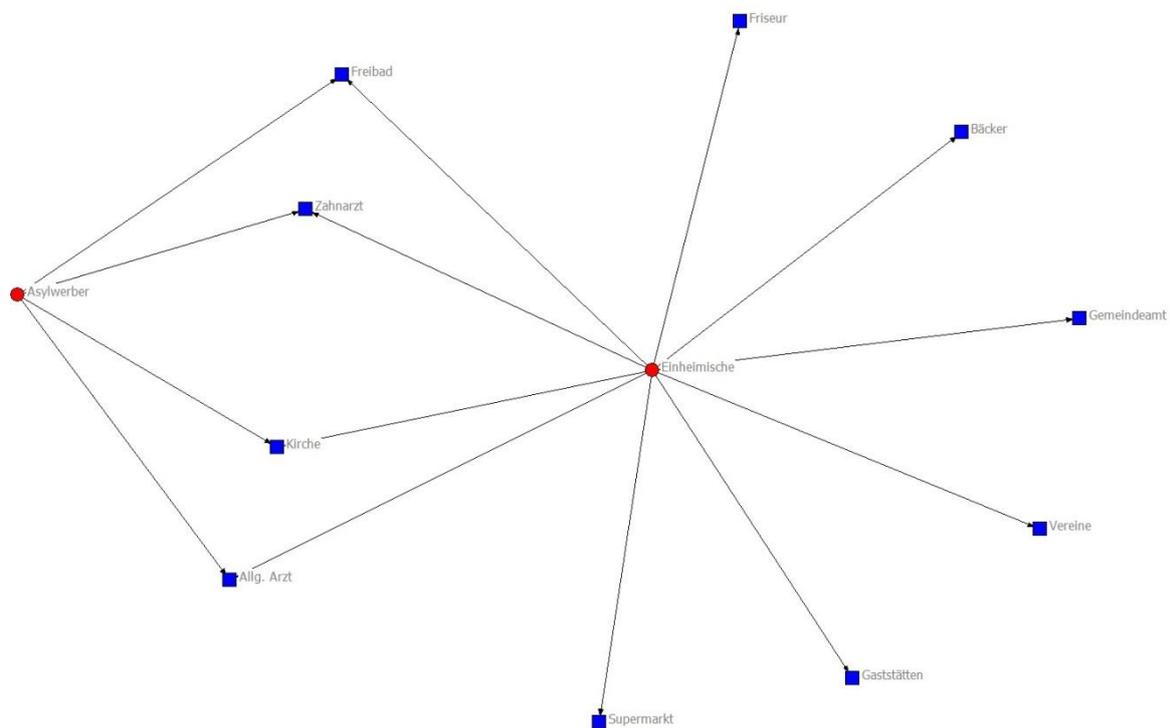


Abbildung 9: Aktuelle mikrostrukturelle Vernetzung von Asylwerber und Einheimischen.¹⁵³

Die Flüchtlinge befinden sich links außen im Bild, wohingegen die Einheimischen eine zentrale Stellung einnehmen. Selbst bei den wenigen Institutionen, die die Asylwerber aufsuchen, nehmen sie keine dementsprechend gleiche Position ein, wie dies die Einwohner tun. Das Freibad und die Kirche wurden häufig frequentiert. Auch wenn keine Messen stattfanden, sah man Asylwerber in die Kirche gehen. Ebenso sah man sie in Kapellen, die sich in der Nähe des Flüchtlingsheimes befinden. In den Sommermonaten ist das Freibad,

¹⁵³ Ich verweise darauf, dass hier lediglich die Institutionen aufscheinen, die in der Gemeinde vorhanden sind und wo Asylwerber mittels Teilnehmender Beobachtung gesehen wurden. Alle anderen Einrichtungen werden aus diesem Grund bewusst weggelassen.

vor allem für die Flüchtlings-Kinder, ein reger Bezugspunkt. Asylwerber dürfen, nachdem angefragt wurde, kostenlos in den Schwimmbereich.

Der sternförmige Aufbau ergibt sich dadurch, dass sich die Gemeinde durch die Bewohner definiert. Das bedeutet, wenn keine Einwohner vorhanden sind, gibt es auch keinen Ort an sich. Die Matrix baut auf der teilnehmenden Beobachtung auf, welche Institutionen von den Asylwerbern und den Einheimischen frequentiert werden. Die Dichte der Gruppe beträgt 0,7 – sie nimmt ja immer einen Wert zwischen 0 und 1 ein – somit wären innerhalb dieses Netzes noch mehr Relationen möglich. Der absolute Idealfall ist damit 1, also die bereits vorhandenen dividiert durch die möglichen Beziehungen.¹⁵⁴

Die Darstellung zeigt, dass die Flüchtlinge nur begrenzt Einrichtungen aufsuchen. Dazu gehören nur, der Allgemeinmediziner, die Zahnärztin, Kirche und Freibad. Diese Bereiche sind diejenigen, wo die Asylwerber, während der Beobachtung, wiederholt gesehen wurden. Ansonsten waren sie nur im Bereich des Heimes. Die Meisten von ihnen verließen diesen Bereich nur sehr selten. Vor allem Müttern mit Kleinkindern blieben unter sich. So liegen bei den beiden Ärzten im Ort Informationsbroschüren in diversen Sprachen vor, arabisch, türkisch, serbisch, bosnisch, französisch und spanisch, anders beispielsweise im Gemeindeamt. Dort gibt es nur deutschsprachige und englische Information über den Ort und die Umgebung.

Mikrostrukturell gesehen, das heißt auf individueller Ebene, nehmen die Obdachsuchenden folglich eine periphere, dezentrale Stellung ein, wie die Netzwerkanalyse bestätigt. Es zeigt sich auch, dass die Personen untereinander, Asylwerber wie Einheimische, keine direkte Verbindung zueinander halten. Diese erfolgt nur indirekt über die Einrichtungen, die die Menschen aufsuchen, wie eben die Bademöglichkeiten im Sommer.

Auf der mesostrukturellen Ebene sieht die Vernetzung bereits anders aus. Die Mesodimension befindet sich eine Stufe oberhalb der individuellen, subjektiven Möglichkeiten, die der Mensch hat. Folgende Abbildung zeigt die aktuelle, mesostrukturelle Vernetzung des Asylheimes. Es sind die Institutionen, mit denen das Flüchtlingsheim regelmäßig in Kontakt steht.

¹⁵⁴ Vgl.: Schweizer 1996: 177-179.

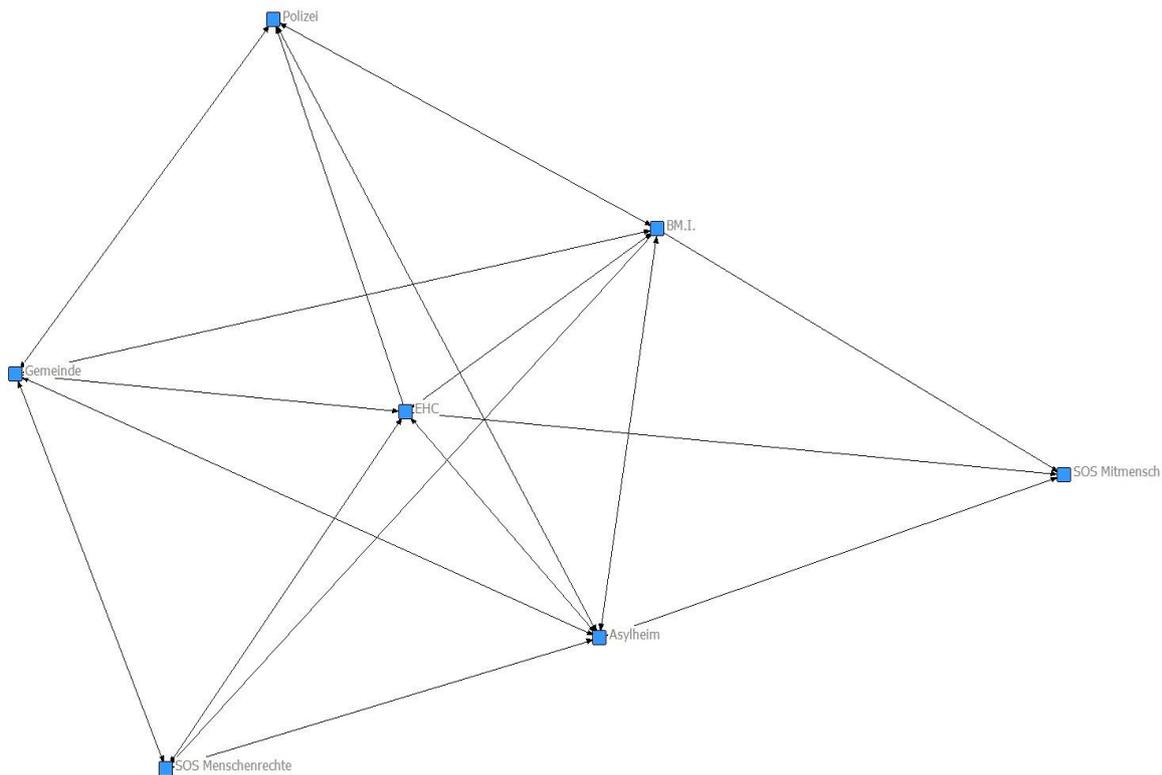


Abbildung 10: Mesostrukturelle Vernetzung des Asylheimes.

Ständige Bezugspunkte der Flüchtlingsstätte in Bad Kreuzen, die mittels teilnehmender Beobachtung erhoben wurden, sind die Polizeiausbildungsstelle, die sich direkt an das Asylheim anschließt und natürlich European Homecare. Ein dauerhafter Informationsaustausch findet auch zwischen dem BM.I. und der Gemeinde statt. Regelmäßige Besprechungen mit dem Bürgermeister, der Leiterin des Asylheimes und EHC sind die Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit, wie der Bürgermeister erzählte. Ebenso ist der Verein SOS Menschenrechte mit einem Mitarbeiter, einmal pro Woche, in der Stätte anwesend.¹⁵⁵ SOS Mitmensch dagegen, versteht sich als Druckgruppe, die sich lautstark für Menschenrechte einsetzt. Ihr Ziel ist die Gleichstellung und Gleichberechtigung aller Menschen.¹⁵⁶ Sie und der Radiosender Ö1 waren es auch, die den Vorfall über den Tod einer Asylwerberin in Bad Kreuzen veröffentlichten.¹⁵⁷

¹⁵⁵ Vgl.: <http://www.sos.at/> 21.10.09. Erkennbar am Aushang im Asylheim, als ich ein Gespräch mit der Leiterin führte.

¹⁵⁶ Vgl.: <http://www.sosmitmensch.at/> 21.10.09.

¹⁵⁷ Vgl.: <http://www.sosmitmensch.at/stories/1576/> 21.10.09. Dies sei hier nur am Rande erwähnt, der gesamte Bericht ist via Ö1 und der Homepage von SOS Mitmensch abrufbar.

Wie in der Abbildung erkennbar befindet sich EHC im Mittelpunkt. Dieser Institution obliegt die Verwaltung der Stätte und sie steht auch im Kontakt zu Gemeinde, BM.I., SOS Mitmensch und Menschenrechte und der Polizei.

Die makrostrukturelle Vernetzung liegt nun *über* den Institutionen. In dem Fall sind das Recht, Politik, Soziales, Kunst, Medizin, Ökonomie und Religion, die übergreifend in die Einrichtungen einwirken und damit zu dementsprechenden Veränderungen führen. Die folgende Abbildung zeigt also grundsätzliche menschliche Phänomene, die in direktem oder indirektem Zusammenhang zum Asylwesen stehen.

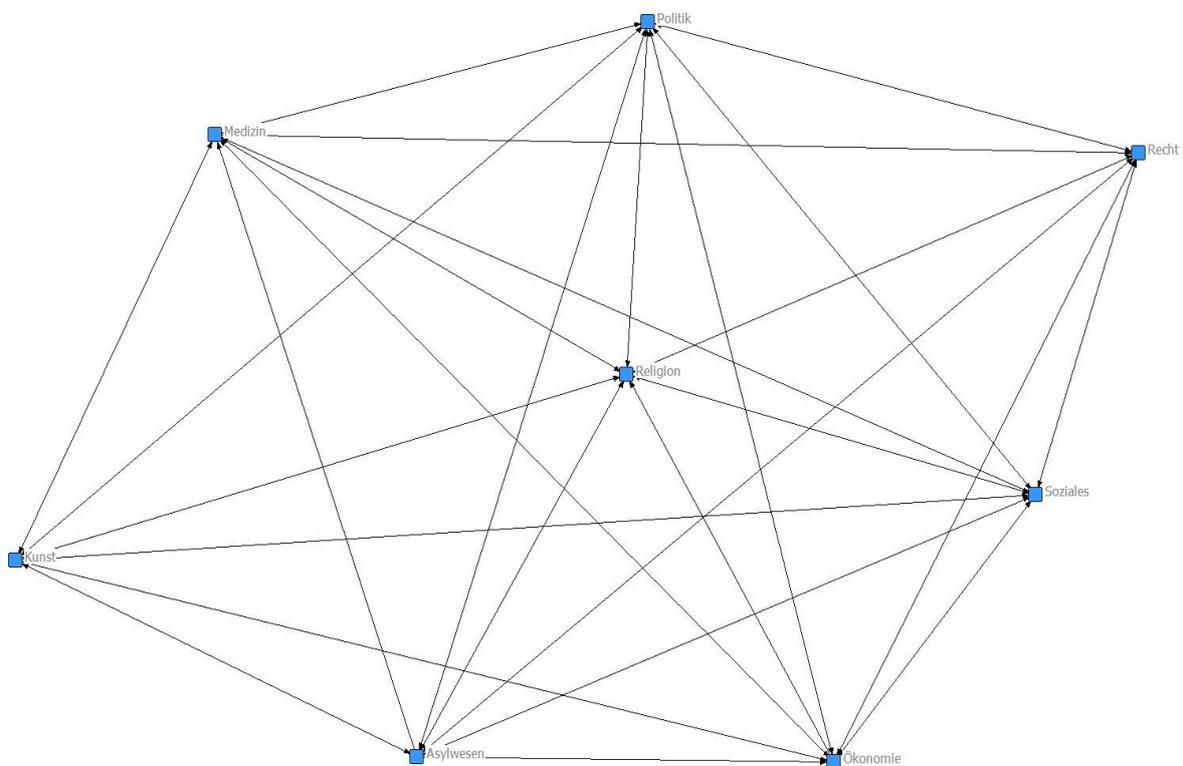


Abbildung 11: Vernetzung von Makrostrukturen in Bezug auf das Asylwesen.

Eine derartige menschliche Eigenschaft, die auf das Thema Asyl einwirkt, ist unter anderem die Politik. Dieser Punkt war immer wieder in den Medien vertreten, die Parteien betreiben entweder eine Propaganda pro oder anti Asylwerber. Das ergibt den direkten Zusammenhang von Politik und Asylwesen in Österreich.

Ebenso gilt das für den Bereich der Ökonomie. Viele Vereine, wie Caritas, SOS Menschenrechte, Diakonie u.a. stehen in direktem Bezug zu den Flüchtlingen. Diese schaffen dadurch wiederum Arbeitsplätze, was zusätzlich einen Nutzen für die Gesamtgesellschaft ergibt. Die rechtliche Situation in Österreich ist einer ständigen Veränderung unterworfen.

Die Entwicklung des Asylrechtes ist ein sehr junges Phänomen. Erst am 14.07.1994 kam es in Österreich zu dem sogenannten *Bundesgesetz über die Gewährung von Asyl* (Asylgesetz) (Neuhold Hg. 2004b: 248.), das die Anerkennung von Flüchtlingen in Österreich regelt. Der eigentliche Punkt besteht darin, dass ein direkter Zusammenhang von Recht und Asylwesen gegeben ist. Die Judikatur steht damit auch mit den internationalen Organisationen, wie UNHCR (The United Nations Refugee Agency, mit Sitz in Wien), in Verbindung.¹⁵⁸ Die Europäische Union hat ebenfalls noch keine einheitliche, EU übergreifende Asylkoordination erarbeitet.

Ebenso gibt es immer wieder Konfliktpotenzial in Bezug auf die Religionsfragen. Auch die Parteien betreiben diesbezüglich Öffentlichkeitsarbeit. Meist hört man Gegenstimmen zu Moscheen oder ähnlichen Einrichtungen. Die *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte* (Neuhold Hg. 2004b: 259-262.), bereits 10.12.1948 verabschiedet, sieht im Artikel 18 *[Gewissens- und Religionsfreiheit]* (Neuhold Hg. 2004b: 261.) vor. Aber auch hier gibt es eine direkte Verbindung von Asylwesen und Religion. Wie bereits erläutert, gab der ehemalige Pfarrer der Gemeinde den Asylwerbern die Möglichkeit um ihren Glauben auszuleben.

Im Bereich der Kunst wird auf Projekte in Wien verwiesen, die eine direkte Relation zwischen Asyl und Kunst herstellten. So beispielsweise die von *Asyl in Not* durchgeführte Aktion *Kunstasyl* (<http://kunstasyl.at/> 21.10.09.). Dazu kommen zahlreiche Filme und Dokumentationen, die bewusstseinsfördernde Maßnahmen setzen. Auch die Literatur beschäftigt sich mit der Thematik und fördert Biographien in diese Richtung.¹⁵⁹

Das soziale Leben¹⁶⁰ der Allgemeinheit ist für die Asylwerber genauso von Bedeutung wie für einheimische Personen. Vermeidung von Risiken im Alltag und Chancengleichheit für alle Bewohner stellt ebenfalls ein Grundrecht dar. So stellt sich immer wieder die Frage, ob Asylwerber von den Österreichern finanziert werden. Nicht nur die heimische Bevölkerung finanziert dies, auch die Ausländer, die bereits im Arbeitsmarkt integriert sind, kommen für

¹⁵⁸ Vgl.: <http://www.unhcr.at/> 21.10.09.

¹⁵⁹ Ein sehr prominenter Flüchtling war seinerzeit Waris Dirie, die mehrere Bücher über ihr Leben verfasste und schließlich eines davon auch verfilmt wurde.

¹⁶⁰ Der Begriff *Soziales* bezieht sich hier, in Anlehnung an das Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, auf Versicherung, Entschädigung, Arbeitsmarkt, -recht, Pflege, Chancengleichheit und sozialer Schutz.

diese auf. Das bedeutet, jede Person leistet ihren Beitrag für die gesamte Gruppe, unabhängig von der Herkunft.¹⁶¹

Die medizinische Komponente umfasst einen Bereich, der für alle Menschen von Bedeutung ist. Asylwerber, die aus Kriegsgebieten kommen, sind oft traumatisiert. So hat sich bei der teilnehmenden Beobachtung ergeben, dass einige Flüchtlinge den gesamten Tag über nur an einer Stelle sitzen und für sich sind. Beispielsweise eine Frau, die tagsüber allein immer bei der Bushaltestelle saß und trotz mehrmaliger Ansprechversuche niemals etwas sagte. So auch eine Familie mit drei Kindern aus Tschetschenien, der Vater versuchte ein Gespräch mit der Forscherin durchzuführen, dessen Kinder total verängstigt wirkten. Selbst nach Wochen kamen diese nicht auf mich zu oder lächelten. Der gelernte Historiker erzählte vom Krieg und davon, dass die Kinder bleibende Traumata entwickeln würden, wären sie nicht geflohen.

So befindet sich auf der makrostrukturellen Ebene eine ebenfalls gleichmäßige Eingliederung des Asylwesens. Wie andere Bereiche auch, stellt der Flüchtlingsbereich einen Aspekt des alltäglichen Lebens dar. Migration ist kein Thema der Neuzeit. Seit jeher wanderten die Menschen, ob notwendig oder freiwillig. Die obere Darstellung zeigt die Systemintegration des Asylwesens, das auf der Makroebene genauso eingebettet ist, wie andere menschliche Eigenschaften auch. Es zeigt somit die Einwirkungsbereiche, denen das Asylwesen unterworfen ist.

¹⁶¹ Vgl.: <https://www.bmask.gv.at/cms/site/dokument.html?channel=CH0025&doc=CMS1255699544868>
21.10.09.

G. Komparative Betrachtung der Prozesse

Esser unterscheidet im Artikel, *Integration und ethnische Schichtung*¹⁶² grundsätzlich zwei verschiedene Arten von Integration.¹⁶³ Es existiert einerseits die Systemintegration und andererseits die Sozialintegration. Bei der Systemintegration wird die Gesamtheit der einzelnen Teile angesprochen, die in einem Gefüge nötig sind, ohne jedoch auf den Motiven der individuellen Ebene zu agieren. Ergo zählen, in dem vorliegenden Fall, die Meso- und Makroebene zu der Systemintegration. Dabei handelt es sich um die einzelnen Teile, die sich schließlich zu einem System zusammenschließen. Sprich, vorerst voneinander unabhängige Segmente, die erst durch die Interaktion, sich zu einem gesamten Gebilde zusammenfügen.

Esser geht noch weiter und gliedert die Systemintegration wiederum in drei Bereiche. Dazu zählt er: „*Markt, Organisation und Medien.*“ (Esser 2001: 6.) Kurz erwähnt sei hier nur, dass der Terminus *Markt* sich auf unterschiedlichste Formen beziehen kann, wie Arbeits-, Wohnungs- und Warenmarkt. Durch das freie Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage, entsteht Systemintegration. Als Voraussetzung für dessen Entstehung, nennt Esser die Akteure, die sich gegenseitig etwas anzubieten haben.¹⁶⁴ Beispielsweise wären dies Wohnungsanbieter und –nehmer.

Das zweite Fragment, *Organisation*, wird nach Esser geplant und institutionalisiert.¹⁶⁵ *Organisation* bezieht sich dabei auf Arbeitsstätten und Firmen, die für die Individuen den notwendigen Lebensunterhalt liefern. Diese Einrichtungen existieren, nach Esser, unabhängig von den einzelnen Akteuren, deshalb entsteht nur aufgrund der bewussten Regelung dieser, die Systemintegration.¹⁶⁶

Der dritte Punkt sind die Medien. Der Begriff meint hier nicht die Massenmedien, sondern spricht die Interaktion, „*zwischen gesellschaftlichen Bereichen, Gruppen und Akteuren, die ohne die ‘Medien’ nicht in Kontakt oder zu Kooperation finden könnten*“ (Esser 2001: 7,

¹⁶² Vgl.: Esser 2001: Titelblatt.

¹⁶³ Esser richtet sich in diesem Artikel nach dem britischen Soziologen David Lockwood, der die beiden Termini prägte. So schreibt Lockwood über Systemintegration: „*the orderly or conflictful relationships between the parts*“, und als Sozialintegration bezeichnet er: „*the orderly or conflictful relationships between the actors*“ (Lockwood zit. nach Esser 2001: 3, Hervorhebungen im Original.)

¹⁶⁴ Vgl.: Esser 2001: 6-7.

¹⁶⁵ Vgl.: Esser 2001: 7.

¹⁶⁶ Vgl.: Esser 2001: 7.

Hervorhebung durch Esser.), an. Diese Vermittler bestimmen das Handeln der Akteure, um ein Funktionieren zu gewährleisten, beispielsweise die Gesetzgebung im Land.¹⁶⁷

Im Gebiet der Medien werden wiederum zwei Subgruppen unterschieden. Die so genannte *Interpenetration* und die *symbolisch generierten*¹⁶⁸ Vermittler. Die *Interpenetration* beschreibt nach Esser, „kulturelle[n] Orientierungen, an denen sich die Akteure in ihrem Handeln in den jeweiligen funktionalen Teilsystemen orientieren, (...).“ (Esser 2001: 7.) Im interkulturellen Bereich bedeutet das, die eigenen Aspekte zwar zu betonen, allerdings auch immer eine gewisse Rücksicht auf andere Akteure zu nehmen.¹⁶⁹

Bei den *symbolisch generierten* Vermittlern handelt es sich beispielsweise um Geld.¹⁷⁰ Unabhängig von den individuellen Motiven, werden bestimmte Handlungen ausgeführt, wenn es angeboten wird. So gesehen gehören auch Löhne dazu. Die Einzelperson erfüllt Vorgaben und Normen, um es zu erhalten und dadurch entsteht, nach Esser, ebenfalls Systemintegration.¹⁷¹

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass schließlich, „alle Prozesse (...) der Systemintegration mit den Individuen und deren Eigenschaften, Dispositionen und Fertigkeiten zu tun haben.“ (Esser 2001:8, Hervorhebung durch Esser.) Erst diese, oben genannten Voraussetzungen machen eine Systemintegration möglich. Das heißt in erster Linie aber auch, dass der Zugang zu diesen Ressourcen, für die einzelnen Personen, von zentraler Bedeutung ist.¹⁷² Denn erst dadurch kann Systemintegration und eben auch soziale Integration stattfinden. Letztgenannte behandelt den individuellen Einbezug der Akteure. (Diese ist auch meistens gemeint, wenn ganz allgemein von Integration gesprochen wird.)

Was bedeutet das für den vorliegenden Fall? Esser geht unter anderem auch davon aus, dass erst durch ein Netzwerk die sozialen Systeme sichtbar werden.¹⁷³ Ebenfalls spricht er in diesem Zusammenhang vom „Grad der Systemintegration (...).“ (Esser 2001:4.) Genau das

¹⁶⁷ Vgl.: Esser 2001:7.

¹⁶⁸ Vgl.: Esser 2001:7.

¹⁶⁹ Vgl.: Esser 2001:7.

¹⁷⁰ Vgl.: Esser 2001:7.

¹⁷¹ Vgl.: Esser 2001:7-8.

¹⁷² Vgl.: Esser 2001:8.

¹⁷³ Vgl.: Esser 2001:4.

wurde im vorhergehenden Kapitel untersucht, das *Maß der Verbundenheit* zwischen Akteuren und den institutionalisierten Einrichtungen.

Der Grad der Integrität des Asylheimes in Bad Kreuzen lässt sich in zwei Teile gliedern. Den Wendepunkt zwischen diesen Abschnitten stellt die rechtliche Änderung dar. Die Möglichkeiten der Integration waren im ersten Bereich weitaus vielfältiger. Durch die lange Aufenthaltsdauer war es grundsätzlich möglich, Integration überhaupt zu betreiben. So wie oben beschrieben wurde, beispielsweise die Ausübung der Religion der Asylwerber mithilfe des örtlichen Pfarrers. Durch die lang andauernde Entwicklung des Asylwesens in Bad Kreuzen wäre es heute möglich, nachhaltig Integration zu betreiben. Die Dublin-Verordnung machte das Gesamte allerdings undurchführbar. Die Recherchen zeigen ein starres Bild der aktuellen Situation, wo der Wirkungsbereich Integration, aufgrund der rechtlichen Disposition, nicht mehr realisierbar ist.

Gegen die Umwandlung der Stätte in ein Dublin-Outlager, sprach sich nur Oberösterreichs Sozialrat Josef Ackerl aus, der ursprünglich aus Bad Kreuzen kommt. Er plädierte für grundsätzlich grenznahe Kleingruppen-Einrichtungen, die rein schon aus logistischen Gründen besser dafür geeignet wären.¹⁷⁴ Verwaltungstechnisch ist es seiner Ansicht nach besser, die Flüchtenden, nicht durch den gesamten österreichischen Staat zu transportieren, nur um sie dann wieder zurück in die Außengrenzen der EU, nach Ungarn oder Polen, zu schicken.

Das langsame Wachsen der Asylstätte in Bad Kreuzen und die beschriebene wirtschaftliche Komponente, veranlassten die Gemeinde dazu, ein Gleichgewicht zwischen beiden Aspekten herbeizuführen. So wollte der Ort den Asylwerbern eine Chance geben, die Touristen aber aufgrund der monetären Rückflüsse nicht verlieren. Als die Flüchtigen in den Gaststätten unterkamen und diese somit ganzjährig eine volle Auslastung zeigten, gab es auch finanzielle Unterstützung durch den Staat.¹⁷⁵ Damit sicherten sie sich nicht nur das Einkommen, sondern dadurch wurden ebenfalls Arbeitsplätze geschaffen.¹⁷⁶ Als allerdings die Touristen dann ausblieben, weil keine Unterkünfte mehr vorhanden waren, musste der Ort nach einer

¹⁷⁴ Vgl.: <http://www.oe-journal.at/Aktuelles/l2005/0105/W3/12401badKreuzernOOe.htm> 13.11.09.

¹⁷⁵ Für das Asylheim an sich erhält der Ort keine finanzielle Unterstützung durch den Staat. (Eig. Anm.)

¹⁷⁶ Da das Mühlviertel heute noch als *strukturschwache Region* (<http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.m/m891719.htm> 13.11.09.) bezeichnet wird, ist die Erhaltung von Arbeitsplätzen von besonderer Bedeutung.

Lösung suchen. Die Entscheidung fiel so aus, dass zukünftig nur noch die Stätte selbst genutzt wird und keine anderen gewerblichen, örtlichen Einrichtungen mehr.¹⁷⁷

Geht man zurück zu der Mikroebene im vorangegangenen Kapitel, ergibt die teilnehmende Beobachtung das jetzige Maß der Integrität der Einzelpersonen. Diese individualistische Ebene, die Esser der *Sozialintegration* (Esser 2001: 3.) zurechnet, ergibt für diesen Fall einen peripheren Standpunkt.

Wie die Netzwerkanalyse zeigt, existiert Kontakt zwischen erwachsenen Einheimischen und Asylwerbern nur über diverse Einrichtungen im Ort. Es gibt somit keine Interaktion der beiden Gruppen. Esser beschreibt dieses Phänomen als: „*Segmentation: Die Teile stehen beziehungslos nebeneinander.*“ (Esser 2001: 1.)

Anders bei den Kindern, denn diese stehen in Beziehung zueinander. Die teilnehmende Beobachtung ergab, dass im örtlichen Freibad die Jugendlichen miteinander spielten. Einen weiteren Schnittpunkt stellt die Schule dar. In der Flüchtlingsklasse unterrichten einheimische Lehrer und in den Pausen ergeben sich immer wieder Vernetzungspunkte der Schülergruppen. Damit herrscht eine Wechselseitigkeit zwischen den Akteuren und ergibt dadurch ein anderes Maß der sozialen Integrität der Personen. Diese sind vernetzter als die erwachsene Gemeinde, weil die Relationen vielfältiger sind.

Der bei Esser genannte Zugang zu den Ressourcen, wie Bildung, Arbeitsmarkt u.a. kann hier nicht durchgehend festgestellt werden. Selbst die Initiative der Lehrer mit der Schulklasse für die Migrantenkinder, ist keine vorgeschriebene Notwendigkeit durch den Staat. Die Gemeinde ist nicht dazu verpflichtet, überhaupt eine Art von Integration zu betreiben. Nachdem der Pfarrer, Dechant Gütlinger, inzwischen verstorben ist, stehen den Migranten auch keine Räume in der Kirche mehr zur Verfügung. Dadurch, dass die Flüchtlinge kaum Geld erhalten, haben sie auch keine Möglichkeit, beispielsweise Sprachkurse in der, 20km entfernten, Bezirkshauptstadt Perg zu besuchen. Für die individuelle Betreuung im Bereich der Psychotherapie stehen drei Personen in der Gemeinde zur Verfügung. Allerdings sind diese selbst zu bezahlen und haben auch keinen Schwerpunkt im Migrationsbereich. Einmal pro Woche kommt ein Sozialarbeiter von der Caritas in die Stätte, um Gespräche mit den

¹⁷⁷ Nachwievor ist es allerdings möglich, als Privatperson Asylwerber zu beherbergen. (Eig. Anm.)

Bewohnern abzuhalten. Ob es sich dabei allerdings um eine Form von Therapie handelt, kann nicht beantwortet werden.

Wie auch die Netzwerkanalyse zeigt, ist das Maß der Integrität, in der Mikroebene, durch die Gesetzgebung, sehr niedrig. Der Staat bietet dort keine Möglichkeiten, um überhaupt Integration zu betreiben. Die Situation erweckt den Eindruck, dass diese Menschen vollkommen sich selbst überlassen werden, ohne Unterstützung durch die Politik. Allein der Eigeninitiative der Gemeindebewohner ist es zu verdanken, dass zumindest die Kinder, unentgeltlich, Zugang zu Bildung erhalten.

Wie kann es dann sein, dass auf der meso- und makrostrukturellen Ebene, die Ergebnisse der Netzwerkanalyse, komparativ zur Mikrodimension, so unterschiedlich ausfallen? Hier setzt die Differenzierung zwischen Sozial- und Systemintegration ein. In der Mikrostruktur handelt es sich um individuelle Akteure und deren Einbettung. Bei den anderen Beiden ist es die systemintegrative Wirkung, die das Netzwerk zeigt. So benötigt der Staat natürlich diverse Einrichtungen, um das Asylwesen an sich zu regeln. Dies bearbeitet in Österreich European Homecare, als Verwalter der Asylstätten und ständiger Bezugspunkt zum Innenministerium. Organisationen, wie Caritas, SOS Menschenrechte u.a. werden unterstützend dazu geholt. Um das komplexe Thema Migration grundsätzlich zu bewerkstelligen, muss die Politik eine Infrastruktur schaffen. Infrastruktur bezeichnet in diesem Fall die Notwendigkeit der Einrichtungen, um das menschliche Phänomen Wanderung zu bearbeiten. Diese Organisationen stellen die Basis dar und erst darauf aufbauend kann individuelle Integration stattfinden. Denn Sozial- und Systemintegration können nur gemeinsam existieren.¹⁷⁸ Dass allerdings eine hohe systematische Integrität nicht unbedingt eine hohe soziale Verbundenheit bedeutet, wird in dieser Arbeit sichtbar. In dem vorliegenden Beispiel schneidet der Staat die Möglichkeiten der sozialen Integration von vornherein ab, indem er sich für diese Personen nicht zuständig fühlt und sie abschiebt. In einem anderen europäischen Land kann der gesamte Prozess von Neuem beginnen. Im Grunde schiebt man die Flüchtenden dann von einem Staat in den anderen und das auf Steuerkosten.

¹⁷⁸ Vgl.: Esser 2001: 5.

IV. **Conclusio**

Die hier eingesetzte Art der angewandten Anthropologie, lässt sich als *Evaluation Research* (Trotter/Schnesul 2000: 692.) verorten. Ein bereits bestehendes Projekt wurde auf dessen Effektivität untersucht. In dieser Art der angewandten Erhebung geht es darum, dass der Forscher kulturelle Muster, Netzwerke oder andere Faktoren herausfiltert, um ein bestimmtes Ergebnis zu erzielen. Genauso, wie Trotter und Schensul beschreiben, war auch die Forscherin nicht in den Entwicklungs- und Implementierungsprozess involviert.¹⁷⁹ Hier ging es um die Evaluierung der Situation für die Gemeinde selbst, mittels einer Netzwerkanalyse.

Abschließend kann man zur Entstehung des heutigen Asylheimes sagen, dass eng verwobene Prozesse, sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt haben. Die menschlichen Bedürfnisse, wie Heilung und Linderung von Gebrechen (Kuranstalt) waren wichtige Prozessoren, die zum Entstehen der einzelnen Institutionen führten. Der zentralste Punkt war die Burg. Der Eigentümer gründete die Stiftung „Das Spital Kreuzen“, das als Armenhaus lange Zeit bekannt war. Der Rentenverwalter des Herzogs – hier wiederum ein Bezug zur Burg – legte den Grundstein für die Kaltwasseranstalt. Dieser suchte Linderung von seiner Nervenkrankheit.¹⁸⁰ Die Tradition¹⁸¹ der Obdachsuchenden und Bedürftigen entwickelte sich durch das Armenhaus. Migranten fanden auch schon während des Krieges Unterkunft in Kreuzen. Ein nicht zu übersehender Punkt ist, dass durch die Kuranstalt das „Völkergemisch“ (Kranzler 1982:50.) der Monarchie, mit den Bewohnern der Gemeinde in Berührung kam. Während der beiden Weltkriege fanden Soldaten, eigene wie auch Verbündete, in den Lazaretten der Gemeinde Linderung. Die Marienschwestern von Karmel waren im Armenhaus, wie auch in den Lazaretten tätig und führen heute das neu eröffnete Kurheim. Der Tourismus hat durch die Kurstätte ebenfalls eine lange Historie.

Durch die Geschichte ist der Standort des Asylheimes nachvollziehbar. Die Bewohner hatten bereits Erfahrung im Umgang mit Menschen unterschiedlichster Herkunft. Das Rote Kreuz baute auf der bereits vorhandenen Infrastruktur im Ort auf.

¹⁷⁹ Vgl.: Bernard 2000: 692.

¹⁸⁰ Vgl.: <http://kwha.bad-kreuzen.at/haberkorn.htm> 24.07.09.

¹⁸¹ „Die Anhäufung und Weitergabe eines Erfahrungsschatzes.“ (Reimer 1999: 379.)

Geht man zurück zur Forschungsfrage, die wie folgt lautete: *Wie ist eine Institution innerhalb einer Gemeinde vernetzt? Genauer, wie ist eine Asylstätte – als Institution – im Ort integriert?*

Somit lautet die Antwort, dass in der Meso- und Makrostruktur das Asylheim als Institution umfassend in ein Gesamtnetzwerk eingebunden ist. Die Mesoebene zeigt eine gleichmäßige Integrität der Stätte selbst und der dazugehörigen Einrichtungen. Soziales, Wirtschaft, Religion, Gesundheit u.a. sind Attribute, womit sich der Einzelne identifizieren kann. Obwohl hier das Asylheim auf der Meso- und Makroebene gleichmäßig integriert ist, zeigt sich dennoch im individuellen Bereich ein anderes Maß der Integrität. Das sagt die hier durchgeführte Netzwerkanalyse aus. So sind die Auswirkungen, die beispielsweise politisch quantitativ getroffen werden, individuell, ergo qualitativ, anders wahrnehmbar, als im institutionellen Meso oder Makrobereich. Auch wenn sich eine gleichmäßige Integrität in dieser Dimension zeigt, gibt die Netzwerkanalyse auf der Mikroebene ein ganz anderes Bild wider. Schlussendlich nehmen die Asylwerber, auf individueller Basis, also eine periphere, dezentrale Stellung ein. Einerseits verständlich, da sie ja maximal drei Monate in der Gemeinde sind und dann den Staat verlassen. Die Einheimischen empfinden die Flüchtlinge nicht als störend, aber man geht auch nicht aufeinander zu. Wie die teilnehmende Beobachtung zeigte, tolerieren sich die Menschen gegenseitig, allerdings gibt es keine Annäherungsversuche von beiden Seiten.

Die vorangestellte Hypothese, dass das Asylheim eine periphere Stellung in der Gemeinde inne hat, kann somit, mikrostrukturell betrachtet, als verifiziert angesehen werden. Die Netzwerkanalyse ergab eine dezentrale Position der Asylwerber in diesen Bereich. Die Analyse der anderen beiden Ebenen ergab ein gleichmäßiges Integritätsmaß. Ergo ist institutionell Integration vorhanden, so wie die Makro- und Mesostrukturen zeigen. Das ist genau die Systemintegration von der Esser spricht.¹⁸² Die Netzwerkanalyse macht nur noch deutlicher, dass diese, in dem besonderen Fall, bereits vorhanden ist. Makro- und Mesoebene zeigen dementsprechend ein hohes Maß an Integrität, durch die umfassende Vernetzung der Institutionen. Die Sozialintegration, die Esser beschreibt, zielt auf die Eingliederung der Akteure in der Mikroebene ab. Diese stellte sich, im Vergleich zu den anderen Ebenen, zur Gänze anders dar. Dieses Phänomen kann auf die Unterscheidung

¹⁸² Vgl.: Esser 2001: 3-6.

zwischen qualitativer und quantitativer Erhebungsmethoden zurückgeführt werden. Die subjektive Wahrnehmung des Einzelnen differiert grundsätzlich von der übergreifenden Makrostruktur, die quantitative Verfahren heranziehen.

So wie das historische Netzwerk wiedergibt, versuchten Einzelpersonen die Flüchtlinge zu unterstützen. Die Schulklasse, der eigene Raum in der Kirche, Sport und Freizeit, halfen den Neuankömmlingen bei der Akklimatisierung. Selbst jetzt, wo diese Personen für maximal drei Monate im Ort sind, hat man die Schulklasse nicht aufgelöst.

Das führt wiederum zu den Erhebungsmethoden. Die Problematik, die sich bei den unterschiedlichen Verfahren zeigt, sind die unterschiedlichen Ergebnisse, die qualitative und quantitative Methoden aufdecken. Das führt dazu, dass man beide Herangehensweisen benötigt, um umfassender zu argumentieren. Behält man nur die Makrosichtweise bei, führt das zum Verlust der mikrostrukturellen Wahrnehmung der Individuen. Um das auszugleichen, müssen qualitative Verfahren herangezogen werden. Diese vorliegende Arbeit plädiert daher für eine komparative Analyse von In- und Deduktion. Induktives Arbeiten, also vom Speziellen auf das Allgemeine zu schließen und gleichzeitig aber deduktives Vorgehen, von der Allgemeinheit auf den Einzelfall zu gehen. Nur durch die Verbindung von beiden, ist es möglich, komplexe soziale Phänomene vollständig und umfassend zu erklären. Somit ergänzen sich qualitative und quantitative Methoden in diesem Fall sehr gut.

Das ist auch der Grund, warum hier qualitative und quantitative Methoden einen Platz haben. Das warf wiederum die Frage auf, wie sich beide Ansätze in der Auswertung verbinden lassen. Die Netzwerkanalyse lieferte hierfür die Antwort. Durch die Symbiose werden Ergebnisse auf der Mikro-, Meso- und Makroebene möglich. Die quantitative Methodik liefert vor allem eine meso- und makrostrukturelle Bilanz, wohingegen die qualitative Herangehensweise eher im Mikrobereich angesiedelt ist. Aber nur auf der Mikroebene lassen sich latente Verhaltens- und Wahrnehmungsmuster aufdecken. Erst durch die komparative Arbeit mit diesen qualitativen und quantitativen Ergebnissen, können allgemeine Aussagen zu menschlichen Phänomenen getroffen werden.

Die Netzwerkanalyse ist daher ein wichtiges Instrument zur Datenauswertung. Gerade auch für Kultur- und Sozialanthropologen, die die Hintergründe menschlichen Verhaltens

erforschen, kann diese Art der Methodik unterstützend wirken. Da Anthropologen eine wichtige Rolle bei der Entwicklung spielten, sollten sie diese nun auch vermehrt einsetzen.

Vorausblickend muss man sagen, dass European Homecare, in Österreich, vier Asylheime betreut und das wirft natürlich die Frage nach deren Vernetzung auf. Da Bad Kreuzen eine verhältnismäßig kleine Stätte ist, müsste man die Integrität der anderen untersuchen und eine komparative Analyse vornehmen, um gegebenenfalls Probleme aufzudecken. So beherbergt das Aufnahmezentrum Traiskirchen mit Stichtag 1.11.09, 847 Personen.¹⁸³ Die Stadt selbst zählt per 31.12.08, 18446 Einwohner.¹⁸⁴ Wie sieht dort die Vernetzung aus? Gibt es ebenfalls eine periphere Dimension in der Mikroebene? Verglichen mit Bad Kreuzen, wo liegen die Unterschiede? Wo sind Veränderungen nötig? Diese und andere Fragen können anhand der Netzwerkanalyse bearbeitet und auch beantwortet werden. Das wäre ein Ausgangspunkt für zukünftige kultur- und sozialanthropologische Arbeiten.

¹⁸³ Vgl.:

http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Asylwesen/statistik/files/2009/Asyl_Monatsstatistik_Oktober_2009.pdf
24.11.09.

¹⁸⁴ Vgl.: <http://www.traiskirchen.gv.at/index.php/unsere-stadt/daten> 24.11.09.

V. Bibliographie

Baker, Paul und Sanders, William

1972 Demographic Studies in Anthropology. Source: Annual Review of Anthropology, Vol. 1, pp. 151-178. URL: <http://www.jstor.org/stable/2949240>

Barnard, Alan

2000 History and Theory in Anthropology. Cambridge University Press, Cambridge.

Barth, Frederik

1959 Political Leadership among Swat Pathans. Athlone Press, London.

Bernard, Russel H. (Ed.)

1998 Handbook of methods in cultural Anthropology. Altamira Press, Walnut Creek, CA.

Bertelsmann Lexikon Institut

2004 Bertelmann Universal Lexikon. Wissen Media Verlag, München/Gütersloh.

Burt, Ronald und Minor, Micheal (Ed.)

1983 Applied Network Analyses. Sage Publications, California.

Cole, John W.

1977 Anthropology comes Part-way home: Community Studies in Europe. Annual Review of Anthropology, Vol. 6, 349-378, URL: <http://www.jstor.org/stable/2949336>

Dyke, Bennet

1981 Computer Simulation in Anthropology. Source: Annual Review of Anthropology, Vol. 10, pp. 193-207, Annual Reviews Stable URL: <http://www.jstor.org/stable/2155715>

Ebermann, Erwin

28.10.09 Grundlagen statistischer Auswertungsverfahren. URL: <http://www.univie.ac.at/ksa/elearning/cp/quantitative/quantitative.pdf>

Eco, Umberto

- 2005 Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt.
11. Auflage. Hüthig Jehle Rehm GmbH, Heidelberg.

Eriksen, Thomas Hylland

- 2001 Small Places, Large Issues. An Introduction to Social and Cultural
Anthropology. 2nd Edition. Pluto Press, London.

Ervin, Alexander M.

- 2000 Applied Anthropology Boston. Allyn and Bakon, Boston.

Esser, Hartmut

- 2001 Integration und ethnische Schichtung. Arbeitspapiere. Mannheimer Zentrum
für Europäische Sozialforschung, Nr. 40. URL: [http://www.mzes.uni-
mannheim.de](http://www.mzes.uni-mannheim.de)

Fellner, Fritz (Hg.)

- 2005 Alltag und Leben im Mühlviertel. 1945-1955. Buchverlag Franz Steinmaßl,
Grünbach.

Fiske, Shirley und Chambers, Erve

- 1996 The Inventions of Practice. Human Organisation, Vol. 55, Nr. 1, Society for
Applied Anthropology.

Guerron-Montero, Carla (Ed.)

- 2008 Careers in Applied Anthropology in the 21st Century: Perspectives from
Academics and Practitioners. NAPA Bulletin. American Anthropological
Association, Blackwell Publishing, MA.

Goody, Jack

- 1986 The Logic of Writing and the Organisation of Society. Studies in Literacy,
Family, Culture and the State. Cambridge University Press, Cambridge.

Hackenberg, Robert und Beverly

- 1999 You CAN Do something! Forming Policy of Applied Projects. Then and Now.
Human Organisation, Vol. 58, Nr. 1, Society for Applied Anthropology.

Halbmayer, Ernst und Salat, Jana

28.10.09 Qualitative Methoden der Kultur- und Sozialanthropologie. URL:
<http://www.univie.ac.at/ksa/elearning/cp/ksamethoden/ksamethoden.pdf>

Halbmeier, Ernst

28.10.09 Einführung in die empirischen Methoden der Kultur- und Sozialanthropologie.
URL:
<http://www.univie.ac.at/ksa/elearning/cp/ksamethoden/ksamethoden.pdf>

Haller, Dieter

2005 dtv-Atlas. Ethnologie. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,
München.

Harris, Marvin

1987 Kulturanthropologie. Ein Lehrbuch. Harper and Row Publishers, New York.

Harris, Marvin und Johnson, Orna

2007 Cultural Anthopology. 7th Edition. Pearson Education, Boston, MA.

Hischberg, Walter (Begr.)

1999 Wörterbuch der Völkerkunde. Dietrich Reimer Verlag, Berlin.

Hofstede, Geert

2006 Lokales Denken, globales Handeln. Interkulturelle Zusammenarbeit und
globales Management. Deutscher Taschenbuch Verlag, München.

Hollstein, Betina und Straus, Florian (Hg.)

2006 Qualitative Netzwerkanalyse. Konzepte, Methoden, Anwendungen. Verlag für
Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Jansen, Dorothea

2006 Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Forschungsbeispiele. 3. Auflage, Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Karall, Peter und Weikert, Aurelia

28.10.09 Das Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten. URL:
<http://www.univie.ac.at/ksa/elearning/cp/ksamethoden/ksamethoden.pdf>

Kenan Güngör (Hg.)

2008 Einbeziehen statt Einordnen. Zusammenleben in Oberösterreich. Integrationsleitbild des Landes OÖ. Medienschmiede, Linz.

URL: http://www2.land-oberoesterreich.gv.at/internetpub/Start.jsp?SessionID=SID-CBCF8E8E-3133AD38&xmlid=79995_DEU_HTML.htm&pbNr=1367

Dies. (Leitung)

2006 Integrationsbericht 2006 – eine Bestandsaufnahme der IST-Situation zur Erarbeitung des Integrationsleitbildes in Oberösterreich. 2. Fassung. URL:
http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xbcr/SID-55771325-1A7AF623/ooe/Integrationsbericht_OOE_NEU.pdf

König von Belgien, Königin von Dänemark, Präsident der Bundesrepublik Deutschland u.a.

1990 Übereinkommen über die Bestimmung des zuständigen Staates für die Prüfung eines in einem Mitgliedstaat der Europäischen Gemeinschaften gestellten Asylantrags – Dubliner Übereinkommen. Amtsblatt der Europäischen Gemeinschaften, 19. August 1997, 1-12.

Kushner, Gilbert

1969 The Anthropology of Complex Societies. Biennial Review of Anthropology, Vol. 6 (1969), pp. 80-131, Stanford University Press, URL:
<http://www.jstor.org/stable/2949191>

Kranzler, Käte und Erwin

1982 Heimatbuch der Marktgemeinde Bad Kreuzen. Erschienen anlässlich der 500-Jahr-Feier. 1482-1982. Oberösterreichischer Landesverlag, Linz.

Krischke, F.

1873 Die Wasserheilanstalt Kreuzen bei Grein an der Donau in der Sommersaison 1872. Wilhelm Braumüller, Wien.

Ders.

1871 Bericht der Wasser-Heilanstalt Kreuzen bei Grein an der Donau für die Sommersaison des Jahres 1871. Wasserheilanstalt Kreuzen, Linz.

Krusche, Berhard und Nagel, Reinhart

o.A. Es lebe die Praxis. Ansatzpunkte zur Förderung der Lernfähigkeit von Organisationen. URL: [http://www.osb-i.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Krusche Nagel Es lebe die Praxis ProduktUndVisionReader.pdf](http://www.osb-i.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Krusche_Nagel_Es_lebe_die_Praxis_ProduktUndVisionReader.pdf)

Krusche, Bernhard und Zillner, Sonja

2008 Stop Making Sense. Erfolgreiche Teamkooperation in globalen Kontexten. In Gruppendynamik und Organisationsberatung, Vol. 1, S. 50. URL: [http://www.osb-i.de/fileadmin/user_upload/Presse/Artikel/Krusche Zillner Stop Making Sense.pdf](http://www.osb-i.de/fileadmin/user_upload/Presse/Artikel/Krusche_Zillner_Stop_Making_Sense.pdf)

Kuranstalt Bad Kreuzen AG

1910 Statuten der Kuranstalt Bad Kreuzen Aktiengesellschaft. Rudolf Dworschak, Wien.

Kurgast o. N.

1874 Verzeichnis der Kurgäste welche die Wasserheilanstalt Kreuzen bei Grein/Donau, Oberösterreich in den Jahren 1850 bis inclusive 1873 besucht haben. Eduard v. Nagel, Linz.

Lang, Helmut und Schnegg, Michael

2006 Methoden der Ethnographie. Netzwerkanalyse. Eine praxisorientierte Einführung. NWA. 1.4 Heft 1, URL: www.methoden-der-ethnographie.de

Lueger, Manfred

2000 Grundlagen qualitativer Feldforschung. WUV, Wien.

Müller, Reinhard

2008 Marienthal. Das Dorf – Die Arbeitslosen – Die Studie. Studienverlag, Innsbruck.

Nagel, Eduard v.

1876 Prospect der Wasser-Heilanstalt Kreuzen bei Grein an der Donau in Oberösterreich. Eduard v. Nagel, Linz.

Neuhold, Hanspeter, Hummer, Waldemar und Schreuer, Christoph (Hg.)

2004 Österreichisches Handbuch des Völkerrechts. Band 1 – Textteil, 4. Auflage, Manzsche Verlags- und Universitätsbuchhandlung, Wien.

Dies.

2004 Österreichisches Handbuch des Völkerrechts. Band 2 – Materialenteil, 4. Auflage, Manzsche Verlags- und Universitätsbuchhandlung, Wien.

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

2008 Zur Niederlassung von Ausländerinnen und Ausländern in Österreich. Projektnummer 6208, Wien.

Pink, Sarah (Hg.)

2006 Applications of Anthropology. Professional Anthropology in the 21st Century. Berghahn Books, New York.

Pfeifer, Wolfgang (Leitung)

2005 Etymologisches Wörterbuch des Deutschen. 8. Auflage. Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co KG, München.

Scott, John

2000 Social Network Analyses. A Handbook. 2nd Edition, Sage Publications, London.

Stegbauer, Christian (Hg.)

2008 Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie. Ein neues Paradigma in den Sozialwissenschaften. Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

Swanson, Steve

2003 Prehistoric Communication Networks: A Case Study in a Paquimé Polity. American Antiquity, Vol. 68, Nr. 4, Society for American Anthropology. URL: www.jstor.org/stable/3557071

Schweizer, Thomas (Hg.)

1989 Netzwerkanalyse. Ethnologische Perspektiven. Reimer, Berlin.

Ders.

1996 Muster sozialer Ordnung. Netzwerkanalyse als Fundament der Sozialethnologie. Dietrich Reimer Verlag, Berlin.

Urbaschek, Felix

1875 Die Wasserheilanstalt Kreuzen in Ober-Österreich. Wilhelm Braumüller, Wien.

Verein zur Herausgabe eines Heimatbuches Perg

1995 Unsere Heimat. Der Bezirk Perg. Trauner, Linz

Volf, Patrik-Paul und Bauböck, Rainer

2001 Wege zur Integration. Was man gegen Diskriminierung und Fremdenfeindlichkeit tun kann. Drava Verlag, Klagenfurt/Celovec.

Warner, William Lloyd und Lunt, Paul S.

1948 The social life of a modern community. 6. Ausgabe, Yale University, New Haven.

Wernhart, Karl R. und Zips, Werner (Hg.)

2001 Ethnohistorie. Rekonstruktion und Kulturkritik. Eine Einführung. 2 Auflage. Promedia Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Wien.

Winthrop, Robert H.

1991 Dictionary of concepts in cultural anthropology. Greenwood Press, Westport, CT.

A. **Online-Ressourcen**

Asyl- und Fremdenrecht in Österreich und EU

<http://asylum-online.at/>

Austria Forum – das österreichische Wissensnetz

<http://www.aeiou.at/aeiou.encyclp.m/m589808.htm>

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz

<https://www.bmask.gv.at/cms/site/dokument.html?channel=CH0025&doc=CMS1255699544868>

Bundesministerium für Inneres

http://www.bmi.gv.at/cms/bmi_presse/

European Homecare Österreich

<http://www.eu-homecare.com/at/index.htm>

Homepage von Bad Kreuzen

<http://www.bad-kreuzen.at/index.aspx?rubriknr=6443>

Homepage von Traiskirchen

<http://www.traiskirchen.gv.at>

Deutsches Rechtswörterbuch

<http://drw-www.adw.uni-heidelberg.de/drw/>

Homepage des Landes Oberösterreich

<http://doris.ooe.gv.at/index.asp>

Lateinamerikastudien Online

<http://www.lateinamerika-studien.at/content/kultur/ethnologie/ethnologie-titel.html>

Homepage der Gemeinde Perg

<http://perg.at/>

Society for Applied Anthropology

<http://www.sfaa.net/>

Verein SOS Mitmensch

<http://www.sosmitmensch.at/>

Verein SOS Menschenrechte

<http://www.sos.at/>

Soziogramme und Graphentheorie

<http://www.soziogramm.com/>

Stangl Taller – Psychologisches Wissen

<http://www.stangl-taller.at/>

Statistik Austria

<http://www.statistik.at/>

B. **Interviews**

11.01.2009 Interview mit Frau 1911 und 1922

23.02.2009 Interview mit Bürgermeister Manfred Nenning

Curriculum Vitae

Persönliche Daten

Beate Mitterlehner

10. August 1982 in Linz/Oberösterreich;
Lebensgemeinschaft

1160 Wien, Neulerchenfelderstr. 30/6

Tel.: 0680/204 79 48

Studium

10/04 - dato

Magistraarbeit zum Thema: Applied
Anthropology. Eine Netzwerkanalyse in einer
oberösterreichischen Gemeinde

Kultur- und Sozialanthropologie an der
Universität Wien

Sozioökonomie an der Wirtschaftsuniversität
Wien

Nebenfächer: Rechtswissenschaften, Medizin,
Ernährungswissenschaften

Berufserfahrung

08/09 – dato

H&M, SCS, Sales Consultant

07/08 - 05/09

Wolford AG, Sales Consultant

06/08 - 08/08

Architekten Loudon & Habeler, Projektmitarbeit
Krankenhausarchitektur

03/08 - 08/08

uniforce – junior enterprise vienna,
Qualitätsmanagement

10/07 - 02/08

consilium - das Beraternetzwerk, Praktikum
Research Analyst

Seit 96

Ferialjobs in der Dienstleistungsbranche

09/01 - 03/02

H&M, Sales Consultant

Berufsausbildung

09/97 - 06/01

Restaurantfachfrau

Hilton International, Wien 3. und Villa Leone,
Plus City Linz

Schulbildung

09/03 - 07/04

Berufsreifeprüfung HBLA Linz

09/97 - 10/00

Berufsschule für Gastronomie

09/96 – 07/97

HBLA Perg

Auslandserfahrung

10/02 - 04/03

Ehrenamtliches Austauschprogramm WOOF
(Willing Workers on Organic Farms) Australien

Sprachkenntnisse

Englisch, verhandlungssicher

Spanisch, maturaniveau

EDV

MS Office, SPSS, UCINET, Open Office,
Photoshop, Atlas.ti

Publikationen

CD EthnoSoundScapes (27/06/08)